Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 40 (1958-1961)
Heft: 1

Artikel: Inschriften im Kanton Zürich
Autor: Hedinger, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-378926

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lucas Wüthrich
27.8.1984

HEINRICH HEDINGER

Inschriften im Kanton Zürich

ZÜRICH 1958 DRUCK LEEMANN AG

Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
(Kantonale Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde)

Band 40, Heft 1
(122. Neujahrsblatt)

An die Drucklegung dieses Werkes leistete der
Regierungsrat des Kantons Zürich einen
Beitrag von Fr. 2 000.—

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 1
Frühere Inschriftensammlungen 1
Die Aufnahme der Jahre 1946 bis 1956 4
Programm 5
Inschriftenkommission 7
Ergebnis 9
Die Inschriften unserer Sammlung 11
Vorbemerkungen 11
I. Hausinschriften 13
a) Dachbalkensprüche 13
b) Sonstige Inschriften an Häusern 28
c) Inschriften im Hausinnern 36
d) Inschriften an einzelnen Gegenständen 42
II. Grabinschriften 49
a) Grabsteine 50
b) Grabtafeln 52
III. Kirchliche Inschriften 68
a) Am Äußern 68
b) Im Innern 70
c) An Taufsteinen 74
IV. Denkmäler und Erinnerungstafeln auf der Landschaft 76
Anhang 79
a) Kartothekregister: Ortsregister 79
b) Kartothekregister: Personennamen 86
c) Preisangaben 96
d) Wappen von Landgeschlechtern 97
Bildtafeln 99

Einleitung

Frühere Inschriftensammlungen

Als erster Sammler zürcherischer Inschriften kann der Junker *Hans Konrad Escher* bezeichnet werden. Er war ein im Jahre 1661 geborener Sohn des Einsiedleramtmanns Marx Escher vom Luchs und wohnte in dessen Haus „zum steinernen Erker" an der heutigen Oberdorfstraße Nr. 28. Dort führte er als wohlhabender und mit Ämtern nicht beladener Junggeselle ein beschauliches Leben. Er interessierte sich früh für die Geschichte der alten Bürgergeschlechter und notierte anfänglich zum Zeitvertreib ihre in den Stadtkirchen angebrachten Grabtafeln. Als Gehilfe seines Vaters, der den ausgedehnten hiesigen Besitz des Klosters Einsiedeln zu verwalten hatte, und zusammen mit seinem Bruder Hans Erhard, dem Verfasser der 1692 im Druck erschienenen Beschreibung des Zürichsees, kam er oft auch auf die Landschaft hinaus, wo sich damals in den Gotteshäusern noch sehr viele Inschriften befanden. Diese Texte zu Stadt und Land zu sammeln wurde nun aus seiner Liebhaberei zur Hauptbeschäftigung, der er sich mehrere Jahre eifrig hingab. Anno 1695 war sein erster, umfangreicher Handschriftenband[1] beendet. Er trägt den Titel „Turegum sepultum retectum" und enthält auf 245 Seiten 260 Grabtafeltexte der Stadt und 160 solche der Landschaft. Diese wertvolle Zusammenfassung gelangte später in den Besitz des im gleichen Hause wohnenden nachmaligen Oberschreibers Felix Ulrich Lindinner und mit dessen andern Manuskripten an die Stadtbibliothek. — Eine besondere, 82 Seiten umfassende Sammlung[2] Eschers überliefert rund 150 Inschriften an Taufsteinen, Wänden und Decken ländlicher Kirchen sowie bereits etwa 20 Haussprüche, und auf Seite 10 steht in bezug auf ein vernichtetes Objekt in Meilen schon die allen Altertumsforschern wohlbekannte Bemerkung „Ist schad, daß mans nicht hat lassen bleiben wie vor altem". Hans Konrad Escher starb im Jahre 1710, und nach seinen

[1] Zentralbibliothek Zürich (Z. B. Z.): Ms. Lind. 10. — Diesen Hinweis und andere Angaben verdankt der Verfasser Herrn Dr. Paul Guyer, Adjunkt am Zürcher Stadtarchiv. Ebenfalls zu Dank verpflichtet ist er der Direktion und einigen Beamten der Zentralbibliothek sowie den Amtsstellen und Mitarbeitern, die Bildervorlagen zur Verfügung stellten.

[2] Z. B. Z.: Familienarchiv Escher vom Luchs, Ms. 83, 101, durch eine spätere Notiz in anderer Handschrift irrtümlich dem gleichnamigen, aber 1706—1786 lebenden General zugewiesen.

genauen Notizen konnten etliche, in neuerer Zeit fast unleserlich gewordene Texte rekonstruiert werden.

Eine ähnliche, aber mit vielen Wappen geschmückte Sammlung[1] ist jene des Junkers *Hans Wilpert Zoller* (1673—1757) aus 1706. Sein Handschriftenband „Epitaphia zu Statt und Land" enthält 500 Seiten, wovon aber viele leer sind. Es handelt sich hier also nur um Grabinschriften. — Damals war es noch üblich, daß derartige Manuskripte oft von andern Interessenten abgeschrieben wurden. Eine solche auszugsweise Kopie[2] erstellte z. B. *Barbara Pestalozzi* Anno 1707 in einem Quartband von 212 Seiten. — Auf diesem Gebiet betätigte sich auch der Ratsherr *Johannes Leu* (1714—1782), der Sohn und Gehilfe des bekannten Lexikonverfassers. Er notierte allerlei Inschriften an städtischen Gebäuden[3] und kopierte und erweiterte um die Mitte des 18. Jahrhunderts das obgenannte Werk Hans Konrad Eschers auf 720 Seiten[4]. — Die wichtigste frühere Sammlung ist aber das „Thuricum sepultum" des städtischen Präzeptors *David von Moos* (1729—1786), dessen fünf Teile in den Jahren 1778 bis 1780 gedruckt wurden. Die ersten vier enthalten 548 Epitaphientexte aus der Stadt, und im letzten Abschnitt folgen 372 solche der Landschaft, die von Moos durch Korrespondenzen mit den Pfarrherren erworben hatte. Schon damals waren aber viele Grabtafeln „von den alles zernagenden Zähnen der Zeit zermalmet", wie auf Seite 6 bedauernd festgestellt wurde.

Im 19. Jahrhundert erschienen sodann in den Bänden unserer Gesellschaft zwei wichtige Darstellungen römischer Inschriften der Schweiz. Die erste wurde 1844 verfaßt von Professor *Johann Kaspar von Orelli* (1787—1849) und trägt den Titel „Inscriptiones helvetiae[5]". Die zweite, erweiterte Sammlung der „Inscriptiones confoederationis helveticae[6]" gab Professor *Theodor Mommsen* (1817—1903) im Jahre 1854 heraus. Beide Werke dieser namhaften Gelehrten enthalten auch einige Texte und Fragmente aus dem Kanton Zürich. — Im Jahre 1860 folgte die broschierte Druckschrift des Küsnachter Seminarlehrers *Otto Sutermeister* (1832—1901). Sie ist betitelt „Schweizerische Haussprüche, ein Beitrag zur epigrammatischen Volkspoesie aus der Landschaft Zürich" und überliefert erstmals nur derartige Texte, und zwar über 200. Der Verfasser machte dazu im Vorwort die heute noch geltenden Bemerkungen: „Alles, was uns das Altertum an Steinschriften hinterlassen hat, ist der Gegenstand fleißiger Sammlung und gelehrter Be-

[1] Z. B. Z.: Ms. J 421.
[2] Z. B. Z.: Ms. Z IX 611.
[3] Z. B. Z.: Ms. L 487, Nr. 19.
[4] Z. B. Z.: Ms. L 482.
[5] M. A. G. Z. (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich), Band 2.
[6] M. A. G. Z., Band 10.

arbeitung geworden, während die Inschriften der späteren Zeiten weniger Beachtung gefunden haben. — Eine Aufzeichnung von Haussprüchen muß zum Mindesten mit zu den zeitgemäßen Unternehmen gerechnet werden, ist sie doch schier ein verspätetes. Nicht nur die Reihe der Jahre, sondern jedweder Tag, um welchen hier die Arbeit verzögert wird, bringt den Sammler um ein erhebliches Theil seiner Ernte. Manches, was der Leser nun in unserer Sammlung betrifft, würde er darum vergeblich mehr an der mitverzeichneten Fundstelle suchen; es ist daselbst bereits getilgt worden und hat hier sein letztes Asyl gefunden." Einige dieser Texte dienten ebenfalls zur Rekonstruktion seither verblaßter Inschriften. — Allerlei Material zur Inschriftenkunde findet man auch in den acht Bänden der „Memorabilia Tigurina" sowie im 1879 u. 1890 erschienenen Werk von Friedrich Salomon Vögelin über „Das alte Zürich". — Eine weitere, aber nur handschriftliche und eher schweizerische Sammlung stammt vom bekannten Forscher *Ernst Alfred Stückelberg* (1867—1926). Dieser verschickte 1895 an viele historische Vereinigungen ein Zirkular mit dem Aufruf zur Mitarbeit. Sein Unternehmen wurde von unserer Gesellschaft mit 300 Franken unterstützt[1], ergab aber für das Gebiet des Kantons Zürich nicht viel neues Material. Die ganze Sammlung von 335 Blättern kam später in drei Mappen an die Stadtbibliothek[2].— Im Jahre 1896 notierte *Albert Kündig* in Pfäffikon ins 8. „Lorabuch" der dortigen Antiquarischen Gesellschaft 64 Inschriften jener Gegend, von denen heute nur noch 16 vorhanden sind[3].

Aus der neueren Zeit sei zuerst erwähnt eine 1924 im Druck herausgegebene Sammlung des Sekundarlehrers *Joh. Jakob Eß*[4], die über 100 Haussprüche aus dem Zürcher Oberland überliefert. Im Jahre 1940 folgte eine Zusammenstellung des Statistikers *Alfred Senti* betreffend die Texte aller stadtzürcherischen Gedenktafeln und Denkmäler[5]. Der gleiche Verfasser gab 1941 gemeinsam mit *Hans Pfenninger* eine Broschüre über „Friedhöfe und Bestattungswesen in der Stadt Zürich" heraus[6], die viele Grabinschriften enthält. — In diesem Zusammenhang sei hier auch auf ein ausländisches Werk hingewiesen. Es erschien 1942 in Stuttgart, und darin beschrieben *Ernst Cucuel* und *Hermann Eckert* in mustergültiger Weise die Inschriften des badischen Main- und Taubergrundes. — Die 140 Seiten umfassende, volkstümliche und ebenfalls illustrierte Publikation von *Gilgian Maurer* über

[1] Siehe Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, Nr. 1 von 1896 und 1897.
[2] Z. B. Z.: Ms. N 207—209.
[3] Gefl. Mitt. der Herren K. W. Glaettli in Fehraltorf und O. Leuenberger in Pfäffikon.
[4] Bei der Buchdruckerei W. Heß in Wald noch erhältlich.
[5] Sonderdruck aus den Zürcher statistischen Nachrichten, Heft. 4, 1938 und Heft 2, 1940.
[6] Sonderdruck aus den Zürcher statistischen Nachrichten, Heft 2, 1941.

„Hausinschriften im Schweizerland" kam auch 1942 heraus[1]. Da werden den Bauherren u. a. auch neue Texte und Schriftmuster vorgeschlagen. — Einen bedeutsamen lokalen Beitrag lieferte Lehrer *Karl Werner Glaettli*, der im 16. Jahrheft der Antiquarischen Gesellschaft Hinwil 1943 etwa 30 Pfettensprüche jener Gemeinde zum Abdruck brachte. — Seit 1938 erschienen die bekannten Bände über die „Kunstdenkmäler des Kantons Zürich", in denen die Fachgelehrten Hermann Fietz, Konrad Escher, Hans Hoffmann, Paul Kläui, Emanuel Dejung und Richard Zürcher auf viele Taufstein-, Bau- und Grabtafelinschriften hinwiesen und manche davon in guten Abbildungen darstellten. — Mit größeren Zeitungsartikeln oder besondern Abschnitten ihrer Publikationen setzten sich u. a. auch Gottlieb Binder[2], Eugen Schneiter[3], Emil Stauber[4] und der Schreibende für eine vermehrte Wertschätzung der Haussprüche ein.

Die Aufnahme der Jahre 1946-1956

Die erwähnten Bemühungen waren sehr notwendig; denn man hatte in den letzten paar Jahrzehnten deutlich festgestellt, daß viele Inschriften in stets zunehmendem Maße verschwanden. Etliche dieser Kulturdokumente hatte wirklich der schon vorn genannte „Zahn der Zeit" beschädigt, d. h. sie waren bis zur Unleserlichkeit verblaßt oder abgeschliffen. Andere wurden beseitigt samt den alten Häusern, an denen sie angebracht waren, und manche fielen einer gewissen Gleichgültigkeit zum Opfer. Darum stellte der Verfasser des vorliegenden Neujahrsblattes, der schon in seiner Jugend und später bei den Vorarbeiten verschiedener Wanderbücher viele Haussprüche notiert hatte, am Jahresrapport vom 5. November 1938 dem Vorstand der Antiquarischen Gesellschaft den Antrag, es sollten alle noch vorhandenen Inschriften des Kantons gesammelt und wenigstens auf diese Weise für spätere Interessenten aufbewahrt werden. Diese Anregung wurde sympathisch aufgenommen, und im März 1939 erließ die Denkmalpflegekommission bereits das erste Rundschreiben zur Gewinnung von Mitarbeitern. Da aber am 1. September 1939 der zweite Weltkrieg ausgebrochen war, wurde am Rapport jenes Jahres beschlossen, diese Sammlung auf bessere Zeiten zu verschieben. — Im Sommer 1945 nahm sich der Schreibende erneut der Sache an, worauf der Vorstand unserer Gesellschaft ihn

[1] Druck und Verlag: G. Maurer AG., Spiez.
[2] „Aus dem Volksleben des Zürcher Unterlandes", Basel, 1925, S. 6—8.
[3] Zürcher Monatschronik 1932, S. 99—101.
[4] 124. Neujahrsblatt der Hülfsgesellschaft in Zürich, 1924, S. 100—102.

beauftragte, eine diesbezügliche Arbeitsgemeinschaft zu bilden und zu leiten. Als sein wissenschaftlicher Berater wurde Herr Dr. Dietrich Schwarz bestimmt, der auch bei der Bereinigung der Meldekarten und des Programms mitwirkte. Die *Aufnahmekarten* waren 24 cm breit und 17 cm hoch und enthielten oben die folgenden Fragen: Ort, politische Gemeinde, Bezirk, Lage, Straße und Nummer, Art des Gebäudes, Hausname, Besitzer, Standort der Inschrift, Material und Technik, Photographie, Schriftart, Jahrzahl, Maße, Zustand, Datum der Aufnahme und Name des Mitarbeiters[1].

Als Anleitung für die letzteren diente das folgende *Programm*.

1. Die Sammlung erfolgt durch eine Kommission, die aus 11 Bezirksvertretern und einigen beratenden Fachleuten besteht. Die ersteren können von sich aus lokale Mitarbeiter zuziehen.

2. Für Abstimmungen ist die Zahl der anwesenden Kommissionsmitglieder maßgebend. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Leiter.

3. Es werden nur Inschriften bis zum Jahre 1900 gesammelt.

4. Für jede Aufnahme verwende man eine besondere Karte. Diese ist so genau als möglich mit Tinte auszufüllen. Bei längeren Inschriften soll eine Beikarte gebraucht werden.

5. Bei den Orten sind auch Höfe und Einzelsiedlungen anzugeben.

6. Die Straßenbezeichnung ist nur in Dörfern und Städten nötig.

7. Die Hausnummer muß stets angegeben werden. (Statt der älteren Assekuranznummer wo vorhanden die neuere Polizeinummer[2].)

8. Die Lage eines Gebäudes deute man so an, daß es leicht zu finden ist, z. B. im Unterdorf, bei der Post etc. — In Kirchen, Schlössern oder Museen soll der betreffende Raum genannt werden.

9. Als Hausnamen sind die früheren oder noch gebräuchlichen Bezeichnungen zu erwähnen, z. B. Benzenhaus, Felsenhof etc.

10. Die Art des Gebäudes ist als Steinhaus, Riegelbau, Scheune, Speicher etc. zu bezeichnen.

11. Wohnt der Besitzer anderswo, so soll die Adresse notiert werden.

12. Inschriften ohne Jahrzahlen sind durch Vergleiche, Befragungen oder sonstwie so genau als möglich zu datieren.

13. Als Standorte sind zu nennen: Dachbalken, Mauern mit Angabe der Himmelsrichtung, Grabtafeln mit Hinweis auf Chor, Außenwand etc.— In

[1] Diese Einzelheiten und auch solche des Programms sind hier besonders für allfällige Interessenten anderer Kantone erwähnt. Das Programm wurde auch der Landesbibliothek in Bern zugestellt.

[2] Spätere Zusätze oder sonstige Änderungen des Programms sind eingeklammert.

Museen und Schlössern soll wenn möglich der frühere Standort erwähnt werden.

14. Man photographiere nur ganz seltene, alte oder sonst außergewöhnliche Objekte und nur dann, wenn sie nicht schon früher bildlich aufgenommen worden sind. Das Format sei höchstens 12 × 17 cm. Die Negative sollen sorgfältig aufbewahrt werden, samt der Adresse des Photographen. Anzugeben sind auch Notizen über schon erfolgte illustrierte Publikationen, Maler oder Bildhauer von Inschriften, lokale Literatur und persönliche Mitteilungen von Ortskundigen. Photographierte Texte sind dennoch abzuschreiben.

15. Die Maße sollen so genau als möglich notiert werden. Nur bei Dachbalken und hochgelegenen Haussprüchen genügen evtl. bloße Schätzungen.

16. Die Technik bezeichne man als gemalt, geschnitzt oder eingehauen, und zwar mit allen Einzelheiten betr. Farbe etc.

17. Die Texte sind genau abzuschreiben, also lateinisch, in deutscher Kurrentschrift oder mit Großbuchstaben. Es ist mit Nummern anzudeuten, welcher Schrift des Musterblattes[1] die Vorlage am ähnlichsten ist.

18. In bezug auf den Zustand bemerke man, ob eine Inschrift übermalt, renoviert, defekt oder reparaturbedürftig ist.

19. Die Aufnahme soll an Ort und Stelle und mit Tinte erfolgen, wobei eine deutliche und nicht zu kleine Schrift erwünscht ist.

20. Inschriften in Versen sind genau so zu notieren. Besonders die Grabtafeln sollen Zeile für Zeile kopiert werden. Dabei ist die Karte evtl. in Hochformat zu verwenden.

21. Es ist stets auf alle Einzelheiten zu achten, z. B. auf die Kommas, Punkte, Trennungs-, Gedanken- und Ausrufstriche, die m̄ und n̄, ů, ů, ÿ etc. — Bei der deutschen Schrift sollen die verschiedenen langen, runden und scharfen s deutlich notiert werden. Man kopiere auch wirkliche oder vermeintliche Schreibfehler. (Mitarbeiter, denen die deutsche Kurrentschrift nicht mehr geläufig ist, schreiben lateinisch, setzen aber die betreffenden s nachher darüber.)

22. Bei undeutlichen Stellen setze man für jeden vermuteten Buchstaben einen Punkt. Zweifelhafte Teile sind genau abzuzeichnen und am Rand mit Fragezeichen zu versehen. Solche Inschriften werden nachher durch Fachleute bestimmt.

23. Im Text ist nichts zu unterstreichen. Was in einer Vorlage hervorgehoben erscheint, soll wie dort durch eine andere oder größere Schrift angedeutet werden.

[1] Jeder Mitarbeiter erhielt ein gedrucktes Blatt mit 10 numerierten Schriftmustern.

24. Wappen, Handwerkerzeichen und andere wichtige Verzierungen müssen ebenfalls kopiert werden, und zwar evtl. mit Angabe der Farben durch Buntstifte oder Buchstaben, nicht durch Schraffierungen.

25. Die Grabtafeln sollen nicht vollständig abgezeichnet werden; hingegen ist die Lage der Wappen etc. anzudeuten.

26. Bloße Initialen, Haus- oder Personennamen, alleinstehende Wappen und Malereien sowie die Gedenktafeln in Zürich und Winterthur sind nicht aufzunehmen.

27. Von den Bruchstücken sollen nur die älteren und wertvollen notiert werden.

28. Außer den Inschriften an und in Häusern, auf Grabtafeln, an und in Kirchen und auf ländlichen Denkmälern sind auch solche an Taufsteinen, Öfen, Möbeln, Türen, Decken, einzelnen Gegenständen und historisch bedeutsamen Grabsteinen abzuschreiben, nicht aber jene auf den Glocken, die schon gesammelt sind. (Auch Inschriften auf Glasgemälden wurden nicht aufgenommen.)

Bis zum Dezember 1945 war die *Inschriftenkommission* zusammengesetzt. Sie bestand aus den folgenden Mitgliedern:

Georg Bächler, Verwalter, Uetikon (für den Bezirk Meilen)
Hermann Brassel, Pfarrer, Eglisau (Bez. Bülach)
Emil Brunner, Lehrer, Unterstammheim (Bez. Andelfingen)
Henri Feurer, Landwirt, Hinwil (Bez. Hinwil)
Dr. Hermann Fietz, Architekt, Zollikon
Dr. Edwin Hauser, Adjunkt am Staatsarchiv, Zürich
Heinrich Hedinger, Lehrer, Zürich (Bez. Dielsdorf)
Eugen Hermann, alt Stadtarchivar, Thalwil (Bez. Zürich)
Dr. Hans Heß, Chemiker, Winterthur (Bez. Winterthur), später ersetzt durch Max Müller, Lehrer, Winterthur
Paul Heußer, Lehrer, Aesch (Bez. Uster)
Dr. Hermann Holderegger, Kunsthistoriker, Erlenbach
Prof. Dr. Paul Kläui, später Präs. der Ant. Gesellschaft, Wallisellen
Prof. Dr. Anton Largiadèr, Staatsarchivar, Zürich
Otto Leuenberger, Kaufmann, Pfäffikon (Bez. Pfäffikon)
Dr. Adolf Ribi, Linguist, Zürich
Max Ritzmann, Rechtsanwalt, Wädenswil (Bez. Horgen), später ersetzt durch Hans Kummer, Lehrer, Oberrieden, und Eugen Schneiter, Journalist, Zürich.
Prof. Dr. Dietrich Schwarz, Konservator am Landesmuseum, Zürich
Theodor Spühler, Inspektor, Kilchberg (Bez. Affoltern)
Dr. Hans Waser, Stadtarchivar (Stadt Zürich).

Diese Arbeitsgemeinschaft hatte am 2. Februar 1946 in Zürich ihre erste Sitzung. Dabei besprach der Kommissionspräsident, der auch als Aktuar und Quästor funktionierte, allerlei wichtige Einzelheiten. Den Mitgliedern wurde auch ein Verzeichnis der 1780 durch David von Moos registrierten Grabinschriften sowie eine Liste der bereits photographierten Objekte abgegeben. Ferner orientierte man durch das Mittel der Presse die Bevölkerung zu Stadt und Land über das geplante Unternehmen und die von ihr zu erwartenden Hausbesuche. Hierauf bestimmten die Bezirksvertreter noch etwa 30 lokale Mitarbeiter, und dann begann die systematische Sammlung, d. h. das Aufsuchen, Abschreiben oder Photographieren der mancherlei Inschriften. Hocherhobenen Hauptes spazierten diese dienstfertigen Besorger historischer Kleinarbeit durch die Dörfer, nicht aus Stolz über ihren Auftrag, sondern im eifrigen Bestreben, unter den Dachtraufen alte Haussprüche zu finden. Auf der Suche nach Deckenornamenten und beschrifteten Öfen durchstöberten sie keck Stuben und Kammern, und wenn dabei gelegentlich so ein Laie von einer ahnungslosen Bauernfrau als Doktor oder gar Professor angeredet wurde, nahm er das schmunzelnd zur Kenntnis. Nicht selten vermutete man, diese Sammler seien Antiquitätenhändler und trug ihnen leichtfertig alte Ofenkacheln, Möbel, bemalte Getreidesäcke und sogar ganze Dachbalken zum Kaufe an. Etliche bemerkten da und dort auch sonst eine unglaubliche Gleichgültigkeit; denn es kam vor, daß aus Gemeinden mit mehreren Inschriften anfänglich berichtet wurde, es seien dort gar keine bekannt. Ferner gab es einzelne Hausbesitzer, die selbst nicht recht wußten, daß zur Zeit der Aufnahme unter ihrem Dach oder an der Scheune ein sinnreicher Spruch vorhanden war. Einige Mitarbeiter machten sich verdächtig, wenn sie mit Papier und Feder um die Häuser herumgingen oder zur Dämmerung noch auf dem Friedhof zu sehen waren, und mehr als einer wurde als Reisender betrachtet, ziemlich barsch abgefertigt und sogar mit dem Hofhund bedroht. — Item, alle Sammler denken mit Freuden an diese lehrreichen Aufnahmen und Wanderungen zurück. — In der Stadt Zürich ergaben sich wegen der sehr großen Zahl der Inschriften bald besondere Verhältnisse. Hier hatte das Stadtarchiv von Anfang an in erfreulicher Weise mitgewirkt und zudem geplant, eine eigene Sammlung anzulegen. Sie ist viel größer als die kantonale, denn es wurden dabei bis zur Gegenwart außer den Inschriften auch bloße Jahrzahlen, Initialen, Wappen und Zierelemente festgehalten. Wer sich also speziell für stadtzürcherische Inschriften interessiert, benützt mit Vorteil die entsprechende Kartothek im Stadtarchiv. Alle diese Aufnahmen besorgte von 1948—1951 Herr Dr. Julius Schwyzer, der durch einen Zuschuß von 6000 Fr. aus dem Hagenbuchfonds entschädigt werden konnte. Dieser großzügige Beitrag an unser

Unternehmen wurde vom Vorstand der Antiquarischen Gesellschaft im Oktober 1952 dem Stadtrat von Zürich angelegentlich verdankt. Nicht vergessen sei auch die Mithilfe des Herrn Fritz Zollinger vom Bestattungsamt, der die interessantesten Grabsteintexte notierte. So kamen auf Stadtgebiet 1100 Karten zusammen, und was davon auch in die kantonale Sammlung gehört, wurde für diese kopiert, zum Teil von Herrn Friedrich Zehnder. — Die Aufnahmen aus dem Landesmuseum stammen vom dortigen Archivar, Herrn Oskar Schaub, und wurden eingereiht bei den Gemeinden, in denen sich die betreffenden Objekte früher befunden hatten.

Am 18. Oktober 1952 hielt die Inschriftenkommission ihre letzte Sitzung ab, da die Arbeit in den meisten Bezirken beendet war. Damals wurde der Schreibende vom Gesellschaftsvorstand beauftragt, ein diesbezügliches Neujahrsblatt zu verfassen. Vorerst mußten aber die noch fehlenden Aufnahmen beigebracht werden, was sich wegen anderweitiger starker Beanspruchung etlicher Sammler und des Kommissionspräsidenten bis zum Jahre 1956 hinauszog. Dann besorgte der letztere noch allerlei Schlußarbeiten, wozu viele Korrespondenzen, Telephongespräche und Besuche nötig waren, und schließlich fuhr er an zwei Ferientagen mit einem motorisierten Freund im Auto durch das Zürichbiet, um Kontrollen vorzunehmen und Restanzen zu bereinigen.

In diesem Zusammenhang soll noch kurz auf die *Finanzierung* der kantonalen Sammlung hingewiesen werden. Die Kosten für Porti, Telephontaxen, Photo- und Bahnspesen der Mitarbeiter beliefen sich auf rund 2000 Fr., die zu gleichen Teilen von der Antiquarischen Gesellschaft und der zürcherischen Vereinigung für Heimatschutz bezahlt wurden. Mit dieser Summe kam man aus, weil etliche Sammler unentgeltlich und aus reinem Idealismus mitgewirkt hatten, was samt den beiden Beiträgen auch hier verdankt sei.

Vielenorts wurden auch *Renovationen* von Inschriften durchgeführt, und zwar oft mit bedeutender finanzieller Mithilfe der Heimatschutzvereinigung. Da und dort kam es vor, daß von der Kommission Inschriften für Neubauten gewünscht wurden. Dabei empfahl man meist eine Reihe schon bekannter Texte oder neuere aus dem 1949 im Zwingliverlag erschienenen Spruchbüchlein des Zürcher Dichters Rudolf Hägni.

Das *Ergebnis* der kantonalen Sammlung ist wegen eines unvorhergesehenen starken Abgangs an Inschriften zahlenmäßig nicht so groß, wie es vor zehn Jahren erwartet wurde, geht aber, besonders in bezug auf Haussprüche, immerhin bedeutend über die Angaben der Kunstdenkmälerbände hinaus. Es liegt in 1050 Karten vor, die in einer Kartothek im Staatsarchiv aufbewahrt werden und dort von Interessenten eingesehen werden können.

Die Bewilligung für diesbezügliche größere Publikationen muß beim Vorstand der Antiquarischen Gesellschaft nachgesucht werden, der sich in dieser Beziehung alle Rechte vorbehält. — Außer den 11 Bezirksvertretern haben sich mit 5 und mehr Aufnahmekarten betätigt die lokalen Mitarbeiter Ernst Bächtiger in Wald, Mathias Baumgartner in Uster, Robert Beerli in Illnau, Günter Fetz in Schalchen, Karl Werner Glaettli in Fehraltorf, Karl Heid in Dietikon, Conrad Joos in Uster, Gustav Leemann in Bülach, Hermann Lüssi in Wila, Willi Meisterhans in Effretikon, Ernst Pfenninger in Dübendorf, Theodor Pfister in Ettenhausen, Ernst Rudolf in Eßlingen, Theo Schaad in Flurlingen, Oskar Schaub in Zürich, Rudolf Schenkel in Ottikon, Paul Schmider in Russikon, Dr. Julius Schwyzer in Zürich, Eugen Seiterle in Hittnau, Paul Senn in Fischenthal, Gottfried Spengler in Turbenthal, Karl Stern in Bauma, Albert Süry in Embrach, Hermann Surbeck und Rudolf Thalmann in Uster, Fritz Vögeli in Hombrechtikon, Rolf Wild in Russikon und Emil Zollinger in Herschmettlen. Von diesen 28 Sammlern gehörten 19 dem Lehrerstande an. Ferner wurden noch viele Karten abgegeben von solchen Mithelfern, die weniger als fünf Aufnahmen liefern konnten. Diese großen Bemühungen aller Inschriftensammler seien auch hier vom Vorstand der Antiquarischen Gesellschaft sowie vom Kommissionspräsidenten angelegentlich verdankt. — Der letztere bemerkt dazu ausdrücklich, daß er nicht etwa deshalb diese Sammlung angeregt hatte, um darüber ein Neujahrsblatt schreiben zu können. Er hatte im Verlauf der zehn Jahre die meisten Dörfer des Zürichbietes selbst besucht, leider aber nicht in allen 171 politischen Gemeinden unseres Kantons programmgemäße Inschriften entdeckt, sondern feststellen müssen, daß ihrer 24 ohne solche sind. Schließlich soll auch noch erwähnt werden, daß mancher Text durch Reisigwellen, aufgestelltes Langholz und dergleichen jahrelang verdeckt war. Sollte er gelegentlich wieder zum Vorschein kommen, so ist eine Meldung an das Staatsarchiv erwünscht, wenn möglich mit Angaben nach den vorngenannten Aufnahmekarten. Im übrigen ist es da und dort noch so wie zu Sutermeisters Zeiten vor hundert Jahren, d. h. es werden trotz der vermehrten Wertschätzung des Heimatschutzes aus einer oft leichtfertigen Neuerungssucht immer wieder solche Inschriften beseitigt, weshalb es vorkommen kann, daß etliche der hier oder in der Kartothek erwähnten Texte an Ort und Stelle bereits verschwunden sind. Darum sei der noch vorhandene Rest dieser ehrwürdigen Kulturdokumente der Wachsamkeit der Behörden, Hausbesitzer, unserer Mitglieder und derjenigen der Heimatschutzvereinigung nachdrücklich empfohlen.

Die Inschriften unserer Sammlung

Vorbemerkungen

Von den 1050 gesammelten Inschriften befanden sich 360 an Dachbalken, 105 sonst an Gebäuden, 60 in Häusern, 105 an Öfen, Möbeln etc., 33 auf waagrechten Grabplatten, 185 an senkrechten Grabtafeln, 15 sonst an Gotteshäusern, 50 an Taufsteinen, 72 sonst in Kirchen, 20 an Grabsteinen und 45 an ländlichen Denkmälern und Tafeln. — Schon von Anfang an war man darüber im klaren, daß es sich beim vorliegenden Neujahrsblatt nicht um eine vollständige Wiedergabe aller Texte, sondern lediglich um eine Auswahl handeln konnte. *Dabei nahm der Verfasser darauf Bedacht, nur solche vorzulegen, die noch vorhanden waren und in den bis jetzt erschienenen Kunstdenkmälerbänden nicht schon abgedruckt sind.* Mit Absicht wurden mehr ältere als neuere Inschriften dargestellt und solche der Landschaft gelegentlich bevorzugt, da diejenigen der Stadt Zürich eher bekannt und schon anderswo beschrieben sind. Texte aus den ehemaligen Vororten von Zürich und Winterthur folgen unter der Bezeichnung der früheren Gemeinde. — Des knappen Raumes wegen wurden hier viele Einzelheiten lokalhistorischer, genealogischer oder anderer Art nicht voll ausgewertet, sondern der späteren Forschung überlassen. — Wie die obige Übersicht zeigt, sind die Hausinschriften weitaus in der Mehrzahl, weshalb ihnen der erste und größte Abschnitt gewidmet ist.

Eine notwendige Vorbemerkung betrifft auch die alte Orthographie. Diese war noch nicht durch den „Duden" geordnet, sondern hie und da stark vom Dialekt beeinflußt und überhaupt sehr willkürlich gestaltet. Die ländlichen Maler gingen mit ihr recht frei um und schrieben z. B. am gleichen Haus das gleiche Wort auf verschiedene Arten. Statt i wurde oft j gemalt und bei der Dehnung ein y oder sogar ein ÿ. Auf dem I der lateinischen Kapitalschrift steht auf älteren Vorlagen noch ein Punkt, was heute nicht mehr üblich ist. Mit ë oder ae wollte man das breite zürichdeutsche ä andeuten. Beim Umlaut verwendete man darübergesetzte e, z. B. bei ů oder ů. Häufig sind auch das ů und das v für ein u. — Um die Mitte des 18. Jahrhunderts kam das sonderbare, gelegentlich früher[1] schon bemerkte Bestreben auf, die Hochsprache gewissermaßen hyperkorrekt zu schreiben, d. h. man brauchte fast für jedes lange i ein ei, für u ein au und für ü ein eu. Diese übertrie-

[1] Vgl. z. B. Inschrift Nr. 8 auf S. 31

bene Mode konnte sich etwa 80 Jahre lang behaupten und zwar nicht nur in bezug auf Inschriften. — Bei den Konsonanten wurden besonders die verschiedenen deutschen s ganz regellos verwendet, d. h. es kam vor, daß man das lange s auch am Schlusse schrieb und das scharfe dort, wo es nicht paßte. Beliebt waren gewisse Abkürzungen wie z. B. die waagrechten Verdoppelungsstriche über m oder n, von denen der letztere aber auch an die Stelle der Endsilbe en treten konnte. In alten Texten ist ferner noch der senkrechte Strich zu sehen, der ein fehlendes r oder ein Wortende mit r andeutete. Ein ē heißt also en, wā wann oder Klīgēb' Klingenberg usw. — Bekannt ist die häufige Umstellung der großen N und D. — Mit der Silbentrennung nahm man es gar nicht genau, sondern fuhr einfach auf der zweiten Zeile weiter, wenn die erste beendet war. Schärfung und Dehnung waren noch im 17. Jahrhundert fast ungeregelt, was auch in bezug auf die Interpunktion gilt. So wurden Kommas und Punkte verwechselt oder auch etwa durch Striche ersetzt. — Weitere Einzelheiten sind bei den Textproben ersichtlich.

I. Hausinschriften

a) Dachbalkensprüche

Bei unserm gewöhnlichen Bauernhaus ragt das Dach noch etwas über die Mauer heraus nach unten, wo sich meist ein dicker Längsbalken befindet, der vom Zimmermann Vordachpfette genannt wird. Diese ist oft mit einem Spruch verziert, den man also ganz genau als Pfettenspruch bezeichnen sollte. Die Benennung Dachbalkeninschrift ist aber allgemein üblich und auch besser verständlich. Gelegentlich kam es vor, daß eine solche auch auf der Hinterseite des Hauses angebracht war. In bezug auf die Form haben alle diese Texte ein paar bestimmte Kennzeichen und damit eine gewisse Ähnlichkeit. Sie enthalten meist einen religiösen Segenswunsch, die Namen des Bauherrn, seiner Frau und des Zimmermeisters, das Datum, oft noch einige Preisangaben und hie und da Haus- und Berufszeichen oder Familienwappen. Die ältesten sind noch mit Antiquamajuskeln in die Balken geschnitzt, die jüngeren in Fraktur mit schwarzer Farbe aufgemalt, und zwar mit reichlichem Gebrauch von Großbuchstaben, da diese sehr dekorativ wirkten. Manchmal wurden die Sprüche gereimt, auch wenn man dabei etwas Gewalt anwenden mußte.

In bezug auf den Inhalt fällt bald auf, daß die meisten Dachbalkeninschriften religiös sind oder wenigstens mit einem frommen Spruch beginnen. Das ist begreiflich; denn in jenen Zeiten, da man von Blitzableitern oder Versicherungen noch nichts wußte, galt Gott allem Volke als alleiniger Beschützer und Retter in der Not. Ihm wurde beim Aufrichtfest das neue Haus durch den Zimmermeister vom Dach herab anempfohlen, und es ist wohl möglich, daß die ältesten und kurzen Inschriften mit derartigen Sprüchen zusammenhangen. Bibelverse und Kirchenlieder ergaben Vorlagen für spätere Texte, die gelegentlich auch mit recht materiellen Wünschen verflochten wurden, im allgemeinen aber von der Frömmigkeit eines großen Teils unserer Vorfahren ein beredtes Zeugnis ablegen. Daneben deuten sie auch die bekannte Nüchternheit der Zürichbieter an, denn sie enthalten nur selten humorvolle Stellen[1]. — Die Verfasser solcher Sprüche waren wohl

[1] Diese sind in neuerer Zeit einer gewissen Prüderie zum Opfer gefallen. Was für saftige Sprüche noch vor etwa 100 Jahren da und dort zu lesen waren, ist aus der vorngenannten Publikation von Sutermeister ersichtlich. Da steht z. B. die folgende Inschrift eines Rebhäuschens im Tößtal: „Ich hab den Rebberg ganz versoffen, und darf auf diesen Herbst nichts hoffen. Ein Vorteil bleibt mir nun dabei; ich bin jetzt auch vom Hacken frei!" Aus Elgg notierte Sutermeister

-einzelne Hausbesitzer, Pfarrer und Schulmeister, sehr oft aber die Zimmer leute selbst, die manchen Text in der gleichen Gemeinde oder anderswo kopierten und damit Träger dieser sinnreichen Überlieferung wurden.

Das Gebiet der Dachbalkensprüche kann durch folgende Orte angedeutet werden: Fischenthal im Osten, Embrach im Norden, Niederglatt im Westen und Feldbach im Süden. In andern Kantonsteilen, d. h. in den Bezirken Andelfingen, Horgen und Affoltern war kein einziger vorhanden. Woher kam diese Begrenzung auf das Oberland und Glattal? Man hat sie mit der Einzelhofsiedlung und der Hausindustrie in Zusammenhang gebracht, die jenem Volksschlag ein besonderes Gepräge gaben, womit aber nicht gesagt sei, die Frömmigkeit der übrigen Zürichbieter sei geringer gewesen. Sie zeigte sich nur in einer andern Art von Inschriften oder in sonstigen Belegen.

Die hier im ersten Abschnitt dargestellten Dachbalkensprüche, von denen der älteste aus 1589 und der jüngste aus 1855 stammt, mußten nun mancherlei Äußerungen menschlicher Unvernunft über sich ergehen lassen. Ihre Träger wurden verkürzt oder zersägt und viele Texte in neuerer Zeit „verrenoviert", d. h. sinnwidrig entstellt, ganz übermalt oder mit Brettern verdeckt. Aus dem bekannten „Soli Deo gloria" machte ein Dorfmaler z. B. eine Leogonia und ein anderer eine Leonoria, die sogar eine neue Hofbezeichnung veranlaßte. Ferner kam es vor, daß Jahrzahlen weggehobelt wurden, damit man nicht mehr genau ersehen könne, wie alt das betreffende Haus sei. Da und dort hat man solche Inschriften beseitigt, weil es die Besitzer störte, wenn an schönen Sonntagen geschichtsfreundliche Wanderer vor ihrem Hause standen und den Text notierten. — Item, es sind also doch noch alle abgeschrieben worden, und eine Auswahl davon folgt nun in chronologischer Anordnung. Dabei hat man sich immer vorzustellen, der Text sei der Länge nach an einem Stück.

1. (440)[1] Der älteste Dachbalkenspruch befindet sich an einem Haus an der bekannten Autostraße durch *Tagelswangen* (Lindau)[2]. Leider fehlt dabei die Jahrzahl, die aber an einem Stützbalken auf der Hinterseite des gleichen Gebäudes in der gleichaltrigen Schrift mit 1589 angegeben ist. Der auf Tafel IV dargestellte Text lautet:

diesen Hausspruch: „Es ist alles eitel, außer nur drei Stück allein: Hübsche Mädchen, guter Wein, und ein voller Beutel. — Hab ich die, so bin ich froh, und ich sag wie Salomo: Es ist alles eitel."

[1] Die eingeklammerte Nummer ist diejenige der Aufnahmekarte, was bei der Bestellung im Staatsarchiv zu beachten ist.

[2] Eingeklammerte Ortsnamen weisen auf die politische Gemeinde hin.

DER BV STAT IN GOTES GEWALT WARD VFGERICHT DA MAN ZALT AM 29 TAG MERTZ___[1].

2. (547) Zehn Jahre später wurden die gleichen Worte in gotischer Schrift auf einem Balken in *Pfäffikon* angebracht, der 1926 aber stark vom Holzwurm befallen war, beseitigt und erfreulicherweise dem dortigen Ortsmuseum zur Aufbewahrung übergeben wurde. Da ist zu lesen:

Das Huſ ſtat in Gotteſ gewalt · Ufgericht da man 1599 zaltt.

(Siehe ebenfalls Tafel IV)

3. (1026) Eine sehr interessante Inschrift stammt vom ehemaligen „Benzenhaus" in *Schwamendingen* (Zürich)[2]. Dieses von der Stadt erworbene Gebäude mußte im Herbst 1952 einer Straßenerweiterung weichen; der 18 m lange Spruchbalken aber blieb gemäß einer Anregung der Inschriftenkommission als Unikum erhalten. Er wurde am gegenüberliegenden Hause an der Winterthurerstraße 495 neu angebracht, und zwar nicht unter dem Dach, sondern an der Wand, wo er von Interessenten bequem gelesen werden kann. Diese Denkmalpflege des städtischen Hochbauamtes sei hier angelegentlich verdankt. — Zum Text ist allerlei zu bemerken. Der Anfang ist auf ansteigender Linie teilweise noch in gotischen Buchstaben eingeschnitzt. Der hier und in vielen andern Inschriften erwähnte Mütt war das übliche Getreidemaß von etwa 56 heutigen Kilo. Das mit einem Schreibfehler versehene Wort Kernen bezeichnete entspelztes Korn, später allgemein Weizen. Ein Gulden hatte 2 Pfund oder 40 Schillinge. Bei der Umrechnung nach der neuen Münzordnung von 1851 galt er noch 2,33 Franken. Wertangaben aus früheren Zeiten sind ungenau und können nur durch Vergleiche einigermaßen angedeutet werden. Das „was" auf der fünften Linie ist ein altes Wort für „war". Von der sechsten Zeile an ist der Text in etwas kleinerer Schrift auf einem aufgenagelten Brett angebracht. Darunter standen noch ein paar Wörter, die offenbar deshalb nicht fortgesetzt wurden, weil der Balken von dort an einen starken Längsriß aufwies oder weil der Schnitzer merkte, daß er mit der geplanten langen Erklärung in bisheriger Buchstabengröße keinen Platz mehr fand. Er wollte damit ausdrücklich auf ein ganz ungewöhnliches Ereignis hinweisen, das sich während der Bauzeit gezeigt hatte, in welcher der Getreidepreis von $7^1/_4$ Gulden auf 6 Pfund, d. h. 3 Gulden gesunken war. Das hing vielleicht

[1] Das Wort „zalt" heißt zählte. Drei Striche deuten fehlende Stellen an.

[2] Darüber verfaßte Frl. Margrit Heußer 1949 als heimatkundliche Prüfungsarbeit am kant. Oberseminar eine gründliche, mit guten Photographien illustrierte Hausgeschichte, die beim städtischen Hochbauamt aufbewahrt wird.

mit einer außerordentlich guten Ernte des Vorjahres zusammen oder mit einer momentanen Konjunkturschwankung während des Dreißigjährigen Krieges. — Mit dem Heumonat ist der Juli gemeint. Das Wort Amo statt Anno kommt auch auf einem Hinwiler Balkenfragment aus 1615 vor. Das Zeichen am Schluß der sechsten Zeile ist wahrscheinlich eine Abkürzung für mit oder zu, jenes nach dem Wort „Guldi" bedeutet 10 Schillinge. — Weitere bemerkenswerte Einzelheiten sind die Punkte über den Zahlen, die umgekehrten N, die kleinen C beim CH und die verkürzten Abstriche der großen R, die aber beim folgenden Spruch aus 1648 auch noch zu sehen sind und offenbar damals üblich waren. — Die auf der fünften Tafel photographierte Schwamendinger Inschrift aus 1626 lautet:

DAS HVS STAT IN GOTES HAND VND IST VFGEBVWEN
DA I MÜT KENEN VII GVLDI X ß GALT·
IAGLI RVDLI FELIX DIE BENZEN ZV SHWOMENDINGEN
LIESEND DISEN BVW MACHEN VF DAS ANDERES DÜBENDORFER
VON WANGEN ZIMBIRMEISTER WAS VND IST VFGERICHT AM
22 TAG HEWMONAT AMO 1626 IAR VND WIE MAN HAT ANGEFANGIN
ZÜMBEREN AN DÜSEM HVS GALT I MÜT KERNEN VII GVLDI ß VND WIE
MAN ES HAT VFGRICHT GALT I MÜT VI ß

4. (413) An der Wanderroute, die von der Kreuzstraße durch das Eigental nach Oberembrach führt, liegt rechts oben der noch zu Kloten gehörende Hof *Obholz*. Dort befindet sich der nachfolgende Dachbalkenspruch, der in roten Buchstaben eingeschnitzt ist. An den Stützen steht: MEISTER HANS DIEBENDORFER ZV BASERSTORF, ST. JOHANSENTAG 1648. Hier bemerkt man wieder die umgekehrten N, sonderbaren R und auf der dritten Zeile sogar ein K mit einem verkürzten Abstrich. — In diesem Hause wohnen heute noch Vertreter des Geschlechtes Isler, und es hat sich hier lange die Familientradition erhalten, dieser Spruch habe ihre Wohnstätte früher einmal vor einer beim Nachbarn ausgebrochenen Feuersbrunst behütet. Er heißt:

DIS HVS STAT IN GOTES GWALT·
WAN DV GOTS WORT IN EREN HALT·
ALL WISHEIT KVMBT VON GOT DEM HEREN·
DER HALT VNS IN EREN ·
GOT MIT VNS· IOSEB VND MICHEL
ISLER·DISER ZIT HVSHALTER·

5. (499) In der Nähe des alten Gasthofes zum „Löwen" in *Niederglatt* steht an einem großen Bauernhaus der folgende Text, in dem nun die R bereits in der heutigen Form vorhanden sind.

FELIX ALTORFER LAST DAS HVS VFRICHTEN DVRCH DEN MEISTER HANS DIEBENDORFE(R)[1] ZV BASERSTORF AM ERSTEN FEBRVARIS DES 1651 IARS / WAN DER HER DAS HVS NIT ERHALTENT SO ARBEITEND DIE SO ES BAVWEND VMSVNST STAT IM 127 PSALMEN.

6. (370) In *Ober-Illnau* wurde dieser Spruch notiert:

Daß Hauß ſtatt In Gotteß Hand, Zu Ober Illnouw Iſt eß Genambtt. Lienhartt Winckller Hatt Ihn Gotteß namen Uffrichten Laßen Uff den 2 Tag Meien Anno 1667 Jarß Und Waß Zimber Meiſter Kaſper Brünger Zu Under Illnouw. Wer Gott vertroutt Hatt Woll Gebout Im Himel und Uff Erden.

7. (343) Wie die bei Dachbalkensprüchen meist übliche Fraktur aussieht, zeigt die folgende, an einer Scheune in *Lautikon* (Hombrechtikon) abgezeichnete Inschrift[2].

[1] Eingeklammerte Buchstaben fehlen auf dem Original.
[2] Der hier erwähnte Cornet war ein Standartenträger bei der Kavallerie.

Bauwet auf den grund der Apostlen und Propheten da Christus Iesus selbs der eckstein ist. Epheser cap. 2. v. 20. Cornet Jacob Zollicker Dißmahlen Kilchen Pflüger der Gmeind Hümbrächtickon. 16 78

8. (340) Im *Langenried* (Hombrechtikon) ist auf einem Dachbalken aus 1690 zu lesen:

Die Tröschzeit wird reichen biß zur weinernd und die weinernd wirt reichen biß zur Saamenzeit. Und ihr werdend eüch eüwers brots satt ëssen. Im 3 Buch Möse, 26 cap.[1].

9. (231) Ebenfalls aus 1690 stammt dieser Spruch von *Greifensee*, der deshalb bemerkenswert ist, weil sich hier ausnahmsweise der Verfasser selbst nennt.

Mÿn Hus Vertrauwen Gott dem Herren, der alle Zeÿtt Mÿn geschlecht Thut ernehren. Jacob Pfÿster zu Grÿffensee Hatts lassen Bauwen Und sÿne liebe Ehgemahl Chattrina Zollicker, Und ist ufgericht worden den 26 Tag Aprel des 1690 Jars, Und war der Zimber Meister Hans von Tobel zu Ober Dürtten, Und gult zu der Zÿt der müt kernen 14 Pfund und ein saum Wÿn 36 Pfund. Und Gott der Herr erhalte dem Hus den ingang Und usgang Bÿs in ewigkeit. Ich Schul Meister Dentzler zu Nenicken, 1690.

[1] Dieser Balken ist mit den farbigen Wappen der Dändliker und Bühler verziert. Nach Heinrich Bühlers „Geschichte der Kirchgemeinde Hombrechtikon", 1938, S. 111 gibt es dort etwa 100 solche Familienwappen, davon 25 der Bühler, 18 der Zolliker und 13 der Dändliker.

10a. (347) Beim *Lützelsee* in der Gemeinde Hombrechtikon stehen ein paar Riegelhäuser, die zu den schönsten unseres Kantons gezählt werden. An einem davon sind gleich zwei Dachbalkensprüche angebracht. Derjenige auf der Westseite lautet:

Wir wüssend daß wan unsser Irdisches Hauß disser hütten auffgelöst sein wird, wir einen Bauw auß Gott habend, ein huss nit gemachet von Henden, Das ewig ist in Himlen. Bauwherren warend 3 gebrüterte, namlich Bartlÿ, Bernhart und Hanß die hürlimanen zu Lützelsee, 2 Ledigen stands und Hanß in der ehe mit Frauw margretta Hüsserin, 1703.

10b. (346) Auf der Ostseite des gleichen Hauses steht:

Ich will vertrauwen Gott dem Herren, der mein hauß und geschlecht thut vermehren. Zimbermeisteren wahrend Hanß von Tobel In Oberdürtten der vatter und Junghans von Tobel der sohn zu Follicken. Ein müth kernen galt 9 Pfund, ein Eimer[1] wÿn 6 Pfund. Disser Bauw ward auffgestelt den 7. tag Brachmonat[2] Anno 1703. Jahr. Gott mit uns allen.

11. (268) Von *Hinwil* stammen die folgenden Verse aus 1705:

Dise scheur stehet in Gottes hand, Gott behüte sey vor unfall, für und brand. Er behüte frucht, heüw, ehmd und Strauw, Daß Liebe feich und alles auch.

12. (797) Das beste Zeugnis des Gottvertrauens ist aus 1716 auf einem Balken in der Gemeinde *Wald* überliefert, wo kurz und bündig geschrieben steht:

Mensch Sorg Nicht So Vil, Eß gilt Wie Es Gott Haben Will.

13. (16) Allgemein beliebt und oft verwendet war der folgende Spruch, der hier nach einer Vorlage in *Bassersdorf* aus 1724 wiedergegeben wird.

Der Herr behüte deinen außgang und deinen eingang von nun an bis in ewigkeit. Psalm Cxxi.

[1] Ein Eimer war ein nach Ort und Zeit wechselndes Weinmaß von 40—60 Litern. Vier Eimer ergaben später einen Saum = 150 Liter.

[2] D. h. Juni. — Als frühere Bezeichnungen kommen hier auch noch etwa vor Hornung für Februar, Heumonat für Juli, Herbstmonat für September, Weinmonat für Oktober, Wintermonat für November und Christmonat für Dezember.

14. (809) In *Rieden* (Wallisellen) wurde 1728 gereimt mitgeteilt:

Ein neues Dach hat dises Haus in disem Jahr bekomen, zwen Brüder haben sHolz dazu in irem wald genomē, Heinrich und Jacob wolbekant vom Hindermeister stamen und Hans Müller der Zimerman von Basserstorff hats gmacht mit nam. - - -

15. (384) Diese Inschrift nimmt Bezug auf eine Feuersbrunst in *Unter-Illnau.*

Anno 1729 Jahr Den 19 Tag Heümonat Hat Uns Gott Durch Seine grächti Gricht schwerlich Heim Gesucht. O Mensch Wilt Du Gesicheret sin Vor Irdischem für und höllischer bin[1], so thun rächt und förchti Gott und Halti onni Underlaß Alle Seinne Geboht.

16. (745) Eine währschafte Frömmigkeit verkündet auch der folgende Text aus *Wermatswil* bei Uster.

Allhie sind wir nur Fremde Gest und Bauen doch so steif und vest.
Ein jeder Baue Fein dahin, wo wir auch sollen Ewig syn.
Ward Aufgericht den 21 Tag Mey 1733. Habend Es lassen Bauen die drey gebrüdere Hans Rudolf, H. Jacob und Jacob die Guÿeren zu Wermetschwyl. Der Bauw Meister war Jacob Hofman zu Kirchuster. Zu der Zeyt galt ein Mütt Kernen 8 Pfund, Ein Saum wein 13 Pfund. Gott mit uns allen.

17. (845) Der folgende Spruch wurde deshalb abgedruckt, weil darin am Schluß das bekannte o der Tößtaler und Oberländer vorkommt. Er ist zu sehen in der *Brenggau* (Wila).

Der Bauw der staht in Gottes Hand, Gott behüet in vor Wasser und Brand. Das Haus hatt lasen Bauwen Heinrich Gubler in der Prängauw Ano 1734 Johr.

18. (840) Aus der gleichen Gemeinde *Wila* wird an einem Balken eine ganze Reihe von Preisangaben des Jahres 1736 überliefert. Da galten „ein Mütt kernen 11 Pfund, ein Viertel[2] haber 25 Schillig, ein Viertel bonen 2 Pfund 10 Schillig, ein Viertel biren 28 Schillig, ein Viertel salz 3 Pfund 4 Schillig und ein Saum win 26 Pfund". (Weitere Preisangaben folgen im Anhang.)

[1] D. h. Pein.
[2] 1 Viertel = der vierte Teil eines Mütts, d. h. ca. 14 kg.

19. (96) Ein Psalmwort ergab den Text dieser Inschrift in *Stettbach* (Dübendorf).

Ach Herr, Lehre Mich Thun Nach Deinem Willen, dann Du Bist Mein Gott – Dein gutter Geÿst führe Mich Auff Ebener bahn. Der CxLiii. Ps. 10.V. Wan Gott Mit uns Ist, Wer Mag wider uns Sein. H. WST[1], 1736.

20. (829) Nun begann die im Vorwort erwähnte Periode der hyperkorrekten Schreibweise, die schon früher gelegentlich aufgetaucht war, sich von jetzt an aber in weiten Kreisen verbreitete. Das zeigt z. B. das erste Wort des nachstehenden Spruches aus *Kempten* (Wetzikon).

Deißer Bau Ward Durch Gotteß Gnad Und Sägen Auffgericht Worden den 30. Tag Meÿ 1753.

21. (610) Schon fast lächerlich erscheint uns heute diese Modeströmung in der folgenden Formulierung aus *Rumlikon* (Russikon).

- - -[2]. Und hat es Laßen Bauen Jacob Bachoffner und Jacob Maurer zu Raumliken und war Zinbermeister Heinerich Winckler zu Raußiken und war gestelt den 10. tag brochmonat 1779.

22. (294) Aus *Erlosen* (Hinwil) stammt der auch anderswo bekannte Trostvers

Mancher mich richt, betracht sich selbst nicht. Betrachtet er sein, so vergisst er mein. 1779.

23. (287) Gelegentlich wollte man auf dem Dachbalken auch den Hausnamen erklären, wie z. B. 1782 in der *Balm* oberhalb Hinwil. Das war eine alte Bezeichnung für Felswand oder steinige Gegend, die aber von den damaligen Bauherren nicht mehr verstanden und mit einer Palme in Zusammenhang gestellt wurde. Das betreffende, außerordentlich lange Reimgefüge ist in zwei Zeilen angebracht.

Dieße meine Pilgerhütte Vertrau Ich GOttes Wundergütte. Mein Pilgrimsreys geht ein und Aus, Dort Oben ist Mein Ewigs Haus. GOtt Segne Meinen Pilgrimstand Und führ Mich in Mein Vatterland, Hinauf inß Neu

[1] H. Wettstein, der Hausbesitzer.

[2] Drei Striche deuten absichtliche Weglassungen des Verfassers an, die immer ganz unwesentliche Textstellen betreffen.

Jerußalem, in GOttes Stadt u. wohnung ein. Als Mann Ein Tausend hat gezelt, Sieben Hundert Achzig und Zwey, Hat Mann dißen Bauw Aufgestellt Am Sechs und Zehenden Tag May. GOtt des Himmels und der Erden, Verwalt dieß Haus, daß es Mög werden Bewohnt in Ruh und Sicherheit Von Nun an biß Zur Letzten Zeit. Zur Palm ward es Allhier genannt, Wie es Eim jeden Ist Bekannt. Ach leit uns HErr gehn Elim[1] hin Nach jennem grünen Palmenhayn. Ein Palmenzwyg zur Siegeskron, Schenk uns HErr vor Deinem Thron. Dießer Bauw hand gebaut Leuthe, so GOTT vertraut. Alß Heinrich und Jacob Rüegg, Durch GOttes Hülf u. seine güt. Baumeister waren M. Jacob Bachmann Und Heinrich Buchmann.

24. (472) Zur folgenden Inschrift aus dem *Neugut* in der Gemeinde Maur sei bemerkt, daß ihr mittlerer Teil mit dem Register der vielen Unglücksfälle nun durch eine Anbaute verdeckt ist, aber früher einmal genau abgeschrieben wurde[2]. Sie lautet:

O Herr, nim̄ du in deinen Schutz, Menschen, Vieh und ganzes Haus, Send uns den Engel deiner Macht, der uns bewache Tag und Nacht. Gieb uns Herr, deinen reichen Segen in Haus, Scheur, Feld und Baum und Räben[3], behüte uns vor bösem Wetter, vor Straalen und vor Donnerschlägen, vor Pestilentz und Feuersnoth, vor Wassergüssen und schnellem Tod. Bewahre uns vor aller Gfahr, das wir dich loben immerdar. Bauherr war Untervogt Caspar Schulthes im Neuguth. Seine liebe Ehfrau war Margretha Schulthessin, Gebohrne Bruppacherin ab Guldenen. Baumeistere waren Caspar Weber zu Hinter-Egg, Johānes Weber von Hombrächtikon, Rudolf Weber jm Baad, sämtliche Brüederen. Aufgericht den 21 Tag Brachmonat Año 1787.

25. (459) Und jetzt kommt einmal einer der wenigen humorvollen Texte. Er befindet sich auf einem Dachbalken an der ehemaligen Zehntenscheune in der Nähe des Pfarrhauses von *Maur*. In bezug auf die Zehntenablieferung, die gleich auf dem Feld erfolgte, wurden den Bauern durch strenge Mandate wiederholt alle „Vörtel" verboten, z. B. die früheren Aufstellungsarten der zehnten Garben, wonach in einer Reihe mit Vorbedacht stets noch etliche übrig blieben. Gemäß einem offenbar kurz vor 1788 ergangenen

[1] Auf ihrer Wanderung durch das Sinaigebiet kamen die Israeliten u. a. auch nach Elim, einer Oase mit 12 Quellen und 70 Palmen.

[2] Von Pfarrer Dr. Gottfried Kuhn für seine Publikation „Zur Volkskunde von Maur", Basel, 1923.

[3] Demnach hatte es damals noch solche am Greifensee.

Befehl hatten nun die Zehntenherren von diesem schlau berechneten Überrest auch ihren Anteil, d. h. es mußte am Ende einer Reihe nach der aufgestellten zehnten Garbe weitergezählt und durfte bei der zweiten Reihe nicht frisch begonnen werden. Mit einem gewissen Sarkasmus wies der Verfasser des Spruches darauf hin, wie wenn er hätte sagen wollen, diese Neuerung solle den Herren wohl bekommen. Er schrieb:

Der Bau ist gmacht durch menschen Hand, die Obrigkeit hat es erkent, Hr. Amptm. Heideger Bauherr darüber, Diesmal Hr. Pfrr. Joh. Pfeninger. – Gott segne die da stehn geschriben, Am Zehenden und am überblibnen. Aufgericht den 1 tn. Tag Heümt. 1788.

26. (644) In *Seegräben* formulierte man 1788 eine Inschrift so, als ob die neue Scheune durch Vermittlung des Dachbalkentextes zum kritiksüchtigen Wanderer sprechen könnte. Dieser wird wie folgt gemahnt:

Was stehst da still und thust Mich schelten, Geh Deiner straßen und las Mich gelten. Wan Du dan Nichts mehr weist An Dir, alsdan Kom und schilte mir [1].

27. (233) Im „Hof" bei *Greifensee* ist an einem Dachbalken zu lesen:

Das Haus mit Gottes Forcht bewahre, im Glauben und Gebett sey treu, daß Dir nichts bößes widerfahre, und Gottes Segen bey dir sey. Alsdann laß Sturm und Hagel wittern, laß drohen Doner, Blitz und Brand, davor darfst du gar nicht erzittern, denn Gott halt dich in seiner Hand. – War aufgericht den 25. Tag Mey Ao. 1792 Jahr. Der Bau-Herr war Johannes Trüeb und Fr. Magdalena Wolfensperger. Der berühmte Zimer-Meister war Hs. Kaspar Rüegg v. Riedikon [2]. Der Müt Kr. galt 6 fl., der S. W. 14 fl.[3].

28. (512) Ein sehr ausführlicher, aber im Vergleich mit dem vorigen nicht so gut gereimter Segenswunsch ist auch am „Roten Haus[4]" in *Oberembrach* angebracht. Da steht:

Diß Hauß hat Lasen Bauen Jacob Bäninger, Landtrichter. Durch Meister Aberham Kräpßer Zimerman zu Gehrlispärg 1797.

[1] Das „mir" wurde bei einer späteren Übermalung zu „mich" verändert.
[2] Siehe Namenverzeichnis im Anhang.
[3] Kr. = Kernen, fl. = Gulden, S. W. = Saum Wein.
[4] Dieses 1924 unter Mitwirkung der Heimatschutzvereinigung prächtig renovierte Riegelhaus diente Heinrich Pfenninger als Vorbild für einen der beliebten, vom pädagogischen Verlag des Lehrervereins der Stadt Zürich herausgegebenen Modellbogen.

Dises Hauß steht in Gottes hand. Alles Unglück von ihm abgewänt. Aller Unfal von ihm weit Entfernt. Je Weiter als der Abend von dem Morgenstern. Glück, Heil und Sägen Wünsch ich in Dises Hauß Allen denen die gehen ein und aus. Meinen eingang sägne Gott, meinen ausgang gleicher masen. Sägne auch mein täglich Brott. Sägne all mein thun und Laßen, sägne mich mit säligem sterben und mache mich zum Himels Erben.

29. (603) Manchmal wollten die Textverfasser auch wichtige Zeitereignisse verewigen, wie z. B. solche der Revolutions- und Kriegsjahre 1798/99, was aus den folgenden vier Inschriften zu ersehen ist. Die erste befindet sich in der Gemeinde *Russikon* und lautet:

--- Do war das neue Haus erreicht Mit großer sorg wer glaubt das nicht. Die Freÿheit, Gleichheit und diß Haus und die da gehen ein und aus Woll Gott erhalten alle Zeit und uns in alle Ewigkeit.
Erbauen von Bürger[1] Hs. Jacob Bauman in Dunckelbach durch Zimermeister Hans ullrich Wetzstein von Rußickon Und Aufgericht den 17. tag Heümonat im jahr der Helvetischen staats-Umweltzung 1798.

30. (117) Aus der gleichen Periode stammt ein teilweise verdeckter Spruch in *Eßlingen* (Egg). Dort bat man Gott

--- der alls regiert, das bißher uns kein schwert berührt, er wende fehrner von uns ab was krieg u. Theürung bringen mag.

31. (301) In der Ichform berichtet ein Dachbalken in *Ringwil* (Hinwil) aus dem Jahre 1799 wie folgt:

Ich war gefellt mit der Saagen da die Regierung mußt abgeben[2].
Ich wurd gewerchet mit dem Biel Da FRANCK und Freyheit hand[3] Regiert.
Und da ich Abgebunden[4] ward Da donnert der CANONEN Schar.
Und da ich Aufgerichtet ward War Kaÿßers Armee in der Statt.
Mord, Raub und Brand im Land Regiert[5]. Bedurungswürdig war die Zeit.

[1] Helvetischer Einheitstitel für jedermann.
[2] Also noch im Frühjahr 1798.
[3] Später übermalt zu Stand.
[4] D. h. zum Aufrichten zugerüstet.
[5] Entstellt zu Reiiert.

32. (368) Die folgende, 26 m lange Inschrift am „Lindenhof" in *Horben* (Illnau) ist mit ihren 709 Buchstaben der längste, an einem Stück angebrachte Dachbalkenspruch des Kantons und wird darum hier vollständig abgedruckt.

O Herr, durch deine gnad und güete Daß Haus vor unglück woll behüete.
Gib allen die dorinen sein Und gehen werden aus und ein
Deinen Friden Heill und segen. Bleib mit deiner Hilff zugegen.
Durch deine Hand sie führ und leit Von nun an bis in ewigkeit.
Geschen In Einer Revalution, Das Stat und Land Mus Übergohn.
Vom Keyser Franck und Ruß Durchjaget unser Schweitzer Haus.
Sie setzet uns in Armen Stand Das Liebe Gantze Vatterland.
Wir sind in Solcher Noth, Das Weist der Liebe Gott. –
Uns Menschen zgut ist gemacht das Haus Wil wir thun zeitlich Streben.
Gott führ und leit unß ein und aus, Geb zletst das ewig leben.

Und hat es lassen bauen Rudolf Rüegg und Dorenthea Wintsch beÿde zu Horben und war baumeister Hs. Heinrich Brüngger von Illnau und war gestelt den 17. tag Heumonat 1801, der kleine müt Kernen gilt 8 fl, vor einem Jahr 18 guldin, und der Saum wein 40 bis 50 guldin.

33. (438) Wie sich ein anderer frommer Bauherr mit den widrigen Zeitläufen auseinandersetzte, zeigt dieser Spruch aus *Lindau*, der die erste Strophe eines beliebten Kirchenliedes von Gellert ist[1].

Auf Gott und nicht auf meinen Raht, Wil ich mein Glüke bauen,
Und dem der mich erschaffen hat, Von ganzer Sele trauen.
Er der die Welt Allmächtig hält, Wird mich in meinen Tagen
Als Gott und Vater tragen.

Zimermeister war Rudolf Kuhn zu Dietlikon. Baumeister[2] Hs. Jacob Graaf, Landtrichter zu Lindau. Aufgericht den 3 Maÿ 1803.

34. (762) Am 4. September 1803 wurde das Dorf *Gutenswil* in der Kirchgemeinde Volketswil durch ein schreckliches Brandunglück heimgesucht, dem 14 Häuser und etliche Scheunen zum Opfer fielen. Es war dadurch entstanden, daß kleine Kinder mit dem Feuer gespielt hatten. Die 205 Betrof-

[1] Nr. 277 des alten Kirchengesangbuches.
[2] Hier im Sinne von Bauherr.

fenen erlitten einen Schaden von rund 45 000 Gulden, woran ihnen aber durch kirchliche und private Liebessteuern große Beiträge gespendet wurden[1]. Darum konnten noch am Ende jenes Jahres und im folgenden mehrere Häuser neu aufgebaut werden, was in diesem Dorf zehn noch vorhandene Balkensprüche bezeugen. Einer lautet z. B.:

Den 4. Herbſtmonat 1803 waren hier in Zeit zweÿ Stunden 14 Haüſer in flamen und abgebrant. Dieſes war nun das erſte, das wieder hier war aufgericht Den 8. Tag Weinmonat[2] 1803. O Gott, halt es in deiner Hand, Behüt es vor Waſſer, Feuer und Brand, und das es auch auf viele Jahr Geſegnet bleibe imerdar. – Es hat laſſen bauen Hs. Jakob Temperli zu Gutenſchweil. Zimer Mſt. Hs. Heinrich Brüngger zu Utr Illnau. Der Mt. Kr. glt 7 gl. 30 ß, Der Sm Wein 12 fl.

35. (770) Aus 1804 meldet ein Spruch in *Gutenswil:*

Wahr iſt es, Gott verwehrts uns nicht, Hier Häüſer zu beſizen; Er gab ſie uns, und auch die Pflicht, Mit Weisheit ſie zu nützen. Da wir verlohren unſre Hütt Da ſchmachten unſre Seelen, Doch wir bekommen wiederum Ein Haus, Gott thuts beſchehren. Welches hier ward aufgericht den 5. Tag Aprill 1804 Durch Zimermeiſter Jakob Tallman aus dem Boden von Thurgäü. - - -

36. (771) Von einem nochmaligen Brandunglück in *Gutenswil* berichtet der folgende Text:

- - - Auf dieſer Stelle war ein Haus den 6. Jenner 1807, als die 2te Feüersbrunst verheeret, und den 20. Brachmonat 1807 dies wieder aufgericht worden.

37. (781) In *Hegnau* (Volketswil) hat so ein bemalter Balken oder Baum, wie man früher etwa sagte, einer Wirtschaft den Namen gegeben, nämlich jener zum „Stammbaum". Nach dem üblichen Segenswunsch steht hier:

- - - Dieſen Bau hat laſſen bauen Hs. Heinrich Gull[3], dieſer Zeit Fridensrichter zu Hegnau. Und war Zimmer Meiſter Hs. Rudolf Kuhn zu Dietlikon. Und war aufgericht den 17. Tag Brachmonat 1808. - - -

[1] Siehe Neujahrsblatt der Hülfsgesellschaft pro 1804.
[2] D. h. Oktober.
[3] Vermutlich lebten hier noch eine Zeitlang Nachkommen des gleichen Stammes.

38. (783) In *Hegnau* sind noch viele andere Dachbalkensprüche vorhanden. Der nachstehende ist wiederum ein Beleg für die übertriebene Schreibung des Hochdeutschen:

O Gott mit Deiner gnaden Hand beheut das hauß vor feür und brand. Du wöllst das ganze hauß Bewahren vor allem Schaden und gefahren und las auch Deinen Segen kommen auff Alle die darinnen wohnen und mach sey Glücklich in der Zeit und Selig in der Ewigkeit. Wan Einer komt und Sagen kann, er habe allen Leuten Recht gethan, so bit ich deisen lieben Herren, er soll mich deise Kunst auch lehren. Gott allein die Ehr und sonst niemand mehr.
Anno 1810.

Im gleichen Dorf wurde etwas später zum Textabschluß der auch anderswo beliebte Trostspruch angebracht:

Wer will bauen An straß und Gassen, der mus Thoren und nahren Reden Lassen.

39. (729) Die folgende, 1812 in *Freudwil* (Uster) aufgemalte Inschrift verkündet in naiver Formulierung:

Ohn ordnung in dem Hausse zu Leben
Da Wird es keinen Reichen Mann Abgeben.
Drum sihe bey Tag und Nacht
Was jedes Kind im Hausse Macht.
Lise Gottes Wort und bitte fein,
Was gilts, es kehrt bald Segen ein _ _ _

40. (20) Der jüngste Dachbalkenspruch ist noch in *Baltenswil* (Bassersdorf) zu sehen und lautet:

Dieß Haus ließ erbauen: Hs. Jakob Wettstein von Baltensweil durch Zimermeister: Heinrich Schmid von Tagelschwangen u. Maurermeister: Hs. Jakob Wohlgemuth von Geerlisberg. Ward aufgericht den 20 & 21 Heumonath 1855. Der Preis der Früchte für alle Sorten stuhnd schon einige Jahre ziemlich hoch; das Malter[1] Kernen gilt gegenwärtig im Durchschnitt 50 Fr., – Der Durchschnittspreis des Weines beträgt 55 bis 60 Fr., – An Gottes Segen ist Alles gelegen!

[1] 1 Malter = 4 Mütt, d. h. ca. 224 kg.

b) Sonstige Inschriften an Häusern

Damit sind die eigentlichen Haussprüche gemeint, die am Äußern der Wände, oberhalb der Türen, auf besondern Tafeln oder Brettern aufgemalt, geschnitzt oder in Stein gemeißelt waren. Ihr Verbreitungsgebiet war früher der ganze Kanton; heute aber sind sie im Weinland und Knonaueramt fast nirgends mehr zu sehen. In jenen Bezirken war es überhaupt weniger üblich, Inschriften anzubringen.

1. (904) Das erste Objekt dieser Gruppe wurde etwas willkürlich hier eingereiht, denn man weiß nicht genau, wo es einst vorhanden war. Hier wird vermutet, es sei als Votivstein an einem Tempelchen angebracht gewesen. Man fand das aus dem Anfang des 3. Jahrhunderts stammende, im Landesmuseum aufbewahrte und auf der zweiten Tafel abgebildete Stück im Jahre 1868 an der Ötenbachgasse nördlich vom Römerkastell auf dem Lindenhof in *Zürich*. Die mit lateinischen Versalien in Sandstein gehauene Inschrift lautet:

DEAE DIANAE
ET SILVANO
VRSARI
POSVER(V)
NT EX VOTO

Das heißt: „Der Göttin Diana und dem Silvanus haben dies die Bärenjäger nach Gelübde aufgestellt." Diese mußten wahrscheinlich für die im Amphitheater von Vindonissa stattfindenden Tierhetzen die dazu nötigen Bären beschaffen.

2. (642) Ebenfalls im Landesmuseum ausgestellt ist das in *Seegräben* entdeckte Fragment eines römischen Altarsteines mit dem folgenden Text:

J(OVI) O(PTIMO) M(AXIMO)
JVNO(NI) REG(INAE)
D(IS) D(EABVS)Q(VE) _ _ _

In den eingeklammerten Stellen sind die Abkürzungen des Originals ergänzt. Dieses Heiligtum war also dem Jupiter optimus maximus, der Juno regina und allen Göttern und Göttinnen geweiht.

3. (881) Eine andere römische Inschrift befindet sich zwar außerhalb des Kantons, ist aber in einer Kopie im Winterthurer Heimatmuseum zu

sehen. Diese Platte steht im Zusammenhang mit dem Anno 294 unter Diokletian erbauten Kastell *Oberwinterthur*. Sie wurde wahrscheinlich an einer Außenmauer angebracht und, weil im Text der Name Constantius vorkommt, schon im Mittelalter nach dem Bischofssitz Konstanz verbracht, wo man sie heute in der St. Blasiuskapelle des Münsters besichtigen kann. — Was zwischen zwei eckigen Klammern steht, fehlt auf dem 160 cm langen und 75 cm hohen Original und ist von Fachleuten ergänzt worden[1]. Rund eingeklammert sind wiederum die aufgelösten Abkürzungen. Hier wird berichtet:

[I]MP(ERATOR) CAES(AR) G(AIVS) AVRE(LIVS) VAL(ERIVS) DIOCLETIAN[VS PONT(IFEX) MAX(IMVS) GER(MANICVS) MAX(IMVS] SAR(MATICVS) MAX(IMVS) PERS(ICVS) MAX(IMVS) TRIB(VNICIA) POT(ESTATE) XI IM[P(ERATOR) X CO(N)S(VL) V P(ATER) P(ATRIAE) PROCO(N)SVL ET] IMP(ERATOR) CAES-(AR) M. AVR(ELIVS) VAL(ERIVS) MAXSIIMIA[NVS PONT(IFEX) MAX(IMVS) GER(MANICVS) MAX(IMVS) SAR(MATICVS)] MAX-(IMVS) PERS(ICVS) MAX(IMVS) TRIB(VNICIA) POT(ESTATE) X IMP(ERATOR) VIIII CO[(N)S(VL) IIII P(ATER) P(ATRIAE) PRO-CO(N)S(VL), P(II) F(ELICES) INV(ICTI) AVG(VSTI)] ET VAL(ERIVS) CONS[T]ANTIVS ET GAL(ERIVS) VAL(ERIUS)[MAXIMIANVS NOBILISSIMI C]AES(ARES) MVRVM VITVDVRENSEM A S[OLO SVMPTV SVO FECERVNT], AVRELIO PROCVLO V(IRO) P(ERFECTISSIMO) PR[AES(IDE) PRO(VINCIAE) CVRANTE.]

Diese überschwengliche Lobpreisung lautet auf deutsch[2]: „Gaius Aurelius Valerius Diocletianus, Oberpriester, größter Germanen-, Sarmaten- und Persersieger, im 11. Jahr seiner tribunicischen Gewalt, zum 10. Male als Sieger ausgerufen, Consul zum 5. Mal, Vater des Vaterlandes, Proconsul — und der Kaiser[3] Marcus Aurelius Valerius Maximianus, Oberpriester, größter Germanen-, Sarmaten- und Persersieger, im 10. Jahr seiner tribunicischen Gewalt, zum 9. Male als Sieger ausgerufen, Consul zum 4. Male, Vater des Vaterlandes, Proconsul, die frommen, glücklichen, unbesieglichen Oberkaiser — und Valerius Constantius und Galerius Valerius Maximianus, die erlauchten Unterkaiser, haben das Kastell Winterthur von Grund auf auf ihre Kosten bauen lassen unter Leitung des hochwohlgeborenen Aurelius Proculus, des Provinzstatthalters."

[1] Siehe Ernst Howald und Ernst Meyer: „Die römische Schweiz", Zürich, 1940, S. 278.

[2] Ebenfalls nach dem genannten Werk.

[3] Es herrschten damals also die beiden Oberkaiser Diocletian und Maximian samt den zwei Unterkaisern Constantius und Galerius.

4. (506) Weil aus unserm Gebiet keine vollständige alemannische Hausinschrift bekannt ist[1] und auch keine solche aus dem frühern Mittelalter vorliegt, wird dem Leser nun zugemutet, in Gedanken rund elf Jahrhunderte zu überspringen und sich wohlbehalten vor dem Pfarrhaus in *Niederweningen* wieder einzufinden. Dort ist links oberhalb der Türe in eine Sandsteinplatte gemeißelt:

Edificata. ē. hec. dom' an. dni. m. cccc. xi.

Vollständig sollte es heißen: (A)edificata e(st) h(a)ec dom(us) an(no) d(omi)ni / usw., auf deutsch: Gebaut wurde dieses Haus im Jahre des Herrn 1411." Die Jahrzahl ist aber undeutlich und könnte auch auf 1451 hinweisen. (Siehe Tafel III)

5. (63) Nun begeben wir uns quer durch das Unterland hinüber nach *Bülach* und bemerken dort oberhalb der Haustüre des alten Gasthofes „zum goldenen Kopf" eine in Holz geschnitzte Inschrift, die für diese Stelle, besonders beim Abstieg über die Treppe, gut paßt. Sie ist undatiert, kann aber gemäß der im Hausgang angebrachten Supraporte aus 1578 in jene Zeit angesetzt werden. Da steht:

Ach Gott. Ich bytt. Zu Aller Zytt. Bewar Myn dritt.

6. (799) An der Pilgerstraße, die vom Tößtal her oberhalb Wald nach Rüti und Einsiedeln führte, steht in *Blattenbach* das architektonisch sehr interessante, 1621 erbaute und 1944 unter Mitwirkung der Heimatschutzvereinigung gediegen renovierte Ständerhaus „zum alten Schwert". Hier war ehedem eine Wirtschaft, wo sich die frommen Wallfahrer erfrischen konnten.[2] Ihnen galt der dort noch zu sehende Wanderspruch:

Mein Wandel sol in Himel sein,
Obschon ich leb auf Erden.
Ein Pilger bin ich hier, allein
Dort hoff ich Bürger werden.

7. (481) Der folgende Spruch gefiel dem Erbauer eines Hauses auf der Platte oberhalb *Meilen* so gut, daß er ihn Anno 1657 nicht nur an der Außenwand, sondern auch an der Stubendecke anbringen ließ.

Erhalten dis Hus werd so lang GOTT will,
und daß er gäb ihm Gnad und Segen viel.

[1] Nach gefl. Mitt. von Herrn Prof. Dr. Emil Vogt.
[2] Siehe das „Walder Heimatblatt" vom 5. November 1943.

8. (505) Die nachstehende Inschrift auf der Hinterseite eines Hauses im zur politischen Gemeinde Niederhasli gehörenden Dorf *Oberhasli* ist deshalb bemerkenswert, weil hier die Formen „auns" (statt „uns") vorkommen. Links und rechts vom Wappen des Bauherrn wurde da in Holz geschnitzt:

9. (885) Vor dem ebenfalls 1659 erbauten „alten Hirschen" in *Töß* wurde der Besucher wie folgt ermahnt:

Hüete dich wohl, fluch nicht in meinem Hauß,
Oder geh bald zur Thür hinaus,
Sonst möchte Gott vom Himelreich
Uns beide strafen, mich und dich zugleich.

10. (995) Mehrmals renoviert und bei einzelnen Buchstaben etwas verändert ist der 1674 aufgemalte Spruch am Haus „zum roten Acherstein[1]" in *Höngg*. Er verkündet die überlieferte Beschaffung des Baumaterials aus einem einzigen erratischen Block des Linthgletschers wie folgt:

Ein großer rother Ackerstein
In manches Stück zerbrochen klein
Durch Menschenhänd u. Pulversgwalt
Macht jetzo dieses Hauses Gstalt.
Vor Unglück u. Zerbrüchlichkeit
Bewahr es Gottes Gütigkeit.

11. (939) Die 23 lateinischen Inschriften am 1694—1698 erbauten Rathaus in *Zürich*[2] wurden deshalb hier abgedruckt, weil ihre Übersetzungen[3]

[1] Hausgeschichte von Reinhold Frei in der 17. Mitt. der ortsgeschichtlichen Kommission Höngg, 1956, S. 5—13.

[2] Siehe u. a. Salomon Vögelin: „Das alte Zürich", 1878, S. 179, und Kunstdenkmälerband IV, 1939, S. 319—360. Dieses Werk wird im folgenden als K. D. Z. zitiert.

[3] Nach persönlicher Mitt. des verstorbenen Professors Dr. Paul Boesch und Hans Nabholz: „Zur Baugeschichte des Rathauses", im Zürcher Taschenbuch 1914, S. 233 u. f.

vielleicht manchem Leser erwünscht sind. Diese Sinnsprüche betreffen griechische, römische und eidgenössische Helden, deren Porträtbüsten man dem Basler Bildhauer Joh. Jakob Keller zugeschrieben hat. Die Jahrzahlen, von denen viele noch einer früheren Zeitrechnung entstammen, werden im folgenden nicht erwähnt.

Südseite

a) Miltiades: VIRTVTI MIRA TROPÆA. — „Der Tapferkeit herrliche Siegeszeichen."
b) Themistocles: NON MIHI, SED PATRIÆ. — „Nicht für mich, sondern für das Vaterland."
c) Epaminondas: HEROUM VICTORIA PROLES. — „Der Helden Nachkomme ist der Sieg."

Ostseite

d) Junius Brutus: LIBERTAS SANGUINE PRÆSTAT. — „Durch Blut steht die Freiheit voran."
e) Horatius Cocles: VBI GENS MEA, MENS MEA. — „Wo mein Volk ist, da ist mein Sinn."
f) Mutius Scaevola: ET FLAMMAS PATRIA SPERNIT. — „Das Vaterland achtet auch der Flammen nicht."
g) Rudolf Brun: LEGIBUS ET ARMIS. — „Durch Gesetze und Waffen."
h) Rudolf Stüßi: NE PEREANT, PEREO. — „Damit sie nicht untergehen, komme ich um."
i) Adrian von Bubenberg: PATRUM VIRTUS PRAELUCET IN ARMIS. — „Der Väter Tapferkeit leuchtet in Waffen."
k) Peter von Gundoldingen: AVT MORS AUT VITA DECORA. — „Entweder den Tod oder ein ehrenhaftes Leben."
l) Walter Fürst: PRUDENTIA PRAEVENIT ICTVS. — „Vorsicht kommt den Schlägen zuvor."

Nordseite

m) Wilhelm Tell: TENSUS RUMPITUR ARCUS. — „Gespannt zerspringt der Bogen."
n) Werner Stauffacher: LIBERTATIS AMOR STABILI NOS FOEDERE IUNXIT. — „Die Liebe zur Freiheit hat uns zu dauerndem Bündnis vereinigt."

o) Arnold von der Halden (Melchtal): LAESA FURIT PATIENTIA. — „Beleidigt, rast die Geduld."

Westseite

p) Arnold Winkelried: PRO SOCYS PULCHERRIMA MORS EST. — „Der Tod für die Genossen ist der schönste."
q) Ammann Schwarzmurer von Zug: CONCORDIA CORDIS ET ORIS.— „Eintracht der Herzen und Reden."
r) Hans Wall von Glarus: MULTIS PRAESTANTIOR UNUS. — „Einer ist stärker als viele."
s) Marcus Curtius: PRO MULTIS PULCHRE PERIT UNUS. — „Für viele stirbt in Schönheit einer."
t) Marcus Curius: PATRIAE RAPAE GAZA POTIORES. — „Heimatliche Rüben sind mehr wert als Schätze."
u) Attilius Regulus: NIL CURAT CRUCIATUS PUBLICA CURA. — „Um nichts anderes kümmert sich, wer von der Sorge um die Öffentlichkeit geplagt wird."
v) Scipio Africanus: NOBILITAT SERVASSE PENATES. — „Die Heimat gerettet zu haben, adelt."
w) Scipio Nasica: IN PATRIAM PIETAS COELESTIBUS AEQUAT. — „Vaterlandsliebe macht den Göttern gleich."
x) Camillus: AFFECTUS PATRIA VINCIT. — „Die Leidenschaft für das Vaterland führt zum Sieg."

12. (746) Nun begeben wir uns wieder aufs Land hinaus und zwar nach *Wermatswil* (Uster), wo uns beim „Kleinjoggbrunnen" schon von weitem ein Haus auffällt, dessen Wand des Wohnteils ganz mit Malereien verziert ist. Es wurde Anno 1666 erbaut und 1740, 1753 und 1949 renoviert, das letzte Mal mit Beiträgen der Gemeinde Uster und der kantonalen Heimatschutzvereinigung. Man nennt es hier gemäß einem Namen am Dachbalken „Gujerhaus", obwohl der berühmte Musterbauer Jakob Gujer oder „Kleinjogg" in einem andern, 1876 abgebrannten Heimwesen gewohnt hatte. Die obgenannte Fassadendekoration ist in ihrer Verbindung von Kalligraphie und Ornamentmalerei ein wahres Schmuckstück der ganzen Gegend. Besonderes Interesse erweckt der nachfolgende, auf der sechsten Tafel rechts oben dargestellte Spruch, dessen Pessimismus verschiedene Gründe haben konnte. Entweder hing er zusammen mit der Stimmung nach dem Bauernkrieg, den ersten Auswüchsen der Aristokratie, einer momentanen Krise oder aber mit einer persönlichen Verbitterung des Hausbesitzers. Dieser ließ hier an die Wand malen:

Die Warheit ist gen Himmel Zogen,
Die treü ist übers Meer geflogen, Gerechtigkeit ist gar
vertriben, untreü ist auf Erden bliben, auch Handled
Die Richen mit den armen daß sich Gott
Im himmel möcht Erbarmen.

13. (52) Einen ganz andern Geist deutet die folgende Inschrift aus *Ober-Wolfhausen* (Bubikon) an:

Gottes gab und gsunden leib,
Täglich brot und guten Wein,
Ein schönes bett, ein saubers weib,
Was kan auf erden besser sein?
MDCCLVIII

14. (288) Oberhalb der Türe des schon bei den Dachbalkensprüchen im Abschnitt 23 erwähnten Hauses in der *Balm* ob Hinwil ist auf einem Brett sogar ein hebräischer Text aufgemalt. Wieso kam ein derartiges Kuriosum dort an den Bachtel hinauf? Das hat seinen Grund vermutlich darin, daß jene Hausbesitzer, Vater und Sohn Rüegg, über eine für damalige Landwirte ganz ungewöhnliche Bildung verfügten. Sie besaßen z. B. ein Fernrohr und befaßten sich in der freien Zeit mit Sternkunde[1]. Wahrscheinlich beherrschten sie auch alte Sprachen und ließen, um das anzudeuten, Anno 1782 oder etwas später die folgende, auf der achten Tafel photographierte Inschrift anbringen, mit der sie wie am Dachbalken den Ortsnamen Balm erklären wollten. Sie lautet nach der alten Übersetzung:

„Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum; er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon. Die gepflanzt sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unseres Gottes blühen, fruchtbar und frisch sein. — Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. (Psalm 92, 13—15 und 121, 8.)"

15. (501) Daß der Neid egoistischer Mitmenschen früher schon gelegentlich als große Gefahr betrachtet wurde, zeigt in *Niederglatt* ein Wandspruch aus 1805.

[1] Nach gefl. Mitt. von Herrn Henri Feurer in Hinwil.

Herr Gott diß Haus bewar,
Vor Unglük und Neidergefahr.
Der Eigenthümer Dir vertraut,
Nie auf Menschen sein Hoffnung baut.

16. (731) Infolge einer Mißernte des Vorjahres kam es 1817 zu einer großen Teuerung, wovon manche Inschrift berichtet, wie z. B. diese aus *Freudwil* (Uster).

--- Zur selben Zeit ist der Mt. Kr. gestiegen bis auf 43 gl., der Mt. Rog. auf 27 gl., Erdäpfel das Vrt. 3 gl. 20 ß, ein Saum guten Wein bis 120 gl.

17. (541) Eine sonderbare Malerei, die schon manchem Wanderer rätselhaft erschien, ist an einem 1818 erbauten Waschhaus in *Otelfingen* zu sehen. Da stehen die Initialen

W. E. B. V. G. V. T. S. M. E. L. G. W. S. W. E. I. V. A. S. H. E. H.

Das heißt: „Wenn einer baut und Gott vertraut, so muß er lassen Gott walten, so wird er ihn und auch sein Haus erhalten."

18. (19) Als Beispiel der vielen älteren Schulhaussprüche sei der folgende, 1825 in *Baltenswil* (Bassersdorf) angebrachte Text erwähnt:

Lehr giebt Ehr und Wohlstand.

19. (807) Im *Riet* (Wald) nahm 1831 ein Spruch Bezug auf die beginnende Regenerationszeit:

Wo Freiheit wider blüht und Tiraney aufhört. Doch wird kein bluth vergoßen, ist alles wider beschloßen in unserm stande Zürich ---

20. (348) Die letzte Inschrift dieser Gruppe ist wieder eine Kuriosität, nämlich ein Text in Sanskrit, der an einem Landhaus in *Schirmensee* (Hombrechtikon) zu sehen ist. Ein früherer Besitzer hatte Freunde, die einst in Indien gewesen waren und ihm 1899 diese Schrifttafel schenkten. (Siehe Tafel VIII.) Es stehen darauf die Worte „satyân nâsti paro dharmah", d. h. „Es gibt kein höheres Gesetz als die Wahrheit[1]".

[1] Nach Angaben von Herrn Prof. Dr. Emil Abegg.

c) Inschriften im Hausinnern

1. (895) Im Gang des 1529 erbauten Hauses zum „Obristenhof" in *Zollikon* ließ der damalige Besitzer offenbar gleichzeitig als Äußerung seines Gefallens an der durchgeführten Reformation und seiner wahrhaft philosophischen Weltanschauung unter dem Titel „Weg der Ewigen Freuwd" die folgenden Verse an die Wand malen. Sie wurden später übertüncht, vor etwa 60 Jahren aber vom hier wohnenden Idiotikonredaktor Dr. Heinrich Bruppacher wieder freigelegt und renoviert[1]. Diese sinnreiche Inschrift lautet:

Frölich pfläg ich zu singen, wan ich solh freuwd betraht.
Hoch in folen sprüngen, mÿn hertz vor freuwden lacht.
Mein gmüth duth sich hoch Shwingen, wÿt über d'wëlt mit macht.
Sëhn mich nach solchen dingen, der wëlt ich vor nichts Acht.

2. (554) In einigen Schlössern befanden sich früher große Holztafeln, auf denen die Wappen der Landvögte oder auch ortsgeschichtliche Angaben gemalt waren. Eine solche, mit den Initialen des Reimchronisten R. A. und der Jahrzahl 1582 versehene Inschrift ist noch in der Eingangshalle der Erziehungsanstalt *Regensberg* vorhanden. Sie berichtet:

Obschon diß Regensperg bin alten
Den namen Srüwen[2] lang hatt bhalten
Ists doch vor ettlich Hundert Jaren
Von Herren die des namens Warend
Bherschet. Bis H. Hans Ůlrichen pracht. 1297[3].
Dherren von Zürich gar veracht
Anlaß gab. das sÿ Zum Hauptman
G.[4] Růdolfen von Habspurg gnomen an
Land lütt und gůtt Im an hand gwunen
Do ist an dherschaft Oestereich kumen
Dis Castell. Und als vil der gfaren. 1407.
Nach zähen und auch hundert Jaren

[1] Nach gefl. Mitt. seines Sohnes, des Herrn Kirchenrates Pfarrer Dr. Hans Bruppbacher in Zollikon.

[2] Übermalt, sollte heißen „Nüwen", im Sinne von Neu-Regensberg, zum Unterschied von Alt-Regensberg am Katzensee.

[3] Mit dem richtigen Namen hieß er nur Ulrich. Die bekannte Regensbergerfehde fand schon Anno 1267 statt.

[4] Den Grafen.

Im Appenzeller Krieg sich bgäben
Und inen dherschaft zwit was[1] glägen
Hand sÿ ir hertz uff Zürich gricht
In deren burgrächt sich verpflicht
Umb schirm willigen dienst versprochen
Herzog Fridrich hatt den braten grochen. 1409.
Um gält der statt Zürich verpfändt
Die burg das stättle sampt dem glendt
Nachwertz keiser Sigmund die thatt. 1417.
Zun einem kauf bestettet hatt
Sidher hatt Zürich dahin gsetzt
Ein landtvogt, wirdt der erst geschetzt
Johans Ampoß[2]. Bald herzwüschend kam
Der Zürichkrieg, daruf man nam
Herr Růdolf äscher, ander meer. 1489.
Von acht und achzig Jaren her
Biß es uf H. heinrich kramer kumen. 1576.
Frid, heil wöll uns Gott witter gunnen. Am ..

3. (864) Eine ähnliche Tafel ist im Heimatmuseum *Winterthur* ausgestellt. Sie stammt aus 1629, war früher im alten Schützenhaus und enthält eine Reimchronik der Befreiungsgeschichte. Von den neun Strophen sollen zwei hier vorgelegt werden.

Landtvogt Grissler[3] Uß Ubermůht,
legt Uff ein stangen seynen hut:
Gebott das man In ehren solt,
Willhelm Thell sölichs nit thun wolt.

Die villfaltig groß Tiranney
Hatt gmachet das daruf wir drey:
Mitt Eidtspflicht uns verbunden hand
Solch unbil ztriben auß dem Land:
Der stark Gott that uns stehen bey,
Das wir das gantz Land gmachet Frey.

[1] Altes Wort für war.
[2] Der spätere Hans Ampts, nach Beamtentafel in des Verfassers „Geschichte des Städtchens Regensberg", II. Auflage, 1951, S. 294.
[3] D. h. Geßler.

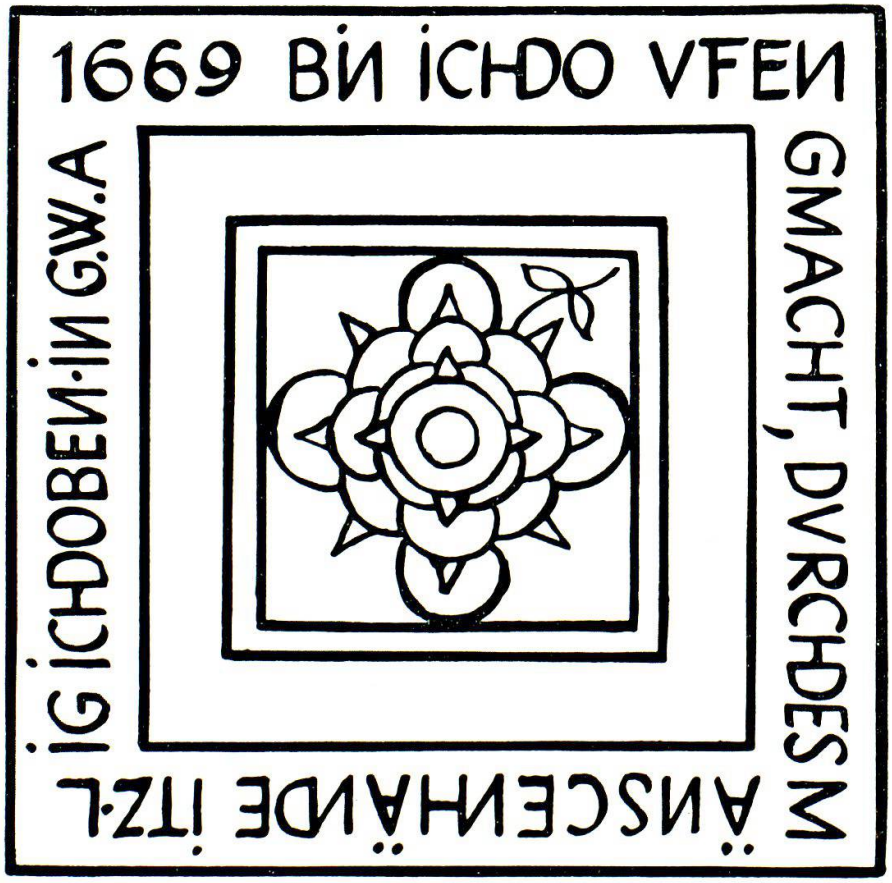
4. (555) Die folgenden Inschriften verzierten einst das 1665 eingerichtete Zeughaus in *Regensberg*, das 1918 zu einem Teil des Altersasyls umgebaut wurde. Da kann man mitten im Frieden dieser Heimstätte an den Wänden die kriegerischen Verse lesen:

a) Wan Gott ist Obrister und stehet unß zur Seiten,
Bewachet unß auffß best, so wird Mars hinken,
Und richtet nicht es auß, wie imer er wil streiten.
Wir, wir behalten doch zuletzt des Siges Feld.

b) Fürsorg, fleiß und nüchterkeit, gebätt und wenig schlaffen,
Sparsamkeit und Kluger Raht, bestreiten alle Waffen.

5. (84) In einem Haus zu *Dielsdorf* wurde ein Deckenschmuck mit der folgenden Umschrift versehen:

„1669 bin ich do ufen gmacht, durch des Mänschen Hände. Itz lig ich doben in Gottes Willen. Amen.“ Die Buchstaben sind vergoldet und die Rose ist nur ein Ornament, kein Wappenzeichen.



6. (1041) Seit dem Jahre 1675 steht in *Wipkingen* das bekannte Landhaus „Zum Sidefädeli", und oberhalb der inneren Kellertüre sind noch Verse zu sehen, die an die unbändige Trunksucht früherer Zeiten erinnern. Da wurde der Besucher wie folgt ermahnt:

Nimmer leer und all tag Voll
Thut weder Lyb noch Seele wol.
Thut d'läng nit guth, volg meiner Lehr,
Zur nüchterkeit dein Läben kehr.

7. (176) Im heutigen Haus „Zum Paulinengarten" in *Fehraltorf* malte man Anno 1676 an eine Stubenwand:

Wer ſeinen Vatter ehret, des Sünden wird Gott nicht ſtraffen, und wer ſeine Mutter ehret, der ſammeltt einen guten Schatz. Syrach das 3. Capitel.

8. (427) Auf den Umbau des Pferdestalls zum Festsaal des Schlosses *Kyburg*[1] nimmt eine inwendig über der Eingangstür und beidseitig neben dem Allianzwappen Holzhalb-Wolf angebrachte Inschrift aus 1683 Bezug. Sie lautet links auf lateinisch und rechts in deutscher Übersetzung:

Ex foeda caula laeta undique
panditur Aula:
Ex Caulaque Soli scan-
ditur Aula Poli.

Auf einem wüeſten Stal
Erglantzt ein ſchöner Sal:
Auf diſem Erden Thal
Steigt man in Himels Sal.

9. (714) In der Schlafkammer eines Hauses im untern *Reppischtal* (Urdorf)[2] steht der undatierte, wohl aus dem 18. Jahrhundert stammende Spruch:

Gehe in Dein Kämmerlein
Daß Sei Dir als ein Himmel
Darin Du Leſen ſollſt
Auch Bätten und Betrachten
Berüwend Deine Sünd
Und lehren die Welt verachten.

[1] Siehe Schloßführer 1955 von Prof. Dr. Anton Largiadèr, S. 87 und 58.
[2] Siehe Karl Heid: 1. „Limmattaler Heimat-Jahrbuch", 1954, S. 57.

10. (814) Etwas einfacher und nicht so pessimistisch äußerte man sich über ähnliche Gedanken Anno 1752 in *Weiach*. Dort schrieb der Dorfmaler in der Mühle über die Kammertüre:

Ich gehe Hin gen schlafen ein,
ich bit Gott wöl mein Hüter sein.

11. (793) In einem 1654 erbauten Riegelhaus auf der vorderen Rüti oberhalb *Wädenswil* befindet sich an einem Balken der Stubendecke die folgende Inschrift aus 1770:

Gott Liebet alle arbeitsamen, Und Segnet Ewig ihren Namen.
Der Fule Kumt in not und Tod, Und hat Kein Trost vom grechten Gott.

12. (627) Die Gedenktafeln für verstorbene Pfarrer sind sonst meistens an oder in Kirchen vorhanden. In *Schlatt* aber ist ein solches Epitaphium noch im Gang des Pfarrhauses zu sehen. Es wurde wahrscheinlich einige Zeit nach der Bestattung dort angebracht, weil es nicht aus Stein, sondern nur aus Holz verfertigt war. Vermutlich ist der Name am Schluß derjenige des Schnitzers. Dieser Text lautet:

KAMPF VND LEIDEN SELIGSTER / HAT BEI DIR NVN EIN ENDE
DARVM NIHM MIT DEM TRIVMPH / PALMENZWEIG IN DEINE HÄNDE
RVFE DEM VERWVNDTEN WEIB / DEINEM SOHN VND TOCHTER ZV
WEINET NICHT IHR MEINE LEIBEN / DEN ICH BIN IN SALEMS[1] RVH
WEINET NICHT DAS ICH VON EVCH / IN DES HERREN FREVD GEGANGEN
DORT WILL ICH EVCH ALERSEITHS / VOR DES LAMES STVHL EMPFANGEN.
HIER RVHET DER IN GOTT SELIGE / HERR IOH CASPAR V: SCHENNIS[2]:
PFARRER ALLHIER V: NOTARIVS[3] / NAT: D: 15. IVLI 1701. OBIIT D 29 IAN 1772
IACOB FVRRER

[1] Salem = Jerusalem.
[2] Altes, ursprünglich nach seiner Herkunft benanntes Geschlecht der Stadt Zürich.
[3] Aktuar des Pfarrkapitels.

13. (45) An der Decke des Schulzimmers in *Boppelsen* ist unter dem Wappenzeichen des Maiglöckleins und den Namen damaliger Dorfbeamter zierlich in Nußbaumholz geschnitzt:

Herr Gott, das Schulhaus in gnaden Schüze,
daß es die Liebe Jugend Nüze,
und die da gehen auß und ein,
von Gott werd' gesegned Sein.
1818 ERBOUEN

14. (236) Wie bedeutsam man im Weinland den Übergang von der alten zur neuen Verfassung einschätzte, zeigen die genauen Angaben einer großen Holztafel aus 1832, die früher im Schloß *Andelfingen* hing und nun in der Kyburg aufbewahrt wird. Da steht im ersten Teil geschrieben:

Neüe Staatsverfassung vom großen Rath beschlossen den 10. Merz 1831. – Diese trat in Kraft den 23. Merz 1831 und wurde vom Volk beschworen den 10. Aprill 1831. – Anstatt der Oberämter wurden die Bezirke mit ihren Behörden, nehmlich Statthalter, Bezirks- und Zunftgerichte[1] eingeführt. – Der letzte Herr Oberamtman̄ übergab sein Regiment den 15. Jullÿ 1831 an den ersten Statthalter, dem Herren Jacob Schenk von Uhwiesen. – Die Bezirks Behörden traten in Funcktion den 18. Jullÿ 1831. – Erste Sitzung deß Bezirks Raths den 20. Jully 1831. – Organisation deß Bezirks Gerichts den 21. Jullÿ 1831. Erste Geschäfts Sitzung desselben den 8. August 1831. –

15. (808) Im Jahre 1846 ließ ein frommer Bauersmann im *Riet* (Wald) fast den ganzen Hausgang mit Sprüchen bemalen, von denen einige hier folgen:

a) Anfang, mitel und End, Steht alles in Gottes Händ.
b) Dieß Haus ist mein und nicht mein. Ich ziehe aus, Ein andrer zieht ein.
c) Die Thür geht auf und zu, im Himmel ist die Ewige Ruh.
d) Wer ein- und ausgeht zu der Thür, der soll bedenken für und für,
daß unser Heiland Jesus Christ die einzige Thür zum Leben ist.
e) Ein Jeder machts nach seinem Sin̄, Und keiner kom̄t u. zahlt für ihn.

[1] Die ländlichen Zünfte entsprachen nicht den städtischen Organisationen, sondern waren Wahlkreise und Unterabteilungen der Bezirke.

d) Inschriften an einzelnen Gegenständen

Dabei handelt es sich mit Ausnahme des letzten Beispiels um Objekte, die auch im Innern von Gebäuden vorhanden waren oder sonst irgendwie mit dem häuslichen Leben zusammenhingen, weshalb die betreffenden Texte hier noch bei den Hausinschriften eingereiht wurden. Um etwas Raum zu sparen, setzte man auch in dieser Gruppe die Verse gelegentlich neben- statt untereinander.

1. (897) Zuerst werden ein paar Sprüche von alten Trotten dargeboten. Die letzteren waren komplizierte Einrichtungen zum Pressen der Trauben. Sie bestanden aus den senkrechten „Zwingstuden", dem daneben stehenden „Bett" samt der Weinstande und dem waagrechten, oft 12 m langen eichenen „Trottbaum", an dessen Ende Spindel und Trottstein angebracht waren. Konstruktion und Bedienung waren nicht überall genau gleich[1]. Solche Trotten standen einst zu Hunderten im Zürichbiet; heute aber sind nur noch wenige vorhanden. Diese Kunstwerke der Zimmerleute waren meist mit allerlei Bauinschriften verziert, wie der folgende, im Landesmuseum aufbewahrte Ausschnitt aus *Zollikon* zeigt. Da wird berichtet:

Die Trotten ist gebuwen, In gott hatt man vertruwen,
und ist der boum gwachsen uff der statt,
als man 1564 iar zelen tatt, ein mut kernen 8 lib[2] gulten hatt.

2. (680) In einer Scheune an der alten Landstraße in *Thalwil* ist auch noch solch ein Trottbaum zu sehen. Er stammt aus 1679, ist auf der siebenten Tafel abgebildet und erzählt in der Ichform:

DOMINI BENEDICTIO DITAT[3] Prov. x. v. 22
Ein Kelterbaum wird ich genant, Altstetten war mein Vatterland,
Ich koste Gulden Zwëntzig siben,
und wurden Zwëntzig Pferdt getriben Ein gantzen tag in groser
kält, solt werden ich hieher gestelt.

[1] Über diese Trotten orientieren u. a. die illustrierten Darstellungen von Emil Rieder „Rebbau und Trotten im alten Höngg", im Zürcher Taschenbuch 1931, S. 90—96, Hans Hasler „Alti Bilder vom Zürisee", Stäfa, 1942, S. 64—67, und Heinrich Waller „Das Weinbauernhaus" im Jahrbuch vom Zürichsee 1951/52, S. 101—108.

[2] librae = Pfunde.

[3] Des Herrn Segen macht reich.

Die Pflëger waren dazumal, Nachvolgende dreÿ an der Zahl,
Hans Caspar Escher der Statthalter,
Hans Jacob Escher mit Verwalter, Von freÿer Wahl des Kleinen
Raths, Andreas Thoman, großen Raths.
Hans Schellenberg in disem Jahr, zum Spitalmeister g'ordnet war,
Hans Jacob Bodmer war buchhalter,
Gott gëbe mir ein langes alter. Er krön das land mit fruchtbar=
keit, Daß ich zu jeder trauben Zeit
Den Weine muß herauß erpreßen, Will ihm zu dancken nit ver=
geßen. Ein jeder nun befleiße sich,
Daß er sein trinck bescheidenlich, Sonst macht er durch
unmëßig trincken, Daß er muß hincken und versincken.

3. (998) Transport und Montage eines Trottbaumes gestalteten sich oft zu einem großen Dorffest, wie z. B. 1725 in *Höngg*. Dort marschierten einst an einem schönen Frühlingsmorgen alle rüstigen Männer mit Trommel- und Pfeifenklang nach dem Rümlanger Wald, schleppten den gefällten Koloß eines Eichenstammes rottenweise mit Seilen heim und genossen an diesem Tag und in der nachfolgenden Nacht rund 700 Liter Wein und 400 Kilo Brot[1]. An derartige Lustbarkeiten erinnert die an einen Trottbaum gemalte Inschrift, die sich nun in einem Depot des Landesmuseums befindet und lautet:

Dreyhundert zogen mich von frömdem Ort hieher
und Sechs erhebten mich, ob ich gleich zimlich schwer.
Nun ist mein Amt hinfort die Trauben auszutrüken
Es woll der Höchste uns vil reiche Herbste schiken.
gezogen den 6. tag augst 1725
Erhebt den 26. Dito.

4. (1003) Ebenfalls aus *Höngg* stammt ein im dortigen Ortsmuseum aufbewahrter Hinweis auf die zweite Schlacht bei Zürich. Er stand früher an einer Trotte in der Risi und meldet:

Die hintere Zwing Studt ward A° 1799, den 26. Sep^tr von einer Fränkischen 8 Pf. Canonen Kugel, so von dem Schlierer Feld herübergeworffen wurde, zerschmetteret, als die Fransosen die Russen veriagten.

[1] Siehe Heinrich Weber: „Die Kirchgemeinde Höngg", II. Aufl., Zürich, 1899, S. 50.

5. (706—712) Nun folgt eine Reihe von Kleininschriften auf Ofenkacheln. In bezug auf die letzteren ist leider ein besonders großer Abgang festzustellen, denn sie werden bei Renovationen da und dort immer noch pietätlos samt dem Bauschutt weggeführt. — Die Sprüche an den großen Turmöfen sind meist schon irgendwo vollständig publiziert[1], weshalb von solchen Objekten hier nur ausgewählte Texte wiedergegeben werden, wie z. B. einige des bekannten, 1681 von Abraham Pfau erstellten Ofens in der Gemeindestube zu *Unterstammheim*. Da sind u. a. zur Illustration des bäuerlichen Jahreslaufes die einzelnen Monate erwähnt, und zwar mit ihren alten Bezeichnungen, typischen Figuren und den folgenden Inschriften:

a) Jenner

Der Jahrs anfänger lehrt das Ofen=holtz zerspalten,
Reitzt junge leüt uffs eÿs, zum Ofensitz die Alten.

b) Hornung

Im Hornung manche schimpf bÿ tag und nacht geschehen,
In dem man Mum̄ereÿ und Faßnacht thut begehen.

c) Aprell

Die vor verschlossne Erd jetz trinckt Aprellengüllen,
Dem Pflantzer hoffnung macht die kästen außzufüllen.

d) Heümonat

Wann aber nun die Sonn die oberst Him̄els=höhe
Erreicht hat, ist es Zeit, das man das Gras abmëhe.

e) Augstmonat

Der Augst, der reiche Augst vergilt dem Ackerman
Sein arbeit die er hat das gantze Jahr gethan.

f) Weinmonat

Da kom̄t der süeße most und füllet dan die fass,
Und macht dem Wingertman die gurgel glatt und nass.

g) Wintermonat

All arbeit hat ihr Zeit, nun rückt herbeÿ die kelt,
Und macht das mancher baum wirdt zu dem führ gefellt.

6. (202) Ein 1699 von David Pfau erstellter, später umgesetzter und dabei stark verkleinerter Ofen befindet sich noch auf der *Strahlegg* (Fischenthal). Daran stehen u. a. diese Sprüche:

[1] In K. D. Z. II, S. 13—18 z. B. diejenigen vom Bülacher Rathausofen aus 1673 und auf S. 42-44 des neuen Führers durch die Gemeindestube jene in Unterstammheim.

a) Frutig[1] ſein und öffter wachen Kan das Leben länger machen.
b) Fleiß und Arbeit überauß machen reich ein armes Hauß.
c) Vernünfftige Verſchwiegenheit Ein Muoter iſt der Sicherheit.
d) Geduld in allem unglückſtand Gewünnet endtlich oberhand.

7. (35) Von Hans Heinrich Pfau stammt der 1705 aufgesetzte Turmofen im Schloß *Berg am Irchel*[2]. In den Feldern sind Szenen aus äsopischen Fabeln und andern Erzählungen dargestellt und mit passenden Versen erklärt. Einige davon lauten:

a) Der iſt recht Ehrenwerdt, der Ehr und gelt nicht achtet,
Nur nach dem Ehrenkrantz der eignen Tugend trachtet.

b) Des kleinen Hunds gebell der dapfer Löw verachtet:
Gottloſer Leut geſpött ein weiſer Man nicht achtet.

c) Es zancket offt die Welt nur um ein ſtinkend Aas,
Um Zeitlich Ehr und Gut, ſo doch Zerbricht wie Glas.

8. (681) Ein beliebter Bauernspruch wurde Anno 1760 in *Thalwil*[3] auf eine Ofenkachel gemalt. Da steht:

Gott liebet alle arbeitſammen und ſegnet Ewig Ihren ſamen.

9. (528) Aus der Gemeinde *Oberweningen* stammt eine im dortigen Ortsmuseum aufbewahrte, aber undatierte Kachel mit folgendem Text:

Das Gold wird recht geprüft wā es kom̄t in die Glut
Und dan wird ofenbahr desſeben Coſtbarkeit.
Alßo der trüebſahl Feur den Menſchen macht ſo gut
Daß er zu dem was recht, bekom̄t die tüchtigkeit.

10. (424) Am 1783 erbauten Ofen in der Gaststube der „Krone" auf der *Forch* (Küsnacht) sind mit entsprechenden Figuren und Sprüchen die verschiedenen Altersstufen dargestellt, und in bezug auf das dritte Jahrzehnt heißt es dort:

Jezt gehts ins Man̄bar Leben ein, man trinkt mit Jungfern guten Weÿn,
da gibts ein luſtiger hobſaſa, jezt gibſt du dFrau und ich dein Ma.

[1] Nach Idiotikon I, Spalte 1340 = munter, rüstig.
[2] Siehe Beschreibung von Albert Hafner in den Neujahrsblättern der Stadtbibliothek Winterthur pro 1876/77.
[3] Siehe handschriftliches Dorfinventar von Oskar Schaub im Landesmuseum, S. 37.

Das zunehmende Alter wird mit dem folgenden Spruch angedeutet:

Jezt rükt es nahe einem Zihl, wo man wird sat von jedem Spihl,
s rükt an das Alter, Tod u. Grab, da man wird krum und nicht mehr grad.

11. (197) In der *Brütten* (Fischenthal) wurde vor etlichen Jahren ein mit den farbigen Wappen der 13 eidgenössischen Orte verzierter Kachelofen abgebrochen, aber unter finanzieller Mitwirkung der Heimatschutzvereinigung wieder aufgesetzt. Zwei seiner Inschriften folgen hier:

a) Versprechen geht gantz leicht herr, Das halten aber Falt oft schwer. 1787.
b) Wer Allen Leuten Recht thun Kan, Der Kan Mehr Als sonst 1000 Mann.

12. (309) In ähnlicher Weise wendet sich ein 1792 in *Wernetshausen* (Hinwil) angebrachter Ofenspruch an den kritischen Beschauer, den er in der Ichform mahnt:

Was komst du Tor Und Thust mich schelten. Geh Du Dis Wegs Und Las Mich gelten.

13. (198) An der *Burghalde* (Fischenthal) wollte man mit einem Kacheltext die außerordentlich hohen Preisangaben einer großen Teuerung der Nachwelt überliefern. Er befindet sich nun im Hinwiler Ortsmuseum und nennt u. a.:

Kornmarkt in Zürich, 6. ten Juni 1817: Kernen, der Mütt von 29–43 Gulden, Roggen, der Mütt 26 Gl., Bohnen 26 Gl., Erbsen 28 Gl., Gersten 23 Gl., ein virtel Erdapfel 3 Gulden 10 Schilling.

14. (850) Aus jenen Zeiten meldet eine Inschrift von *Wildberg:*

Diesser offen Ward gemacht jn das Schuhlhaus der Ehrsamen gemeind Wildberg – der zeit war schullehrer und Kirchenpfleger Erhart Stauber. Haffner Meister war Hs Jacob Appli Von Wildberg 1819.

15. (581) Man schrieb früher da und dort nicht nur unregelmäßig, sondern oft auch sonst mangelhaft, was z. B. auf einer Kachel in *Richterswil* zu ersehen ist. Da steht:

Der Ofen hat Herrn Jacob Lütscher las Mache in Richtirnswil bey Meinrad Curiger Hafr Meister in Einsiedeln anno 1823.

16. (1050) In der Wirtschaft zum „*Muggenbühl*“ (Wollishofen) steht als Kuriosum ein 1879 erbauter Ofen mit russischen Inschriften. Eine davon bezieht sich auf das danebenstehende Bild, das zeigt, wie ein russischer Bauer sein Zugpferd fast zu Tode prügelt. Sie lautet auf deutsch:

„Bauern, da ist nichts zu sagen! So wie ihr die armen Pferde plagt, so quälen euch die Edelleute auf ihren Gütern in der Provinz.“

17. (284) Nun folgen einige Sprüche an Möbeln. Am Kopfstück eines 1802 angefertigten Himmelbettes, das nun im Ortsmuseum *Hinwil* steht, liest man z. B.:

Im Himmel ist Es Gut, Darin mein Hertze Ruht,
Darin steht Mein Verlangen, Dich Jesum zu Umfangen.

18. (241) Im Schloßmuseum *Grüningen* befindet sich u. a. eine zierlich bemalte Truhe mit dem Eigentumsvermerk:

Diser Trog Gehört der Jumpfer Anna Margretha Büllerin. Ano 1780.
Soli Deo Gloria.

19. (163) An einen Kasten in *Embrach* schrieb man ums Jahr 1800:

Es ist kein mensch auf dieser Welt, der nicht strebt nach Gut und gelt,
und wan̄ er es erwirbt, so lit er nider und stirbt.

20. (516) Kurz und bündig ist der folgende, Anno 1818 angebrachte Kastenspruch vom „Schnäggenbühl“, dem heutigen Sonnenbühl in der Gemeinde *Oberembrach:*

Ehrlich gläbt und sälig gstorben, ist auf Erden gnueg erworben.

21. (408) Im Jahre 1833 bestellte eine ehrbare Tochter in einer Fayencefabrik im Schooren für ihren Liebsten namens Rudolf Eschmann im *Mönchhof* (Kilchberg) eine schöne Rasierschüssel. Damit er oft an sie erinnert werde, ließ sie darauf die nachstehende Widmung malen. Ein Vertreter des genannten Geschlechtes siedelte sich später im Wehntal an, und so kam das zierliche Becken 1936 ins Oberweninger Ortsmuseum. Da steht:

„An der Hand der Liebe schwinde dir die ganze Lebenszeit;
jeder neue Morgen finde dich voll Lust und Heiterkeit,
deine Freundschaft, Bester, seÿ mir mit jedem Tage neu.“

22. (822) Im Landesmuseum befindet sich ferner noch ein beschriftetes Waffeleisen aus 1586, das damals im Schloß *Wetzikon* gebraucht wurde und mit dem folgenden Text verziert ist:

„Dem Armen gib din Spiß und Trank, von Gott wirst haben großen Dank."

23. (278) Sehr pessimistisch und zum Genuß eines süßen Gebäcks nicht am besten passend ist ein Spruch auf einem ca. 1800 angefertigten Tirggelmodell im Ortsmuseum *Hinwil*. Er lautet:

ICH BIN GELOFEN BERG UND DAL,
HAB VNTHRÖVW FUNEN VBRAL.

24. (254) Eine ähnliche Gesinnung bemerkt man beim Text eines alten Dachziegels aus *Hausen a. A.* — Sonst waren besonders die Firstziegel auch mit frommen Segenswünschen versehen; hier aber wurde in den Ton eingeritzt:

„wän die untrüw brün so heis als für, so wer (das) holz nit so dür. fon myr wer(ny) hofsteter zu husen 1616 iar."

25. (21) Die folgende Inschrift war früher nicht in einem Haus vorhanden und gehört deshalb eigentlich nicht in diese Gruppe, aber auch zu keiner andern. Weil sie historisch bedeutsam ist, wird sie hier doch noch beigefügt. Sie war auf eine Holztafel gemalt, die sich heute in einem Depot des Landesmuseums befindet, einst aber am Freiheitsbaum in *Bauma* stand und dort den darum herumtanzenden Tößtalern in überschwenglicher Weise verkündete:

Freyheit, Gleichheit, Menſchen=Rechte,
Lehrt uns Gott und die Natur,
keiner iſt des anderen Knechte,
Alle haben gleiche Rechte,
Alle einen Schöpfer nur.
Schwört ihr Freyheits=Brüder alle,
Hoch und heilig ſchwört bey Gott,
und der Laute Ruff erſchale,
In des hohen Himels=Hale,
Liebe Fründe, Gott iſt gut.
Seht den Freyheits=Baum hier ſtehen,
Seht die Schweizer=Fahne wehen,
Obendrauf den Freyheitshut,
Danket Gott, dan̄ er iſt gut. 1798.

II. Grabinschriften

In diesem Abschnitt werden nur solche Epitaphien beschrieben, die nicht schon in den bis heute herausgekommenen Kunstdenkmälerbänden vollständig abgedruckt oder abgebildet sind. Deshalb fehlen hier fast alle mittelalterlichen Grabinschriften, und die paar noch nicht publizierten Texte kamen nicht in Betracht, weil sie fragmentarisch sind. — Ferner ist zu bemerken, daß aus der Reformationszeit keine Epitaphien überliefert sind, da es dazumal verboten war, Grabsteine zu setzen. Das geht aus dem folgenden Mandat vom 18. November 1525 hervor: „Unser Herren Bürgermeister und Rät der Stadt Zürich verkündent üch allen und wellend, dass die, so grabstein uf den kilchhöfen hie in der stadt habint, dieselben in monatsfrist dem nächsten hinweg füeren oder tragen lassint; dann wo das nit beschicht, wellent unser Herren dannenthin die grabstein durch ire werchmeister und amptlüt hinfüeren und die zuo gmeiner stadt nutz und notdurft verwenden lassen. Darnach wüss sich mänklicher zuo richten[1].“ In bezug auf die gewöhnlichen Grabsteine hielt man sich vielenorts bis weit ins 19. Jahrhundert hinein daran, d. h. man begnügte sich mit hölzernen Kreuzen oder kleinen Nummernsteinen[2]. Die großen Grabtafeln hingegen kamen samt der Beisetzung von Leichen im Innern der Kirchen in Zürich schon 1562 wieder auf, und bis 1695 verbreiteten sie sich in den städtischen Gotteshäusern geradezu massenhaft. Damals befanden sich z. B. in der Predigerkirche nicht weniger als 70 derartige Platten[3]. Im 17. Jahrhundert wurde es auch auf der Landschaft wieder üblich, namhaften Verstorbenen solche Denkmäler zu errichten. So konnte David von Moos Anno 1780 im ganzen Zürichbiet bereits 920 Epitaphien registrieren, von denen heute aber nur noch 94 vorhanden sind. Die vielen andern wurden seither zu allerlei Bauzwecken verwendet, z. B. für Ofenplatten, Mauerbedeckungen, Brücken oder Brunneneinfassungen. — Die Stifter solcher Erinnerungszeichen waren meist Angehörige oder Freunde des Verstorbenen, hie und da aber auch Gemeinden. Daß sich jemand selbst einen Denkstein setzte, ist auch vorgekommen, nämlich 1773 in Veltheim. Damals fühlte der dortige Pfarrer und Schriftsteller Johann Konrad Füßli[4] offenbar sein Ende nahen und ließ

[1] Emil Egli: Aktensammlung zur Gesch. der Zürcher Reformation, 1879, Nr. 865. Gefl. Mitt. von Herrn Dr. Paul Guyer.

[2] Siehe z. B. des Verf. Artikel über eine Chronik von Steinmaur im Zürcher Taschenbuch 1941, S. 148.

[3] Z. B. Z.: Ms. Lind. 10.

[4] Siehe Emanuel Dejung und Willy Wuhrmann: „Zürcher Pfarrerbuch“, 1953, S. 287. In diesem Werk können die Lebensdaten der hier erwähnten Theologen nachgelesen werden. Viele diesbezügliche Angaben enthält auch das historisch-biographische Lexikon der Schweiz.

deshalb in der Kirche seine Gedenktafel[1] anbringen, starb aber erst 1775. — Bei fast allen andern Epitaphien wurde hier als Jahr der Erstellung dasjenige des Todes angenommen.

a) Grabsteine

1. (902) Der älteste gehauene und beschriftete Grabstein des Kantons stammt aus der Römerzeit, d. h. aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., wurde Anno 1747 auf dem Lindenhof in *Zürich* entdeckt und ist heute im Landesmuseum ausgestellt. Er zeigt erstmals den Namen unserer Stadt, und zwar in der Adjektivform „stationis Turicensis". Der mit vielen Abkürzungen versehene lateinische Text ist auf Tafel I dargestellt und lautet:

D(IS) M(ANIBVS)
HIC SITVS EST
L(VCIVS) AEL(IVS) VRBICVS
QVI VIXIT AN(NO)
VNO M(ENSIBVS) V D(IEBVS) V.
VNIO AVG(VSTI) LIB(ERTVS)
P(RÆ)P(OSITVS) STA(TIONIS) TVRICEN(SIS)
(QVADRAGESIMAE) G(ALLIARIVM) ET Æ(LIA) SECVND(INA)
P(ARENTES) DULCISSIMO F(ILIO).

Übersetzung: „Den Schattengöttern.
Hier ruht
Lucius Aelius Urbicus,
der gelebt hat ein Jahr
fünf Monate fünf Tage.
Unio, des Kaisers Freigelassener,
Vorsteher der Zollstätte Zürich
für die Quadragesima galliarum[2]
und Aelia Secundina, seine Eltern, ihrem süßesten Sohne."

2. (903) Im Jahre 1937 wurde auf dem Lindenhof in *Zürich* noch ein anderer Grabstein gefunden, der einst wahrscheinlich ebenfalls von einem nahen, römischen Bestattungsplatz dorthin verschleppt und zu Bauzwecken gebraucht worden war. Er trägt die folgende Inschrift:

[1] Text in K. D. Z. VI, S. 338.
[2] Das war der Vierzigstels-Zoll für Waren aus Gallien.

D M
D(IS) M(ANIBVS)/(F)LA(VIAE) SACRILLAE
IVL(IVS) MARCELLVS/ (S)OCRV SANCTIS(SIMAE)
ET VAL(ERIA) SANCTA/ MATRI PIENTISS(IMAE)/
D(E) S(VO) P(ONENDVM) C(VRAVERVNT).

Das heißt: „Den Manen der Flavia Sacrilla
haben Julius Marcellus seiner ehrbaren
Schwiegermutter und Valeria Sancta
ihrer lieben Mutter (diesen Stein)
aus eigenen Mitteln setzen lassen[1]."

3. (1016) Dem Programm gemäß wurden von den vielen gewöhnlichen Grabsteinen bloß die kulturgeschichtlich bedeutsamsten aufgenommen, und hier folgen des knappen Raumes wegen nur noch ein paar solche Texte. Der erste betrifft einen hochbegabten, aber früh verstorbenen deutschen Schriftsteller. Sein Grabstein befindet sich in einer Anlage unterhalb des Rigiblicks in *Oberstraß*, und darauf steht geschrieben:

ZUM GEDAECHTNISS
AN DEN DICHTER VON ‚DANTONS TOD'
GEORG BUECHNER
GEB. ZU DARMSTADT 17 OCT. 1813
GEST. ALS DOCENT AN DER UNIVERSITAET
ZUERICH 19 FEBR. 1837

EIN UNVOLLENDET LIED SINKT ER INS GRAB,
DER VERSE SCHOENSTEN NIMMT ER MIT HINAB.

4. (579) Die folgende Grabinschrift für einen beliebten Geistlichen steht auf der Marmorplatte eines Steines beim Eingang zur Bergkirche in *Rheinau* und lautet:

„Hier ruht
die irdische Hülle d. hochwürd.
Herrn P. Pirmin Wipf,
geb. 16. Feb. 1802, gest. 11. Feb. 1874.
Konventual des ehemaligen
Klosters Rheinau, seit Jan. 1841
Pfarrer der Gemeinde Rheinau.

[1] Übersetzung wie bei Nr. 1 nach dem vorngenannten Werk von Howald und Meyer, S. 276 und 277.

Was mein Herz geahnt u. geglaubt,
Was mein Mund Euch gelehrt,
Das schaut jetzt mein Geist."
R. I. P.

5. (1039) Sehr oft wurden nicht nur berühmten Männern, sondern auch einfachen, langjährigen Dienstboten auffallend schöne Grabsteine und sogar Obelisken gesetzt. Ein solcher ist z. B. noch auf dem Friedhof Sihlfeld A in *Wiedikon* zu sehen. Darauf ließ die Stifterfamilie in Goldbuchstaben eingravieren:

Jungfrau Elisabetha Schuppisser, 1816–1890,
Jungfrau Margaretha Schuppisser, 1854–1891.
Sei getreu bis in den Tod, so will ich
dir die Krone des Lebens geben.

b) Grabtafeln

1. (908) Als erstes Beispiel dieser großen Platten sei hier diejenige zur Erinnerung an einen der bedeutendsten Zürcher angeführt. Sie steht rechts vom Ostportal im Fraumünster in *Zürich*, zeigt in der Mitte ein Wappen mit fünf Tannen und am Rand den folgenden Text. Das fehlende Wort hieß „gericht" (hingerichtet) und ist in späterer Zeit weggemeißelt worden. Da steht nun:

VF DEN 6. TAG ABRELL 1489 IST — HANS WALDMAN

2. (877) Die wenigen städtischen Tafeln aus dem 16. Jahrhundert sind bis auf etliche Fragmente verschwunden. Eine der frühesten Platten der Landschaft wird in der *Mörsburg* aufbewahrt. Sie hat folgende Umschrift:

IUNCKER HANS HEINRICH KELLER, HAUP. U DISER ZYT VOGT ZU HEGI, STARB DEN 12. HORNUNG IM IAHR MDCXXVIII

3. (145) An der Kirche in *Elgg*[1] befindet sich noch eine Inschrift mit einigen früher üblichen Ligaturen, d. h. Buchstabenverbindungen, die hier

[1] Siehe Ortsgeschichte von Karl Mietlich, 1946, S. 285.

durch Bogen angedeutet sind. Dieser Text lautet in der auch anderswo oft verwendeten Ichform:

HERR HEINRICH
WONLICH. PFARRER
ZV ELGOV. STARB DEN
XIII TAG IAENNER IM IAHR
MDCLXXIII. SEINES ALTERS
L. VND DES KILCHENSTANDS XXXI.

IETS SAG ICH ALLEM KVMBER AB
VND RVHE AVS IN MEINEM GRAB
BIS GOTT DAS WIDER WIRD ENTDECKEN
VND MICH ZVR HIMMELSFRÖVD ERWECKEN

4. (520) In *Oberglatt*[1] steht auf einer Tafel an der südlichen Kirchenmauer:

Herr Beat Sprüngli,
Treüw Eiferiger Pfarer Alhie zů
Oberglatt, Starb den 9 tag Aprel
Anno 1681, Seines Alters 61,
Disses Pfardiensts 25 Jahr.

Rühmlich leben, treüwlich lehren,
Tugend pflantzen, laster wehren,
Wahr des Hirten thůn im leben,
Den Gott dißer Herd gegeben.
Nach dem todt lebt er mit schmertzen
In liebreichen Schaaffen hertzen,
Jetz seine seel bey Jesu Christ
Höchst Glückhaft, Sighaft, Sellig ist.

5. (559) Anläßlich einer Innenrenovation des Gotteshauses von *Regensberg* kam 1929 im Chorboden eine umgekehrte Platte zum Vorschein, die nun außen an der Ostwand eingemauert ist. Der Schluß ihres Textes zeigt eines der bekannten Wortspiele, die ehedem gelegentlich mit Geschlechts- oder Berufsbezeichnungen gemacht wurden. Da ist in sehr schöner Fraktur zu lesen:

[1] Siehe Ortsgeschichte von Heinrich Diener, 1863, S. 98.

Herr Johan Caspar Engelfrid
Quartierhaubtman und Landt
schreiber der Herrschafft Rägen
spärg. Grichtsherr zu Thurberg [1]
Der Letste dises Geschlechts [2]
Starb den 13 Tag Heümonat
Anno 1695 Seines Alters
im 62 Jahr.
Im Himel nun die Seele lebt,
hatt mit den Englen frid;
biß Jesus auß dem staub erhebt
den Leib; das Haupt; sein Glid.

6. (149) Das größte Epitaphium des Kantons befindet sich im Schloß *Elgg*. Es mißt 2 Meter im Geviert und enthält in Goldbuchstaben den folgenden Text:

D. O. M.
HANS FELIX WERTMILLER
DOMINUS IN ELGOU
REIPUBLICÆ TIGURINÆ DUCENTUMVIR
LEGIONIS HELVETICÆ PEDESTRIS TRIBUNUS
PRÆSIDII TORNACENSIS PRÆFECTUS
IN EXERCITU P. P. BELGII ORDINUM
GENERALIS MAJOR
OBIIT NAMURCI DIE 29. NOV. A°. 1725. ÆT. 67.
REQUIESCIT TRAJECTI AD MOSAM
IN CRYPTA COMIT. PALAT. IN ÆDE DIVI JOH.
CUIUS VIRTUTIBUS EXIMIIS
FORTITUDINI ET PRUDENTIÆ SINGULARI
LIBERALITATI ERGA GENTILES SUOS
IN OMNE ÆVUM MEMORABILI
HOC MONUMENTUM POSUIT
GENS EX OTTONE WERTMILLERA.

Übersetzung:
Dem besten und größten Gott.
Hans Felix Werdmüller

[1] Dieses Schlößchen stand am Ottenberg bei Weinfelden.

[2] Es war in Zürich verbürgert. Sein prächtig renoviertes Wohnhaus in Regensberg wird noch heute nach ihm benannt.

Herr zu Elgg
Mitglied des Rates der Zweihundert des Standes Zürich,
Führer eines Regiments eidgenössischer Fußtruppen,
Kommandant der Festung Tournay,
im Heer der Stände der Provinzen Belgiens
Generalmajor.
Er starb zu Namur am 29. November 1725 im Alter von 67 Jahren
und ruht zu Maastricht
in der pfalzgräflichen Gruft der Kirche des hl. Johannes[1].
Seinen hervorragenden Tugenden,
seiner einzigartigen Tapferkeit und Weisheit,
seiner für alle Zeiten denkwürdigen Freigebigkeit
gegen seine Familienangehörigen[2]
setzten dieses Denkmal
die Nachkommen von Otto Werdmüller.

7. (890) Aus den alten Pfarrbüchern ist ersichtlich, daß ehedem sehr oft Mutter und Kind im Wochenbett vom Tode dahingerafft wurden. Daran erinnert die hier erwähnte Tafel. Sie betrifft die Gemahlin des bekannten Generals und Grandseigneurs Salomon Hirzel in *Wülflingen* und befindet sich heute im Winterthurer Heimatmuseum. Ihr Text wurde hier auch wegen der für jene Zeiten auffallenden Schrift, einer Verbindung von Antiqua- und Kursivmajuskeln, dargestellt und lautet:

ICH FOLGE GOTTES WINK·NEBST JESU SÜSEM RUEF
UND STIRB MIT MEINEM KIND·FREÜDIG IN DEM BERUEF
ANNA MARGARETHA HIRZEL·EIN GEBOHRNE MEISIN
VON WÖLFLINGEN STARB·DEN 8 SEPT:A° 1727
ÆT 40

[1] Dort wurde nach gefl. Mitt. von Herrn Dr. J. O. Werdmüller das Original angebracht. Eine gleiche Tafel kam in die Kirche zu Elgg, 1798 aber aus Sicherheitsgründen ins Schloß.
[2] Hinweis auf seine 1715 erfolgte Stiftung eines Fideikommisses.

8. (595) Familiären Charakter hat auch der Spruch einer Tafel an der Kirche in *Rümlang*. Da steht:

Herr Johan
Heinrich Keßelring,
Pfarer zu Rümlang, starb den
26. Dec: A° 1729. Æt: 73. und
Fr. Anna Schweitzer, starb den 10.
Jan: A° 1730. Æt: 70.

Hier ruhen in dem Grab zweÿ sehr getreüe Hertzen:
Die Fünftzig Jahr gelebt in ihrem Ehestand,
Sie hatten gleich getheilt den Wolstand u. die schmertzen.
Den treügesinten Wunsch, daß Jesus möcht ihr band
des Lebens u. der Eh zu einer zeit zerschneiden,
Hat Gott erhört u. sie bekrönt mit Himels Freüden.

9. (5) Wie schon bei Nr. 7 bemerkt wurde, erhielten hie und da auch verstorbene Frauen prächtige Gedenktafeln. Eine solche ist z. B. beim Eingang des Gotteshauses in *Altikon*[1] angebracht und enthält den nachstehenden Text:

Frau Regula
Schaufelberger, Hrn. Rittmeister
Joh. Heinrich Müllers, des
Regim. und Oberv. zu Altiken
Frau Ehe-Liebste, starb den 18.
April A° 1734. Æt. 64.

Mein Cörper ist dem Grab gelehnt
Bis daß der lezte Schall erthönt.
Kein Tod kan meinen Geist besigen,
Er komt in Jesu Schoß zu ligen.

10. (312) Nicht selten befand sich unter einem Epitaphium ein eigentliches Familiengrab, wie z. B. an der Kirchenmauer in *Hirzel*. Der Spruch dieser Tafel ist in Vollreimen abgefaßt. Auffallend sind ferner die Punkte über der Zahl 1. Hier liest man:

[1] Abgebildet in Emil Staubers Ortsgeschichte, 1927, S. 93.

Herr Joh: Heinrich Zeller ward
Pfarrer gen Bernegg A.° 1711.
Decanus E. E.[1] Capitels im Rÿhn=
thal 1716. Pfarrer in Hirzel 1722.
Starb den 19. Meÿen 1735 Æt: 51.

Es verwahret diser stein, Unsers leibes Fleisch und bein,
Mir dem Hirten diser Gmein, auch der lieben Eltern mein,
Meiner Frauw, Zweÿ kinderlein, einem Knab und Döchterlein,
Die wier hier Gewärtig seÿn, daß Herr Jesus bald Erschein,
und uns führ in Himel ein.

11. (913) Ein typisches Beispiel einer städtischen monumentalen Grabtafel ist noch im Fraumünster in *Zürich* zu sehen. Die Inschrift wurde wie folgt formuliert:

Hier ruhet in Gott
Jkr. Caspar Schmidt
von Goldenberg, Caroli VI
Röm. Keys. u. Kön. v. Hisp. Maj.,
Gen. Feld. Wachtmstr. u. Obr. über
ein Regim. Infant. wie auch Gen. u.
Obrist zu Fuß von Ihro Majest.
Maria Theresia Königin v. Ung.
und Böhmen, u. des Regiments
gewesner Landvogt der Herrschaft
Andelfingen, Quart. Hauptmann
und Rittmeister, Starb den 10ten
May 1745 Æt 68 Jahr.

12. (132) Außen an der nördlichen Kirchenmauer in *Eglisau* hangen 11 teilweise nicht mehr gut leserliche Epitaphien. Eines davon betrifft den 1747 verstorbenen beliebten Pfarrer Joh. Kaspar Reinacher. Seine Ämterlaufbahn ist auf S. 37 des II. Kunstdenkmälerbandes schon publiziert, nicht aber der beigefügte Spruch, der eine wahre Lobrede ist und lautet:

Ganderschweil wie auch Hänau,
Adorff, Arbon, Eglisau

[1] Eines ehrwürdigen.

Ihres Hirten Ruhm Erheben.
Jesus schenkt ihm Ewigs Leben
Und die Schöne Himels Kron
Für sein Fleiß und Treuw zu Lohn.

13. (813) Ebenfalls aus 1747 stammt eine Platte im einst befestigten Friedhof der Grenzgemeinde *Weiach*. Sie wurde dem Dekan Joh. Rudolf Wolf gewidmet und enthält diesen, merkwürdigerweise in Fraktur geschriebenen lateinischen Text:

Dulcissime Domine
Jesu, ultimum Verbum
tuum in Cruce sit
in ultimum Verbum
meum in hac luce,
et cum amplius
fari non possum,
exaude finale
cordis mei de=
siderium.

Das heißt: „Süßester Herr Jesu, Dein letztes Wort am Kreuz sei mein letztes Wort in diesem Licht, und wenn ich es nicht mehr sagen kann, so erhöre schließlich den Wunsch meines Herzens[1]."

14. (60) An die Einrichtung eines Familiengrabes erinnert wiederum die mittlere Stelle einer Inschrift am Gotteshaus in *Buchs*. Da ist in Sandstein gehauen:

Hier ruhet
der Wol Erwürdige und Frome Herr
Johan Heinrich Ulrich, Pfarrer der Gemeind
Buchs: so gebohren den 29. ten Horn: 1692.
Pfarrer gen Buchs erwehlet den 7. Mertz 1731.
Starb den 21. ten Augstmonat 1752.
Neben ihme sind hier begraben
sein Herr Vatter: Herr Schweher: und 4. liebe Kinder.

[1] Übersetzung von Herrn Dr. Hans Glinz in Rümlang.

Du hast O! großer Gott: Zum guten mich bedacht,
Da du mich durch den Tod zur Seligkeit gebracht:
Nun iezo bitt ich dich für die so ich verlassen,
Du wöllest ewig Sie mit deiner Gnad umfassen!

15. (549) In *Rafz* ist an der Kirchenmauer der folgende, 1954 genau renovierte Grabtext zu lesen:

Hier ruhen in Gott
Herr Joh. Heinrich Holtzhalb, Natus d. 4.
Febr. A° 1699. V. D. M.[1] 1720, Pfarrer all=
hier den 7. Martii A° 1739. Notarius E.
Ehrw. Eglis. Class[2] A° 1748. Denatus den
20. Jan. 1754. Ætat. 55 Jahr. So auch
5 seiner Kinderen, 3 Söhnlein u. 2 Töchter.

Er rufft aus seiner Todten Grufft ex Gen. XLVIII: 21.
Sihe! mein werthes Hertz, seht meines Hertzens Kinder,
Ich sterb nach Gottes raht, Gott aber wird nicht minder
Beÿ, mit und ob Eüch sein, Eüch rahten, helfen, schützen.
Auf Ihn und Seine treu thut Eüch nur keklich stützen.
Er wird vorsehung thun, habt Ihr mich gleich verlohren.
Hemt darum Eüere traur, Ihr bleibt Ihm auserkohren.
Im Himel werdt ihr mich, und ich Eüch widersehen,
Und darum nur getrost. Bald, bald wird es geschehen.

16. (669) Mancher Seelsorger wirkte außerordentlich gern in seiner Gemeinde und ließ dieser durch seine Nachkommen sogar noch auf der Grabtafel ein Kompliment machen. Das bemerkt man z. B. bei einer der neun gut erhaltenen Platten außen an der Südwand des Gotteshauses in *Steinmaur*[3]. Da steht:

Herr Hans Caspar Wirtz, Pfarrer allhier.
Gebohren A° 1697. Starb A° 1763. Æ: 66 Jahr.
Meines Jesu Schaafe in seinem Dienst zu weiden
War Sirnach und hernach die schöne Gmeind Steinmaur.
Ach: Schenk mein Heiland doch nach Deiner Gnad uns beiden
In Deines Vaters Reich die ewig süeße Daur.
Wohl mir, ich hab es gut.

[1] D. h. Verbi Divini Minister oder Diener des göttlichen Wortes.
[2] Des Eglisauer Pfarrkapitels. [3] Siehe Festschrift zur Kirchenrenovation von 1952, S. 26.

17. (207) Ein ähnlicher Spruch ist auf einer Tafel in der Kirche zu *Flaach* angebracht und lautet:

Herr Joh. Conrad Locher
Gebohren den 18. octob: 1709.
EXAMINIERT 1731.
Pfarer gen Ermatingen 1737.
Pfarer gen Flaach 1754.
Gestorben den 20 apr. 1772.

Ein treüer Hirt der Schaafen
Ist seelig Hier entschlafen:
Als Er Acht und Zehen Jahr
Das was Ihm Vertrauet war,
Geweidet und ergezet,
Wurd Er zu Gott versezet.

18. (588) Zu *Rickenbach* amtete im 18. Jahrhundert ein sehr orthodoxer Pfarrer, der die neue Kirchenordnung von 1769 eifrig bekämpfte, worauf der Schluß seines Grabtextes hinweist. Die ganze Inschrift meldet:

Hier ligt begraben
Hr. Johan Jacob Wirtz,
Treuer hirt diser gemeinde und
Camerarius[1] einer E. Ellgäuer Class,
ward gebohren den 2. Jan. 1694.
Praedikant auf Baden A: 1725.
Pfarrer auf Rikkenbach A: 1738.
Starb im Herren, d. 2ten September 1773
Seines Alters 79. Jahr u. 8 Monat.

So Kämpfte er für sein und der Gemeinde heil.
Den lauff hat er vollendt, Triumph ist ietz sein theil.

19. (573) Die Besucher der Klosterkirche in *Rheinau* erinnern sich wohl daran, daß dort sehr viele Epitaphien[2] zu sehen sind, besonders solche an den Wänden. Das sind jene ovalen schwarzen Tafeln, die in Goldbuchstaben lange lateinische Beschreibungen enthalten. Ein derartiger Text wird hier vollständig abgedruckt. Da heißt es:

[1] Stellvertreter des Dekans, Quästor des Pfarrkapitels. [2] Siehe Tafel IX.

HEIC IACENT OSSA
REV^{mi} ET AMPL^{mi} DD^{ni}
IANUARII DANGEL
ABBATIS RHENOV: CONGREGAT:
HELVETO-BENEDICT: VISITATORIS,
QUI FUIT VIR IN TERRA MITISSIMUS,
GENTIS SUÆ, FRATRUMQUE AMATOR TENERR^{us}.
CUIUS COR VELOX NUNQUAM FUIT,
NISI AD BENEFACIENDUM.
CUIUS VISCERA COMMOTA NUNQUAM SUNT,
NISI AD CLAMOREM PAUPERUM.
CUIUS MANUS MYRRHAM NUNQUAM,
BENEFICIA STILLARUNT SEMPER.
HINC ILLÆ LACRUMÆ.
OBIIT 1775. DIE 4. APRILIS ANNO ÆTAT: 50.
PROFESS: 32. SACERD: 27. REGIM: 17.
VATICINARE IAM VIATOR,
QUID PUTAS FIET DE OSSIBUS ISTIS?
PULLULABUNT (NE DUBITES) DE LOCO HOC SUO,
ACCEDENT OSSA AD OSSA IN TEMPORE, SUO,
OSSA IANUARII ABBATIS MITISSIMI,
AD OSSA FINTANI CONFRATRIS SANCTISSIMI,
QUOD ENIM BENEDICTI SPIRITUS IUNGIT IN TERRIS,
NUNQUAM SEPARATUR IN CŒLIS.
ABI VIATOR:
PRIUS TAMEN SANCTISSIMA FINTANI OSSA
OSCULO VENERARE,
IANUARII OSSIBUS REQUIEM,
ET CUM REV^{mo} AMPL^{mo} SUCCESSORE
BONAVENTURA
PRECARE.

Die Übersetzung[1] lautet:

„Hier ruhen die Gebeine
des ehrwürdigsten und erhabensten Herren
Herrn Januarius Dangel[2],
Abt des Rheinauer Konventes,
Visitator der Schweizer Benediktiner.

[1] Wie bei Nr. 6 von Herrn Dr. Paul Guyer.
[2] Aus Münster im Kt. Luzern.

Er war auf dieser Erde der mildeste Mensch,
seine Leute und Brüder zärtlich liebend.
Sein Herz schlug nie heftig,
es sei denn zum Wohltun.
Sein Gemüt war nie erregt,
es sei denn nach den Klagen der Armen.
Von seinen Händen trieften nie Myrrhen,
immer aber Wohltaten.
Daher unsere Tränen!
Er starb 1775, am 4. April im 50. Jahr seines Alters,
im 32. seiner Profeß, im 27. seines Priestertums und im 17. seiner Regierung.
Weissage nun Pilger!
Was glaubst du, geschieht mit diesen Gebeinen?
Sie werden (zweifle nicht) aus ihrem Ort hervorkommen.
Gebeine werden sich zu ihrer Zeit mit Gebeinen vereinigen,
die Gebeine des mildesten Abtes Januarius
mit den Gebeinen des heiligsten Mitbruders Fintan[1],
weil nämlich das, was der Geist Benedikts auf Erden vereint,
im Himmel nie getrennt sein wird.
Geh weiter Pilger!
Doch zuvor verehre mit deinem Mund die Gebeine Fintans
und bitte, mit seinem Nachfolger, dem ehrwürdigen und
erhabenen Bonaventura[2], um die Ruhe der Gebeine des Januarius."

20. (942) Ebenfalls mit einer hochgestellten Persönlichkeit befaßt sich der Text einer renovierten Tafel im Vestibül des Zunfthauses zum „Königstuhl" in *Zürich*. Dort steht geschrieben:

Herr
Johan̄ Heinrich Landolt
Burgermeister zu Zürich
Gebohren den 15. Christm. 1721
Starb den 18. Wintermonats 1780

Verdient das redlichste Bestreben
Nach Wahrheit u: Unsträflichkeit,
Ein reines Thatenvolles Leben
Umhüllet mit Bescheidenheit,

[1] Schutzpatron des Klosters.
[2] Abt Bonaventura II. (Lacher, 1738—1789).

Verdient des Vaterlandes Ehre
Im Glaube Bürgerschmerz u: Ruhm,
So fließ D. Patrioten Zähre,
Hier frägt der Neid selbst nicht:
Warum.

21. (560) Im Oktober 1782 starb in *Regensberg* der beliebte Landvogt Hans Meyer von Knonau. Er hatte dort während drei Amtsdauern, d. h. 18 Jahre lang zum Segen der ganzen Gegend gewirkt und u. a. samt seiner Frau viele Patenschaften übernommen. Seine Grabplatte hängt in der dortigen Kirche und ist als Typus eines ländlichen Epitaphiums auf Tafel IX abgebildet, weshalb hier auf die Wiedergabe der Inschrift verzichtet wird.

22. (522) Im Jahre 1761 wurde *Oberrieden* kirchlich von Horgen abgetrennt und zur selbständigen Pfarrei erhoben. Am damals erbauten Gotteshaus befindet sich noch eine Marmortafel, die mit den folgenden Worten an den ersten Seelsorger erinnert:

Hier unten ruht
Herr Hs. Conrad Däniker
gebohren den 10. Mart 1726
Erwelt als erster Pfarrer Anno 1761
gestorben den 3. Mart 1784.
Zufrieden, weise, from̄ & gut
begabt mit Geisteskraft & Muth
in treuer Nachfolg' unser's Herrn
Verkündend des ew'gen Lebens Kern.

23. (159) An der Kirche in *Elsau* ist auf einer Grabplatte zu lesen:

Herr Hs. Caspar Freüdweiler:
Pfarrer Zu Elsau, Decanus eines
Ehrwürdigen Elgaüer Capitels,
Starb selig: den 25: tag Augstm: 1785
seines Alters: 84: Jahr,
war Pfarrer 44: Jahr alhier.

Gott meines Alters Stab: dir hab ich hier gedienet
Und weiß: ich bin mit dir durch Christi Tod versöhnet.
Hier ruhet nun mein Leib, die Seel im Himel lebt
Und ob der Sternen Bahn in vollen Freuden schwebt.
O Freude aller Freüd: nun hab ich überwunden.
Das rechte Freüdenweil hab ich im Himel gfunden.

24. (565) Während und nach der Revolutionszeit amtete in *Regensdorf* der leutselige Pfarrer Oeri[1]. Er war auch Schulinspektor und Mitglied des Großen Kirchenrates[2] und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Darum widmete ihm die Gemeinde an der Kirchenmauer eine schöne Grabtafel, und als diese fast unleserlich geworden war, ließen sie die Nachkommen der Stifter nicht ganz zugrunde gehen, sondern sorgten 1956 für eine musterhafte Erneuerung. Diese Platte befindet sich heute im Innern des Gotteshauses und enthält den nachstehenden, alten Text:

Hier ruhet Hr. Hs. Georg Oeri.
Pfarrer in Regenstorf und Decan
des ehrw. Regensperger Capitels, geb d. 23 Sept. 1749
und gest. im 81ten Jahre seines segenreichen Lebens
am 1ten Dec. 1830.

Dem treuen Lehrer, dem liebevollen Seelsorger,
dem Freunde der Jugend, dem Vater der Armen,
dem Tröster der Sterbenden, welcher im Dienst des
Herrn 51 Jahre lang gewirkt hat,
und hingegangen ist zu ernten,
was er gesaet hat,
weihet dieses bleibende Andenken
seine dankbare Gemeinde.
Matth. V, 8

25. (590) Auf einer Grabtafel[3] an der Kirche in *Rorbas* steht zum Schluß ein Bibelwort, das ehedem in ähnlichen Fällen oft verwendet wurde. Da heißt es:

[1] Von ihm wurde u. a. überliefert, er habe Gott mit den folgenden Worten angerufen: „O Herr, erhöri das Gebätt deynes Dieners Oeri!"
[2] Siehe Gotthard Schmid: „Die Landeskirche des Kantons Zürich", 1954, S. 218.
[3] Sie betrifft den Urgroßvater des Universitätsprofessors Dr. Hans Nabholz.

Zum Andenken an
Johann Caspar Nabholz
von Zürich, Pfarrer,
geb. 26. September 1786,
an die Gemeinde Rorbas erwählt
den 2. Februar 1828,
gest. allhier den 4. Februar 1833.
Hebr. 13, 7:
Seid eingedenk euerer Führer, die euch das Wort
Gottes gepredigt haben;
beschauet den Ausgang
ihres Wandels und ahmet
ihren Glauben nach.

26. (409) In früheren Zeiten amteten viele Pfarrer auffallend lang am gleichen Ort. Daran erinnert z. B. ein 1944 renoviertes Epitaphium am Gotteshaus in *Kilchberg* mit folgenden Versen:

HIER RUHET IM HERRN
JOHANN HEINRICH WIRZ
PFARRER ZU KILCHBERG
GEB. 18. NOV. 1756, GEST. 2. JULI 1834

SOHN UND VATER WARD HIENIEDEN
GLEICHES LOS VON GOTT BESCHIEDEN
JEDER WIRKTE VIERZIG JAHR.
DIESES DENKMAL DER GEMEINDE
SEI GEWEIHT DEM TREUEN FREUNDE.
GOTTES WORT BLEIB' IMMERDAR!
OFFENB. JOH. XIV. 13

27. (151) Zu den außergewöhnlichen Inschriften gehört auch diejenige einer Tafel im Schloß *Elgg*. Sie betrifft einen Vertreter des Geschlechtes der Werdmüller[1], der in fremden Diensten geadelt worden war und nach seinem Hinschied einen entsprechenden Grabtext erhielt. Dieser lautet:

[1] Siehe Leo Weisz: „Die Werdmüller", II., 1949, S. 238—241.

„Hier ruht die irdische Hülle
H. Herrn Obrist. Ltt.
Mathias Freyherr von Werdmüller
von Elgg.
Ritter des St. Ferdinand Orden.
Geb. 30. August 1785,
gest. 22. Dece. 1842.

Früh entschwand Er der Erde um einzugeh'n
in den Kreis jener Edlen, die wie Er ihren
Schild mit Gottesfurcht und Ritterehre bezeichneten."

28. (1023) Auch im 19. Jahrhundert kam es noch oft vor, daß die Mitbürger zum Andenken an einen hervorragenden Beamten[1] oder Politiker eine besondere Tafel erstellen ließen. Eine solche befindet sich im Vorraum der Neumünsterkirche in *Riesbach.* Darauf steht geschrieben:

Dem sel: Herrn HS: CASPAR BLEULER, von Riesbach
Cantonsrath und Bezirksrath;
geb: 11 Sept: 1771, gest: 6 Juny 1843.
Diesem Freunde und Beförderer alles Guten
für KIRCHE, SCHULE und HAUS
widmet in dankbarer Anerkennung diesen Denkstein die
KIRCHGEMEINDE.
1844
Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat,
als gute Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.
(1. Epist. Petri IV, 10)

29. (78) Von den 87 000 anfangs Februar 1871 in der Schweiz internierten Soldaten der Bourbakiarmee kamen über 12 000 in unsern Kanton. Viele davon erlagen den erlittenen Strapazen und starben hier fern der Heimat. Auf solchen Gräbern errichteten etliche Gemeinden oder Private schöne Erinnerungstafeln. Eine davon ist am Friedhofgebäude in *Bülach* angebracht und meldet mit Goldbuchstaben:

[1] Die hier erwähnte Persönlichkeit war der Vater des bekannten Gemeindechronisten Johann Konrad Bleuler. Über dieses Geschlecht schrieb Frieda Huggenberg im Zürcher Taschenbuch 1948 (siehe S. 31—34).

A LA MEMOIRE
de trois soldats français morts
pour la Patrie pendant
la Guerre de 1870—71
Maurrier, Joseph, né en 1836,
décédé le 19 Février 1871.
Faucheux, Alphonse, né en 1845,
décédé le 8 Mars 1871.
Grenet, Joseph, né en 1847,
décédé le 9 Mars 1871.
R. I. P.

30. (633) Am Schluß dieser Gruppe sei noch ein Epitaphium erwähnt, das einst einem Lehrer gewidmet wurde. Es ist an der Kirche in *Schlieren*[1] zu sehen, besteht aus Marmor und enthält den folgenden Text:

Hier ruht im Frieden
Johannes Weber
Lehrer in Schlieren
geb. 9. Juni 1814
gest. 3. Juni 1882.
Selig sind die Todten die im Herrn
sterben; sie ruhen von ihrer Arbeit,
ihre Werke aber folgen ihnen nach.
Dem fünfzigjährigen treuen Wirken
an der Schule
die dankbare Gemeinde.

[1] Siehe 3. Neujahrsblatt der dortigen Vereinigung für Heimatkunde, 1957, S. 24 und 28

III. Kirchliche Inschriften

a) Am Äußern

1. In diesem Abschnitt werden einige Übersetzungen lateinischer Bauinschriften dargeboten, die vielleicht dem einen und andern Leser erwünscht sind. Da ist z. B. (495) an der Kirche zu *Neftenbach*[1] in Sandstein gehauen:

anno domini milleſimo quadring(entes)imo sexage(s) imo
sexto inceptum eſt hoc opuſ (de vi)gilia corporis xri = Chriſti 1466.

Das heißt: „Im Jahre der Herrn 1466, am Tage vor Fronleichnam, ist mit diesem Bau begonnen worden."

2. (936) Viele des Lateins unkundige Besucher der Altstadt haben sich wohl schon gefragt, was die große Inschrift über dem Südportal der Predigerkirche[2] in *Zürich* zu berichten habe. Sie lautet auf deutsch[3]:

„Gott gebe Heil! Laut Beschluß vom Rat der Zweihundert der Stadt Zürich, unter den Bürgermeistern Johann Rudolf Rahn und Leonhard Holzhalb, den Pflegesöhnen der Kirche, den Vätern des Vaterlandes, hat diesen Dir, erhabener gütiger Heiland ehrfurchtsvoll geweihten Tempel auf Unkosten des Staates teils wieder einrichten, teils auszieren lassen Joh. Heinrich Holzhalb, Pannerherr und Obmann, im Jahr christlicher Zeitrechnung 1611. Du aber, o Heiland, erneue uns innerlich durch Glauben und Frömmigkeit; ziere uns aus mit Ehrfurcht vor Dir, auf daß wir seien lebendige Tempel des heiligen Geistes."

3. (701) Ein lateinischer Text an der Kirche in *Uitikon* erinnert mit folgenden Worten an den Gründer dieses Gotteshauses:

[1] Siehe Ortsgeschichte von Franz Schoch, 1925, S. 73. Die fehlenden, hier eingeklammerten Buchstaben des Textes wurden ergänzt nach dem Ms. 83, 101, S. 71 der Z. B. Z. (Familienarchiv Escher vom Luchs).

[2] Publ. in K. D. Z. IV, S. 222.

[3] Übersetzung nach Friedrich Vogel: „Denkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Zürich", 1845, S. 636.

D. O. M. S.
ISTHANC QVAM CONDITAM HEIC VIDES AEDEM SACRAM
AEVITERNO DEO DICATAM
IOHANNES IACOBVS STEINERVS SENATOR ET
ARCHISTRATEGVS
INCLYTAE REIP. TIGVRINAE
VTIKONAE RINGLIKONAE ET VRDORFI INFER.
DOMINVS AC POSSESSOR ETC.
SVMPTIS PROP. A FVNDAMENTIS NOVAM F. F.
DOTAVIT AMPLIVICAVIT
CHRISTI REDEMPTORIS IN HONOREM
ET COMMODITATEM MAIOREM SVBDITORVM
LAVDABILE IMITATYS
FRATRIS ET ANTECESSORIS SVI IOH. PETRI STEINERI
EXEMPLVM QVI ET IPSE EAM ANTEHAC
E PECVLIO SVO DOTARI
TESTAMENTO VOLVIT.
VESPERA IAM VENIT NOBIS CVM CHRISTE MANETO
EXTINGVI LUCEM NEC PATIARE TVAM.
ANNO M. DC. XXV. MENSE IVLIO.

Übersetzung[1]:

„Dem besten, höchsten und heiligsten Herrn! Dieses heilige Haus, das du hier gegründet siehst, das dem ewigen Gott gewidmet ist, hat Johann Jakob Steiner, Ratsherr und Kriegsrat der berühmten Republik Zürich, Herr und Besitzer von Uitikon, Ringlikon und Niederurdorf usw. auf eigene Kosten von Grund auf neu gemacht und errichtet, ausgestattet und erweitert in Christi, des Erlösers Ehre und zur größeren Bequemlichkeit der Untertanen, indem er das löbliche Beispiel seines Bruders und Vorgängers Johann Peter Steiner nachahmte, der seinerseits vorher in seinem Testament bestimmt hatte, daß es ausgestattet werde aus seinem Vermögen. — Der Abend kommt schon zu uns. Bleibe bei uns, Christus, und dulde nicht, daß dein Licht ausgelöscht werde. Im Jahre 1625, im Monat Juli."

4. (329) Am Gotteshaus in *Hombrechtikon* weist die Inschrift einer Marmortafel auf die Grundsteinlegung hin. Da steht:

[1] Teilweise nach Hans Erb: „Die Steiner von Zug und Zürich, Gerichtsherren von Uitikon", M. A. G. Z., Band 38, Heft 2, 1954, S. 139.

ANNO MDCCLVIII DEN XII MAJUS
IST DIESER STEIN GELEGT
UND DIE GRUNDPREDIGT
GEHALTEN WORDEN.

5. (1035) In der ehemaligen Gemeinde *Unterstraß* erhebt sich oberhalb der Haldenegg die Liebfrauenkirche. Über ihren Bau orientiert der Text einer großen, am Turm angebrachten Tafel wie folgt:

TEMPLUM HOC DEI GENITRICI MARIAE SACRUM
TEMPORE JUBILAEI LEONIS XIII. P. M. EXSTRUCTUM
EX PIIS DONIS FIDELIUM HELVETIAE TOTIUSQUE
ORBIS CATHOLICI ANNO DOMINI NOSTRI MDCCCXCIII.

Das heißt:

„Diese Kirche, die geheiligt ist der Gottesmutter Maria, wurde zur Zeit des Jubiläums des Papstes Leo XIII. errichtet aus frommen Gaben der Gläubigen der Schweiz und der ganzen katholischen Welt im Jahre unseres Herrn 1893."

b) Im Innern

1. (972) Am 2. März 1476 hatte sich Hartmann Rordorf von Zürich in der Schlacht bei Grandson dermaßen hervorgetan, daß er dort den Ritter-

In dem Jar m° cccclxxvi
uff den dritten dag
mertz nā der burg
sch herzog die flucht
vor granse

schlag empfing. Zur Erinnerung an die Flucht Karls des Kühnen ließ er im Gotteshaus zu *Altstetten*[1], wo er als städtischer Obervogt amtete, die hier klischierte Inschrift anbringen. Merkwürdigerweise wird dabei dieses wichtige Ereignis mit dem 3. März datiert. Die mit zwei waagrechten Abkürzungsstrichen versehenen Wörter heißen „nahm" und „burgundische". Gransee ist die verdeutschte Form für Grandson.

2a. (546) Bei der Kirchenrenovation des Jahres 1947 wurden in *Pfäffikon* mittelalterliche Fresken und Inschriften entdeckt. Über einer Darstellung der St. Georgslegende steht z. B.:

o herr erbarm dich über daß alter un die juget vo wege der riterlichen tat die sant joerg begangen hat.

2b. (546) Einige Zeit nach den während des Zürichkrieges erfolgten Zerstörungen wurde dieses Gotteshaus ganz oder teilweise erneuert, worauf der nachstehende Text hinweist:

ALS MAN ZÄLT 1484 JAR. IST DISER BV ANGEFANGEN VIRWAR.
VND VERBRACHT VIBERAL DO 80 VND 8 WAS DIE ZAL.

3. (106) In einem Depot des Landesmuseums ist noch ein Deckenfries aus der alten Kirche in *Egg* vorhanden. Er stammt vom berühmten Tischmacher, d. h. Schreiner Blasius Wercher, der am Ende des 15. Jahrhunderts in Erlenbach, Hausen und Kappel ähnliche Arbeiten ausführte. In Egg verzierte er sein Werk mit diesem Spruch:

1491. blessu wercher dischmache(r) von bassel. ich befiel mich got und maria und die XII botten. die trinken gern win. got behüet u(n)s for der helle pin. also hat diser spruch ein end. maria gotts muoter emfach u(n)s in ir hend. amen.

4. (820) Zu den wenigen Deckenfriesen, die an Ort und Stelle noch zu sehen sind, gehört derjenige im Gotteshaus zu *Weißlingen*. Da wurde geschnitzt[2]:

[1] Siehe Hans Rudolf Schmid: „Chronik der Gemeinde Altstetten", 1933, S. 161.
[2] Siehe Ortsgeschichte von Hermann Brüngger, 1949, S. 43.

anno dom m ccccc 9 iar. Peter cälin tismacher von ulm wonhaft zu zug. mensch gedenck an din serben[1] alle tag so sündest nit fir war ich dir das sag. IHS Maria rine magt gros lob und ere.

5a. (456) Ein ähnliches Kunstdenkmal befindet sich in der Kirche zu *Maur*. Es ist das auf Tafel X dargestellte Querband aus 1511, worauf sich der Erbauer dieser Decke folgendermaßen verewigte:

bitt got fir hans ininger von zirich der dises werch gemacht.

5b. (455) Im gleichen Gotteshaus sind an der Sakristeitüre zwei griechische Texte und ein lateinischer Spruch aufgemalt. Die ersteren lauten: „Das Wort Gottes bleibet in Ewigkeit." (1. Petr. 1,25) und „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?" (Röm. 8,31). Der lateinische Text „Pulchrum ornatum turpes mores peius coeno collinunt. Lepidi mores turpem ornatum facile factis comprobant" hat folgenden Sinn[2]: „Ein schöner Anzug wird ärger als mit Kot besudelt, wenn der, welcher ihn trägt, einen schlechten Charakter hat; hingegen wird auch ein häßliches Kleid durch die guten Taten eines edlen Menschen vollkommen verschönert." — Dieser Hinweis bezog sich offenbar auf die in der Sakristei aufbewahrten Meßgewänder oder nach der Reformation auf das Amtskleid des Pfarrers. Die Türe stammt aus 1510, die Beschriftung aber aus etwas späterer Zeit.

6. (230) An eine Renovation und den Einbau einer Empore in der Kirche zu *Greifensee* erinnert der nachstehende Text:

Im 1638 Jahr War diese borkirch gebauwt fürwahr,
Wie auch die kirche renoviert, und mit schönē sprüchē ziert,
Under volgenden fürgsetzten der kirchen und Gmeind,
Die mit Stür, Rath und that ihr hand angleid,
Namlich H. Johannes Freÿ dißer Zeitt Pfarrer der Kirche Allhie,
Deßgleichen H. Hans Conrad Bodmer, der Zeit Landt Vogt,
H. Hans Dentzler, Landt Schreiber, Chilian Dentzler, Under Vogt,
Hans Jacob Pfister, Ampts Fehndrich.

[1] = Sterben (Schreibfehler auch im Original)
[2] Übersetzt vom verstorbenen Ortspfarrer Dr. Gottfried Kuhn.

7. (90) Da und dort verzierte man auch den Chorstuhl des Pfarrers mit passenden Inschriften. Solche sind z. B. noch in *Dinhard* zu sehen. Die Buchstaben C R M weisen hin auf Christus, Rex Mundi. Hier wurde auf Holz gemalt:

VERBUM DOMINI MANET IN AETERNUM
C R M
1575
Patientia Vincit Omnia

Trachtend zum Erſten nach demm
Reÿch Gottes und nach ſeinerr
Gerechtigkeitt. So wirdt Euch
das überig alles Zufallen.
Pſalm 33
Des Herren wortt iſt
warhafftig, und was er zuſagt
16 Das halt er Gewüß. 45

8. (3) Von den vielen Wandsprüchen, die früher bis zum Übermaß angemalt wurden, seien hier nur zwei erwähnt. Der eine befindet sich als wirkliches Schmuckstück oberhalb des Chorbogens in der Kirche zu *Aeugst*. Er wurde 1937 bei einer Renovation freigelegt und lautet:

Höre Iſrael, Der HERR unſer GOTT iſt ein Einiger Herr, den ſollſt lieben von gantzem deinem Hertzen, von gantzer deiner Seel, und von allem deinem vermögen.

9. (679) Der andere steht im Gotteshaus zu *Sternenberg*[1] und diente dem Dekan Bühler bei der Einweihung dieser Kirche am 12. September 1706 als Predigttext. Er ist das bekannte Psalmwort:

Heiligkeit iſt die Zierde deines Hauſes, o Herr, ewiglich.

[1] Siehe den ortsgeschichtlichen Aufsatz von Hans Kläui in der „Zürcher Chronik" 1956, Heft 3, S. 61—69.

10. (582) Oft wurde auch dem Gründer einer wohltätigen Stiftung in der Kirche eine schöne Gedenktafel gewidmet, wie z. B. in *Richterswil.* Dort steht in Goldbuchstaben geschrieben[1]:

Guten Thaten der Nachwelt Dank.

Herrn Johannes Hotze M.D.
von Richterswyl
und
Herrn Sebastian de Neufville
Senator der Stadt Frankfurt a. M.
hiesigem Ehrenbürger,
dem Gründer und dem Mehrer
der Hotze'schen Stiftung
in dankbarer Erinnerung
die Gemeinde Richterswyl
1850

c) an Taufsteinen

Da die meisten Taufsteinsprüche schon in den Kunstdenkmälerbänden publiziert sind, folgt hier nur noch eine kleine Auswahl weniger bekannter Inschriften.

1. (487) Da handelt es sich um den am häufigsten verwendeten Text. Er befindet sich in der Kirche zu *Mönchaltorf* und lautet:

LASSĒD DIE KINDLĪ ZV MIR KOM̄EN, VND WEERĒD INEN NIT,
DAN̄ IREN IST DAS RICH GOTES. MAR. X. 1609

2. (192) Die folgende Formulierung aus *Feuerthalen* enthält wie andere gleichzeitige Inschriften verkehrte N und Ligaturen. Die Silbentrennung richtete man ganz nach den Platzverhältnissen.

[1] Über den hier erwähnten Arzt Dr. Hotze schrieb Hans Stettbacher im Zürcher Taschenbuch 1943, S. 112—191.

DEN HEILIGEN TOVF W
IE MARCVS AM 1·8 STAT
ALHIE ZVERRICHDEN
HAT DIS WERCH NEBEND
MEHREM VERGABED HA
NS MEIER AMBT SCRIBER
ANO 1630

3. (425) Oft gebrauchte man auch das vorliegende Bibelwort, wie es am Taufstein in *Kyburg* eingehauen ist:

WIE VILE EVWER GETAVFT SIND, DIE HABEND CHRISTVM ANGEZOGEN.
GAL: III. 1644

4. (671) In *Steinmaur* erstellte man 1821 einen neuen Taufstein und versenkte den alten darunter, damit er nicht zu profanen Zwecken verwendet werden konnte[1]. Da steht geschrieben:

ICH WERDE EUCH VATER, UND IHR SOLLET MIR SÖHNE U: TÖCHTER SEYN, SPRICHT DER HERR, DER ALLMÄCHTIGE.
MDCCCXXI. J. R. ZIMMERMANN, PFARRER U: CAMERER

5. (682) Da und dort wurden solche Steine zu wahren Kunstwerken gestaltet, wozu man sogar auswärtige Fachleute zuzog. So schuf z. B. der Bildhauer Hautmann[2] von München 1847 aus Marmor den Taufstein in *Thalwil*. Dieser konnte beim Kirchenbrand vom Mai 1943 gerettet werden und steht nun wieder im erneuerten Gotteshaus. Seine Umschrift lautet:

ICH TAUFE DICH IM NAMEN GOTTES DES VATERS
DES SOHNES UND DES HEILIGEN GEISTES. AMEN.

[1] Siehe Taschenbuch 1941, S. 132.
[2] K. D. Z. II, S. 308

IV. Denkmäler und Erinnerungstafeln auf der Landschaft

Dem Programm gemäß wurden in den Städten Zürich und Winterthur die Inschriften an den obgenannten Objekten nicht aufgenommen, da sie sonst schon registriert sind[1]. In diesem Zusammenhang sei auch auf die dankenswerten Bemühungen des Zürcher Verschönerungsvereins[2] und ähnlicher Organisationen hingewiesen, die in vielen Fällen Gedenktafeln angeregt haben.

1. (407) Am 1838 errichteten Zwinglidenkmal bei *Kappel* befinden sich zwei Schrifttafeln aus Bronze[3]. Die Übersetzung[4] des lateinischen Textes lautet:

„Ulrich Zwingli,
im 16. Jahrhundert nach Christi Geburt
der freien christlichen Kirche
mit Martin Luther gemeinsamer
Begründer,
für die Wahrheit und das Vaterland
mit seinen Brüdern gemeinsam
tapfer kämpfend,
der Unsterblichkeit gewiß,
fiel an dieser Stelle
am 11. Oktober 1531."

2. (44) Bei den Gefechten des Sonderbundskrieges oder nachher in Krankenhäusern kamen 21 zürcherische Wehrpflichtige ums Leben. Von ihnen stand im höchsten Rang der tapfere Hauptmann Frauenfelder von Henggart, in dessen Heimatgemeinde der Regierungsrat ein schönes Denkmal erstellen ließ[5]. Auch anderswo wurden die Grabsteine verstorbener Soldaten monumental ausgestaltet. Solche „Sonderbundsdenkmäler" befinden sich heute noch in Altstetten (für Rudolf Meyer), Birmensdorf, Bülach (Heinrich Kläusli von Hochfelden), Illnau (Hans Heinrich Kuhn

[1] Diejenigen von Zürich in der am Anfang erwähnten Schrift von Alfred Senti, solche von Winterthur durch Paul von Moos in der „Sonntagspost" des „Landboten" 1941, Nr. 16—18.

[2] Siehe dessen Jubiläumsschrift von 1925, verfaßt von Emil Goßauer.

[3] Beide publ. in K. D. Z. I., S. 102.

[4] Von Herrn Dr. Paul Guyer.

[5] Inschrift in K. D. Z. I, S. 197, Bild nach S. 120 des Artikels von Anton Largiadèr: „Eine Reminiszenz aus dem Sonderbundskrieg", Taschenbuch 1948.

von Bisikon) und Schönenberg (Stephan Landis). Alle Texte haben einen ähnlichen Wortlaut. In *Birmensdorf* steht z. B. geschrieben:

vorn	hinten
HIER RUHT HNS: JACOB STIERLI VON BIRMENSTORF. GEB. 7 MAI 1825. GEFALLEN IM TREFFEN BEI MEYERSKAPPEL AM 23 NOV. 1847	DER TAPFERN NACHRUHM WIRD JHN KRÖNEN DER HIER DEN STILLEN RUHORT FAND. MIT ALLEN DEN GEFALLENEN SÖHNEN DENKT SEINER TREU DAS VATERLAND. DIE COMPAGNIE IHREM CAMERADEN

3. (4) An der Bahnhofstraße in *Affoltern a. A.* steht zur Erinnerung an die nach dem Bockenkrieg hingerichteten Bauernführer das sogenannte Märtyrerdenkmal[1]. Dieser Obelisk enthält auf seinen vier Seiten die folgenden Inschriften:

WILLI, SCHNEEBELI, HÄBERLING, KLEINER, 1804	Die Patrioten von 1804 kämpften für Freiheit und Recht.
Die vier Hauptführer wurden für ihre Bestrebungen zum Tode verurteilt.	Dies' Denkmal weihten den Vätern dankbare Enkel. 1876

4. (656) Im Gemeindehaus zu *Stäfa* wird noch eine Gedenktafel aufbewahrt, die früher an einem 1955 abgebrochenen Haus an der Seestraße zu sehen war und wie folgt an einen Beteiligten des Stäfnerhandels erinnert:

HIER WOHNTE DER PATRIOT
H E I N R I C H N E H R A C H E R
HAFNER
SCHREIBER DES MEMORIALS VON 1794
GEB. 14. AUG. 1764
GEST. 1797 IN DER VERBANNUNG
AM HEIMWEH

[1] Siehe Diss. von Albert Hauser betr. den Bockenkrieg, 1938, S. 97.

5. (451) Am Schluß der Textproben sei noch auf eine allerdings erst nach 1900 angebrachte Marmortafel für den Gründer und ersten Präsidenten unserer Gesellschaft hingewiesen. Sie befindet sich in *Marthalen* und meldet mit ihrer Inschrift:

HIER IM SCHLOSSE ZU MARTHALEN
WURDE GEBOREN
F E R D I N A N D K E L L E R
1800—1881
DER BEGRÜNDER DER
ALTERTUMSWISSENSCHAFT
IN DER SCHWEIZ

Anhang

a) Kartothekregister: Ortsregister

mit Hinweisen auf Angaben der bis 1957 erschienenen Kunstdenkmälerbände

Kursive Ziffern in eckigen Klammern verweisen auf die Seitenzahlen und Abschnittsnummern des vorliegenden Neujahrsblattes

Abkürzungen

D = Denkmal	Db = Dachbalken	Df = Deckenfries
G = Grabtafel	Gl = Glocken	Gt = Gedenktafel
H = Hausinschrift	Is = Inschrift	K = Kircheninschrift
Kd = Kunstdenkmälerband	O = Ofentext	T = Taufsteinumschrift

Anordnung

Gemeinde mit Inschriften, Nr. der Aufnahmekarte, Art der Inschrift, genauere Ortsbezeichnung, Jahrzahl (fehlt bei nicht oder ungenügend datierten Objekten). Dann in runden Klammern Hinweis auf Kd, auch betr. verschwundene Is und ältere Gl, nachher Namenverzeichnis.

Aesch 1: H im Feld 1811
Aeugst 2: K 1667 — 3: T (Kd I S. 22) u. K *[S. 73, 8]*
Affoltern a. A. 4: D Bockenkrieg 1876 *[S. 77, 3]*
Altikon 5: G Schaufelberger 1734 *[S. 56, 9]* — 6: G Ritzmann 1831
Bachs 7: T 1714 — 8: K 1714 (Kd II S. 89) — 9: G Redinger 1741 — 10: G Schweizer 1762 — 11: G Hösli 1885 — (Kd II S. 89: G Schweizer 1728)
Bäretswil 12: G Waser 1876 — 13: K — 14: T (Kd II S. 153) — 15: Db Kleinbäretswil
Bassersdorf 16, 17: 2 Db im Dorf 1724 *[S. 19, 13]*, 1805 — 18: K — 19: H Baltenswil 1825 *[S. 35, 18]* — 20: Db Baltenswil 1855 *[S. 27, 40]*
Bauma 21: Is Freiheitsbaum 1798 *[S. 48, 25]* — 22, 23: 2 Db Altlandenberg 1764, 1796 — 24: Db Auwies 1812 — 25: Db Bliggenswil 1687 — 26: Db Fluh 1794 — 27: Db Hörnen 1767 — 28: Db Neugut 1776 — 29: Db Niederau 1767 — 30: Db Saland 1718 — 31: Db Tiefenbach 1785 — 32: Db Wellnau 1788
Benken 33: T 1618 (Kd I S. 157) — (Kd I S. 158: H Sonne 1686)
Berg a. I. 34: T 1654 (Kd I S. 160, auch Gl) — 35: O im Schloß 1705 *[S. 45, 7]* (Kd I S. 163) — 36 H — 37: Gt Riedtmann, Schloß Eigental 1588 (Kd I S. 166) — 38: G Stapfer 1670 — 39: G Escher, Eigental 1695 — 40: G Escher, Eigental 1751 (Kd I S. 168)
Bertschikon 41: H Gündlikon 1626
Birmensdorf 42: G Keller 1771 — 43: H am Bach 1773 — 44: D Stierli 1847 *[S. 76, 2]*
Bonstetten (Kd I S. 26: Gl)
Boppelsen 45: H 1818 *[S. 41, 13]* (Kd II S. 90: Gl Schulhaus)
Brütten 46, 47, 48: 3 Db im Dorf 1700, 1707, 1782
Bubikon 49: K — 50: G Honegger 1866 — 51: Db Dienstbach — 52: H Oberwolfhausen 1758 *[S. 34, 13]* — 53: Is Kapelle Ritterhaus 1192 — 54: G v. Toggenburg 1207 (Kd II S. 170) — 55, 56: 2 H Ritterhaus
Buch a. I. 57: T (Kd I S. 171)
Buchs 58: G Aebli 1481 — 59: H Mühle 1735 — 60: G Ulrich 1752 *[S. 58, 14]* — 61: G Beyel 1858 — 62: T (Kd II S. 93: G Maurer 1679)

Bülach 63: H Kopf *[S. 30, 5]* — 64: H Rathauskeller 1781 — 65: H Rathaus 1672 — 66–71: O Rathaus 1673 (Kd II S. 13) — 72: T (Kd II S. 12, auch Gl) — 73: Is Faß 1781 — 74: G Hirzel 1843 — 75: D Kläusli 1847 — 76: O 1859 — 77: G Heiz 1864 — 78: G Maurrier, Faucheux u. Grenet 1871 *[S. 66, 29]* — 79: Gt Haller

Dachsen (Kd I S. 172: Gl in Kapelle)

Dällikon 80: K Wappen 1708 — 81: G Erni 1718 (Kd II S. 95)

Dänikon 82: H 1806

Dättlikon 83: K Schwerter 1600

Dielsdorf 84: H 1669 *[S. 38, 5]* — 85: H Mühle 1814

Dietikon 86: O 1836

Dietlikon 87: T 1698 (Kd II S. 21) — 88: K 1698 — 89: H

Dinhard 90: K 1645 *[S. 73, 7]* — 91: D Wiesendanger 1884

Dorf 92: T 1662 (Kd I S. 174) — 93: G Schmid 1673 — 94: G Ulrich 1701 — (Kd I S. 177: Gl Schloß Goldenberg 1624)

Dübendorf 95: Is an Keller 1755 — 96: Db Stettbach 1736 *[S. 21, 19]* — 97, 98: 2 Db Wil 1741, 1819

Dürnten 99: K 1521 (Kd II S. 176) — 100: H Pfarrhaus 1619 — 101–103: 3 Db im Dorf 1734, 1793, 1818 — 104: Db Guldistud 1785 — 105: Db Rotstein 1788

Egg 106: Df 1491 *[S. 71, 3]* — 107, 108: 2 Db 1802 — 109: Db Linsenrain 1802 — 110: T 1899 — 111, 112: 2 Db Außervollikon 1688, 1735 — 113: Db Eichholz — 114: Db Eßlingen 1681 — 115, 116: 2 Db Mittelemmat — 117: Db Rohr 1798 *[S. 24, 30]* — 118, 119: 2 Db Hinteregg 1687 — 120: Db Bühl — 121: Db Hinteregg 1825 — 122, 123: 2 Db Neuhaus 1739 — 124: Gt Oken 1854 — 125: Db Rellikon

Eglisau 126: D Gradner 1489 (Kd II S. 34) — 127: K 1716 — 128: T 1716 — 129: G Huber 1718 — 130: G Hedinger 1719 — 131: G Irminger 1745 — 132: G Rynacher 1747 *[S. 57, 12]* — 133: G Lavater 1747 — 134: G Lavater 1750 — 135: G Lavater 1751 — 136: G Ulrich 1754 — 137: G Hirzel 1755 — 138: G Brennwald 1759 — 139: G Hirzel 1759 — 140: G Escher 1762 — 141: G Escher 1771 (alle G in Kd II S. 35–37) — 142: H Krone — 143: H Helferei — 144: K

Elgg 145: G Wonlich 1673 *[S. 52, 3]* — 146: T — 147: H Krone — 148: H Froheck — 149–152: 4 G Werdmüller, Schloß 1725, 1728 *[S. 54, 6]*, 1842 *[S. 65, 27]*, 1886. Drei G im Schloß stammen aus der Zeit nach 1900 und neun frühere sind teilweise unleserlich. 153: O Sennhof

Ellikon a. d. Th. 154: G Vogler 1772 — 155: G Weiß 1791 — 156: G Langsdorf 1815

Elsau 157: T 1722 — 158: G Zureich 1740 — 159: G Freudweiler 1785 *[S. 63, 23]* — 160: G Escher 1801

Embrach 161: H — 162: G Schinz 1762 — 163: Is Kasten *[S. 47, 19]* — 164: Db 1801 — 165: H 1816 — 166: G Müller 1826 — 167: H Betzental 1761 — 168: H Haumühle — 169, 170: 2 H Kimenhof, 1682, 1793

Erlenbach 171: Df 1497 (Kd II S. 332, auch Gl u. T)

Kloster Fahr (zum Kt. Aargau gehörend, Is aber doch notiert) 172: G Lalive de la Briche 1785 — 173: G v. Gibelin 1797 — 174: G Bischofsberger 1807 — 175: G Stoll 1810

Fehraltorf 176: H Paulinengarten 1676 *[S. 39, 7]* — 177: T 1704 — 178, 179: 2 Db 1708, 1765 — 180: Db 1787 — 181: O 1790 — 182: Db 1797 — 183: Db Luppmen — 184–187: 4 Db, teilweise undatiert — 188: Db Mesikon 1748 — 189–191: 3 Db Rüti 1734

Feuerthalen 192: T 1630 *[S. 74, 2]* (Kd I S. 182) — 193: K Wiser 1667 — 194: G Frey 1828 — 195: G Müller 1864

Fischenthal 196: Db Aurüti 1795 — 197: O Brütten 1787 *[S. 46, 11]* — 198: O Burghalde 1819 *[S. 46, 13]* — 199: Db Löchern 1789 — 200: Db Oberhof 1791 — 201: Db Orflen — 202, 203: O Ragenbuch 1699 *[S. 44, 6]*

Flaach 204: G Fries 1677 — 205: G Brennwald 1726 — 206: G Kramer 1754 — 207: G Locher 1772 *[S. 60, 17]* (Kd I S. 184 auch Gl)

Freienstein 208, 209: 2 H Teufen 1636, 1781

Glattfelden 210: G Huber 1753 (Kd II S. 48) — 211: G Escher 1788 — 212: Gt Keller

Goßau 213: Db Berg — 214: T — 215: K — 216: G Waser 1852 — 217: G Kaegi 1880 — 218, 219: 2 Db Bertschikon 1709, 1798. — 220: Db Grüt 1799 — 221: O Hasenacker 1826 — 222: Db Jungholz 1740 — 223–225: 3 Db Tägernau 1785, 1790, 1796 — 226, 227: 2 Db Unterottikon — 228: O Unterottikon 1784

Greifensee 229: H Schloß — 230: K 1638 *[S. 72, 6]* — 231, 232: 2 Db 1690 *[S. 18, 9]* — 233: Db Hof 1792 *[S. 23, 27]* — 234: T

Großandelfingen 235: T 1773 — 236: H Schloß 1832 *[S. 41, 14]* — 237: G v. Sulzer (Kd I S. 150: Gt Brücke)

Grüningen 238: Chroniktafel Schloßmuseum 1563 — 239, 240: 2 H 1613, 1686 — 241: Is Truhe Schloß 1780 *[S. 47, 18]* — 242: O Schloß 1803 — (Kd II S. 195: Gl) — 243, 244: 2 Db Adletshausen 1792 — 245: Db Bächelsrüti 1754 — 246, 247: 2 H Binzikon 1752 — 248: Db Heggen 1750 — 249: Db Itzikon 1739 — 250: Db Lindist 1751 — 251: Db Näsplen 1751

Hausen 252: Df 1494 (Kd I S. 28) — 253, 254: 2 Is Ziegel 1614, 1616 *[S. 48, 24]* — 255, 257: 2 O Hausertal 1765 — 256: H Hausertal 1766 — 258, 259: 2 O Heisch 1785 — 260: O Türlen 1765

Hedingen 261: Df 1513 (Kd I S. 34)

Henggart 262: D Frauenfelder 1848 (Kd I S. 197, auch Gl)

Herrliberg 263: Gt Uebel 1841 — 264: Is Sockel Kittenmühle 1621 (Kd II S. 332) — 265: T Wetzwil 1630 (Kd II S. 351) — 266: Db Wetzwil 1830

Hettlingen 267: G Ulrich 1786

Hinwil 268, 269: 2 Db 1705 *[S. 19, 11]*, 1710 — 270: O Museum 1761 — 271–275: 5 Db 1770, 1774, 1787, 1793, 1794 — 276: G Rahn 1797 — 277: O Museum 1798 — 278, 279: 2 Is Tirggelmodelle Museum *[S. 48, 23]* — 280, 281: 2 Is Weingläser Mus. — 282, 283: 2 O Mus. — 284: Is Himmelbett Mus. *[S. 47, 17]* — 285: G Scheuchzer 1825 — 286: T 1887. — 287, 288: 2 H Balm 1782 *[S. 21, 23 u. 34, 14]* — 289: Db Bernegg 1802 — 290: O Bodenholz 1806 — 291: Db Bossikon 1802 — 292: Db Breitacker — 293: Db Breitenried 1735 — 294, 295: 2 Db Erlosen 1779 *[S. 21, 22]*, 1802 — 296–298: 3 Db Girenbad 1615, 1709, 1724 — 299: Db Hadlikon — 300–303: 4 Db Ringwil *[S. 24, 31]* — 304: O Ringwil 1829 — 305: Db Spiegelberg 1777 — 306: Db Weißenbach 1837 — 307, 308: 2 Db Wernetshausen 1731, 1777 — 309, 310: 2 O Wernetshausen *[S. 46, 12]*

Hirzel 311: G Herrliberger 1709 — 312: G Zeller 1735 *[S. 56, 10]* — 313: G Grob 1761 — 314: G Pfenninger 1795 — 315: G Ammann 1796 — 316: G Schweizer 1824 — 317: G Burkhard 1826 (Kd II S. 263 auch Gl) — 318: Gt Heußer 1876 — 319: G Heußer u. Schweizer — 320: G Wild 1885 — 321: H Simmismoos

Hittnau 322: Db Balchenstall 1780 — 323, 324: 2 Db Dürstelen 1786 — 325: Db Schönau 1751 — 326: Db Unterhittnau 1782 — 327: O Unterhittnau

Hofstetten b. E. 328: H Türmlihaus

Hombrechtikon 329: K 1758 *[S. 69, 4]* — 330: T 1759 — 331: G Tobler 1824 — 332: G Hafner 1845 — 333: H Feldbach 1596 — 334: Db Feldbach 1679 — 335: H Ghei 1786 — 336, 337: 2 H Hinterholz — 338, 339: 2 Db Hub 1725 — 340: Db Langenried 1690 *[S. 18, 8]* — 341–343: 3 Db Lautikon 1665, 1673, 1678 *[S. 17, 7]* (Kd II S. 363) — 344, 345: 2 O Lautikon 1776 — 346, 347: 2 Db Lützelsee 1703 *[S. 19, 10]* — 348: H Schirmensee 1899 *[S. 35, 20]*

Horgen 349: T 1782 (Kd II S. 274) — 350: O 1796 — 351: H Sihlwald

Höri 352: O Endhöri 1831 — (Kd II S. 52: Gl Schulhaus)

Humlikon (Kd I S. 198: Gl Schulhaus 1836)

Hüntwangen (Kd II S. 52: Gl Schulhaus 1615)

Hütten 353: T 1752 (Kd II S. 281)

Hüttikon 354: O 1816

Illnau 355, 356: 2 Db Agasul 1765, 1789 — 357–360: 4 Db Effretikon 1774, 1775, 1775, 1778 — 361: Db Bietenholz 1806 — 362–364: 3 Db Bisikon 1794, 1800, 1819 — 365: Db

First 1808 — 366–368: 3 Db Horben 1676, 1797, 1801 *[S. 25,32]* — 369: Db Kemleten 1681 — 370–375: 6 Db Oberillnau 1667 *[S. 17,6]*, 1679, 1689, 1803, 1817, 1830 — 376: D Kuhn 1847 — 377–380: 4 Db Ottikon 1710, 1757, 1791, 1791 — 381, 382: 2 Db Rikon 1648, 1820 — 383–390: 8 Db Unterillnau 1729 *[S. 20,15]*, 1729, 1737, 1773, 1782, 1795, undat., 1804

Kappel 391–393: 3 Df 1494, 1497, 1497 — 394: G Steinbrüchel 1562 — 395, 396: Chroniktafel — 397: G Scheuchzer 1650 — 398: G Holzhalb 1675 — 399: K 1678 — 400: G Wirz 1692 — 401, 402: 2 H Verw.-Gebäude 1692 — 403: G Werdmüller 1749 — 404: G Meyer 1755 — 405: K — 406: G Lavater 1771 — 407: D Zwingli 1838 *[S. 76,1]* (Kd I S. 93–95: Gl und G v. Baldegg 1462, v. Hünenberg 1383, Stampfer 1692, Wirz 1636, 1659, 1672, Grüter 1668, Schaufelberger 1722, Lavater 1712, Escher 1768 und Lavater 1595)

Kilchberg 408: Is Rasierbecken 1833 *[S. 47,21]* — 409: G Wirz 1834 *[S. 65,26]* — 410: G Usteri 1863

Kleinandelfingen 411: O Alten — (Kd I S. 155: Gl Schulhaus Oerlingen 1843)

Kloten 412: Db Hinterbänikon 1801 — 413: Db Obholz 1648 *[S. 16,4]*

Knonau 414: G Escher 1746 — 415: G Frick 1838 — 416: G v. Birch 1859 — 417: G Syz 1880 — (Kd I S. 105: Gl)

Küsnacht 418–421: 4 Fragmente mittelalterlicher G (Kd II S. 377) — 422: G Heß 1824 — 423: H am Bach — 424: O Forch 1783 *[S. 45,10]* — (Kd II S. 375: T 1528)

Kyburg 425: T 1644 *[S. 75,3]* — 426: G Schiegg 1722 — 427: Is Schloß 1683 *[S. 39,8]* — 428: G Sobansky 1861 — 429: H 1707 — 430: Db 1769 — 431: Gt Hertenstein

Langnau 432: T 1711 (Kd II S. 291)

Laufen-Uhwiesen 433: K 1895 — 434: T 1896 — 435: G Schweizer — 436: H Kloster 1643 — (Kd I S. 200: Gl, S. 206: Gl Kapelle Uhwiesen)

Lindau 437: H 1683 — 438: Db 1803 *[S. 25,33]* — 439: Db Grafstal 1811 — 440: Db Tagelswangen 1589 *[S. 14,1]* — 441–444: 4 Db Tagelswangen, undat., 1803, 1827, 1830 — 445: Db Winterberg 1782

Lufingen 446: K (Kd II S. 64) — 447: Is Keller 1746 — 448: H 1862

Männedorf 449: H 1618 — (Kd II S. 383: Gl)

Marthalen 450: G Peyer 1611 — 451: Gt Keller *[78,5]* (Kd I S. 207, 208: T, Gl)

Maschwanden 452–454: 3 K

Maur 455: Is Sakristei 1510 — 456, 457: Df 1511 *[S. 72,5]* — 458–461: 4 Db im Dorf, 1701, 1788 *[S. 22,25]*, 1795, 1795 — 462: T 1874 — 463–465: 3 Db Aesch 1721, 1809, 1814 — 466, 467: 2 Db Bachlen 1805, 1811 — 468: O Ebmatingen 1799 — 469, 470: 2 Db Ebmatingen 1804 — 471: Db Looren 1810 — 472–474: 3 Db Neugut 1787 *[S. 22,24]*, 1816, 1855 — 475: Db Scheuren 1750 — 476: Db Stuhlen 1790 — 477: Db Steintrüsen 1784

Meilen 478: K 1585 (Kd II S. 390, S. 392 Gl) — 479: H Seestraße 1671 — 480: H Burg 1676 (Kd II S. 416) — 481: H Platte 1657 *[S. 30,7]*

Mettmenstetten 482: G Keller 1499 (Kd I S. 128) — 483–486: Df 1521

Mönchaltorf 487: T 1609 *[74,1]* — 488: Df — 489, 490: 2 Db Brand 1752, 1773 — 491, 492: 2 Db Wollenhof 1751, 1785

Neerach 493: H Vogtsmühle 1664 — 494: O 1814

Neftenbach 495: K 1466 *[S. 68,1]* — 496: K 1842 — 497: G Kübler 1899 — 498: H 1801

Niederglatt 499: Db 1651 *[S. 17,5]* — 500: H 1762 — 501: H 1805 *[S. 34,15]* — 502: H (Kd II S. 101: Gl Schulhaus)

Niederhasli 503: T 1854 — 504: T Oberhasli 1616 — 505: H Oberhasli 1659 *[S. 31,8]* (Kd II S. 102, 103: Gl)

Niederweningen 506: H Pfarrhaus 1411 *[S. 30,4]* — 507: G Hafner 1708 — (Kd II S. 106: Gl)

Nürensdorf 508: Db Birchwil — 509: Db Kleinhaus 1802 — 510, 511: 2 Db Oberwil 1761, 1782 — (Kd II S. 68: Gl Kapelle Breite)

Oberembrach 512: Db Rothaus 1797 *[S. 23,28]* — 513: H Paradies 1699 — 514, 515: O Rotenfluh 1812 — 516: Is Kasten 1818 *[S. 47,20]* — 517: H Stürzikon 1672 — 518: H Trinenmoos 1724

Oberglatt 519: H 1671 — 520: G Sprüngli 1681 *[S. 53,4]* — 521: H 1826

Oberrieden 522: G Däniker 1784 *[S. 63,22]* — 523: G Däniker — 524: G Hafner 1829 — 525: G Hirzel 1885 — (Kd II S. 295: T 1761)

Oberstammheim 526: H Hirschen 1684 — 527: Gt Reinhart 1829 — (Kd I S. 392: Gl)

Oberweningen 528: O im Ortsmuseum, ca. 1780 *[S. 45,9]*

Oetwil a. d. L. 529: Is Brunnentafeln 1881

Oetwil a. S. 530: H Ried 1712 — 531: Db 1736 — 532: Db Aegertenwies 1737 — 533, 534: 2 Db Sommerau 1735, 1745. — (Kd II S. 405: Gl, T, 1725)

Opfikon 535: Db 1806 — (Kd II S. 70: Gl 1828)

Ossingen 536: G Burkhart, Hausen 1748 — 537: G Hottinger 1760 — 538: G Escher 1834 — (Kd I S. 214: Gl, S. 218 auch T und Gl in Hausen)

Otelfingen 539: H Pfarrhaus 1633 — 540: H Herrenstube, ca. 1750 — 541: H Waschhaus 1818 *[S. 35,17]* — 542: T — (Kd II S. 113: Gl)

Ottenbach 543: O 1799 — 544: G Stehli 1836 — 545: G Hegetschweiler 1845

Pfäffikon 546: K 1488 *[S. 71,2]* — 547: Db 1599 *[S. 15,2]*

Rafz 548: H 1696. — 549: G Holzhalb 1754 *[S. 59,15]* — 550: G Schaufelberger 1772 — 551, 552: 2 G Schweizer 1842, 1843 — 553: G Heiz 1845 — (Kd II S. 72: Gl)

Regensberg 554: Chroniktafel 1582 *[S. 36,2]* — 555: H Zeughaus 1665 *[S. 38,4]* — 556: H — 557: H Schloß 1684 — 558: Is Ortsmuseum — 559: G Engelfrid 1695 *[S. 53,5]* — 560: G Meyer v. Knonau 1782 *[S. 63,21]* — 561: G Rahn 1785 — 562: G Escher 1884 — (Kd II S. 122: Gl)

Regensdorf 563: O 1642 — 564: T 1705 — 565: G Oeri 1830 *[S. 64,24]* — (Kd II S. 126: Gl altes Schulhaus Watt)

Rheinau 566: K Klosterkirche 1572 — 567: G v. Bernhausen 1642 — 568: K 1708 — 569: G Fintan 1710 (Kd I S. 274, S. 279 Gl) — 570: K 1710 — 571: G Zurlauben 1710 — 572: G v. Habsburg 1770 — 573: G div. Äbte (siehe auch Kd I S. 280f.) *[S. 60,19]* — 574: H im Dorf 1622 — 575: G Mandach, Bergkirche 1656 — 576: G Schön 1725 — 577: G v. Grand 1727 — 578: G Hanimann 1741 — 579: G Wipf 1874 *[S. 51,4]*

Richterswil 580: H 1697 — 581: O 1823 *[S. 46,15]* — 582: K Hotze u. Hürlimann *[S. 74,10]* — 583: H

Rickenbach 584: G Simmler 1710 — 585: G Reutlinger 1724 — 586: G Rahn 1725 — 587: G Geiger 1738 — 588: G Wirz 1773 *[S. 60,18]*

Rifferswil (Kd I S. 138: G Forster 1674)

Rorbas 589: G Meiß 1628 (Kd II S. 75) — 590: G Nabholz 1833 *[S. 64,25]* — 591: G Dändliker 1852 — 592: G Holzhalb 1866 — 593: G Dändliker 1878

Rümlang 594: K 1508 — 595: G Kesselring 1730 *[S. 56,8]* — 596: G Marthaler 1891

Rüschlikon 597: G Nüscheler 1811 — 598 G Hartmann

Russikon 599, 600: 2 Db Dorf 1697, 1795 — 601, 602: 2 Db Berg 1800, 1809 — 603: Db Dunkelbach 1798 *[S. 24,29]* — 604–606: 3 Db Gündisau 1741, 1769, 1780 — 607, 609: 2 Db Madetswil 1800, 1820 — 608: H Madetswil 1819 — 610–612: 3 Db Rumlikon 1779 *[S. 21,21]*, 1785, 1800 — 613: Db Sennhof 1802 — 614, 615: 2 Db Sommerau 1807

Rüti 616, 622, 623, 624: Is Totenschilde v. Regensberg, v. Toggenburg, v. Thierstein u. v. Raron — 617: K — 618: G v. Hinwil 1355 — 619: G v. Randegg 1388 — 620: G v. Wagenberg 1388 — 621: G v. Klingenberg 1388 — 625: G Schultheß 1450 — 626: K 1614 (Kd II S. 226)

Schlatt 627: G von Schännis 1772 *[S. 40,12]* — 628: T — 629: Db Unterschlatt 1800

Schleinikon 630: H Dachslern — (Kd II S. 132: Gl)

Schlieren 631: G Holzhalb 1734 — 632: G Bodmer 1878 — 633: G Weber 1882 *[S. 67,30]*

Schöfflisdorf 634: T 1711 — 635: G Meyer 1762 — 636: G Heidegger 1862 — (Kd II S. 134: Gl)

Schönenberg 637: D Landis 1847

Schwerzenbach 638–641: 4 Db 1684, 1755, 1802, 1803

Seegräben 642: Is römischer Altarstein *[S. 28, 2]* — 643–646: 4 Db 1719, 1788 *[S. 23, 26]*, 1799, 1816 — 647: Db Aretshalde 1824

Seuzach 648: H Oberohringen 1692 — 649: G Wolf 1869

Stadel 650: T 1738 — 651: G Orelli, Goßweiler 1781 — 652: G Goßweiler 1783 — 653: H Oberdorf 1820 — 654: H Windlach 1655

Stäfa 655–657: 3 Gt Pfenninger, Neeracher *[S. 77, 4]* u. Bodmer — 658: D Ryffel — 659: Gt Goethe — 660: H Püntacker 1775

Stallikon 661: D Dubs — 662: Gt Baldern — (Kd I S. 142: Gl)

Steinmaur 663: G Ruopertus 1183 (Kd II S. 141 u. 436) — 664: G Weber 1694 — 665: G Engeler 1708 — 666: G Charles 1726 — 667: G Schweizer 1733 — 668: G Breitinger 1747 — 669: G Wirz 1763 *[S. 59, 16]* — 670: G Weiß 1799 — 671: T 1821 *[S. 75, 4]* — 672: Gt Zimmermann — 673–675: K — 676: G Müller 1891 — (Kd II S. 141) — 677: Is Trotte 1768

Sternenberg 678: T 1705 — 679: K *[S. 73, 9]*

Thalwil 680: Is Trotte 1679 *[S. 42, 2]* — 681: O 1760 *[S. 45, 8]* — 682: T 1847 *[S. 75, 5]* (Kd II S. 308)

Trüllikon 683: G Bürkli 1704

Turbenthal 684: K — 685: Is Ofenplatte 1583 — 686: O Bühl 1799 — 687: Db Bühl 1801 — 688, 689: O Goßwil 1784 — 690: H Goßwil 1788 — 691: Db Hutzikon 1685 — 692–694: 3 Db Käfer 1735, 1735, 1806 — 695: Db Neubrunn — 696, 697: 2 Db Obertablat 1767 — 698: Db Ramsberg — 699: Db Untertablat 1784

Uetikon 700: T (Kd II S. 412)

Uitikon 701: K 1625 *[S. 68, 3]* — 702: H Schloß 1650 — 703: G Steiner 1675 — 704: G Meiß 1749

Unterstammheim 705: T 1642 (Kd I S. 374, auch 2 G u. Gl) — 706–712: O Gemeindehaus 1681 (Kd I S. 375) *[S. 44, 5]* — 713: H 1793

Urdorf 714: H Reppischtal *[S. 39, 9]* — 715: G Escher 1736 — 716: G v. Muralt 1739 — 717: G Escher 1748

Uster 718–721: 4 Db 1728, 1748, 1751, 1788 — 722: K 1824 — 723: T 1825 — 724–730: 7 Db Freudwil 1668, 1710, 1735, 1784, 1807, 1812 *[S. 27, 39]*, 1812 — 731: H Freudwil 1817 *[S. 35, 16]* — 732–739: 8 Db Nänikon 1763, 1763, 1783, 1804, 1805, 1808, 1808, 1814 — 740: D für die hingerichtete Besatzung von Greifensee 1842 — 741: Db Neufuhr 1792 — 742: Db Nossikon 1793 — 743: Db Riedikon 1803 — 744, 745: 2 Db Wermatswil 1716, 1733 *[S. 20, 16]* — 746: H Wermatswil *[S. 33, 12]* — 747–749: 3 Db Wermatswil 1740, 1740, 1771 — 750, 751: 2 Db Werrikon 1779 — 752: Db Winikon 1806

Volketswil 753–756: 4 Db im Dorf 1678, 1759, 1780, 1781 — 757–773: 17 Db Gutenswil 1690, 1784, 1785, 1798, 3 von 1803 *[S. 25, 34]*, 7 von 1804 *[S. 26, 35]*, 2 von 1807 *[S. 26, 36]*, 1827 — 774–786: 13 Db Hegnau 1755, 1761, 1764, 2 undatiert, 1802, 1803, 1808 *[S. 26, 37]*, 1809, 2 von 1810 *[S. 27, 38]*, 2 von 1822 — 787–790: 4 Db Kindhausen 1738, 1799, 1800, undatiert — 791: Is Kasten Zimikon 1851

Wädenswil 792: O 1752 — 793: H vordere Rüti 1770 *[S. 40, 11]* — 794: G Stephan 1815 — 795: H Kirchenweg

Wald 796: G Eßlinger 1704 — 797: Db 1716 *[S. 19, 12]* — 798: G Thumeisen 1751 — 799: H Blattenbach 1621 *[S. 30, 6]* — 800: Db Feld 1790 — 801, 802: 2 Db Mettlen — 803, 804: 2 Db Raad 1747 — 805: Db Riedwies 1728 — 806, 807: 2 Db Riet 1742, 1831 *[S. 35, 19]* — 808: H Riet 1846 *[S. 41, 15]*

Wallisellen 809: Db Rieden 1728 *[S. 20, 14]*

Waltalingen 810: H Schloß Girsberg 1552, 1756 (Kd I S. 409, S. 416: Gl Schulhaus Guntalingen)

Wangen 811: Db 1730 — 812: Db Brüttisellen 1790

Wasterkingen (Kd II S. 77: Gl Kapelle)

Weiach 813: G Wolf 1747 *[S. 58, 13]* — 814: H Mühle 1752 *[S. 40, 10]* — 815: G Freudweiler 1803 — 816: G Burkhard 1837 — 817: G Schweizer 1892 — 818: G Stünzi 1897

Weiningen 819: Gt Wolf
Weißlingen 820: Df 1509 *[S. 71, 4]* — 821: Db 1805
Wettswil (Kd I S. 144: Gl Schulhaus)
Wetzikon 822: Is Waffeleisen 1586 *[S. 48, 22]* — 823: Db Breitacker 1826 — 824: Db Bühl 1830 — 825, 826: 2 Db Ettenhausen 1772, 1784 — 827: Db Großenstein 1807 — 828–831: 4 Db Harlachen 1753, 1753 *[S. 21, 20]*, 1789, 1789 — 832–834: 3 Db Kempten 1740, 1804, undatiert — 835: Db Linggenberg — 836: Db Neuwies 1768 — 837: Db Medikon 1721
Wil 838: H — (Kd II S. 79: Gl)
Wila 839–844: 6 Db im Dorf 1730, 1736 *[S. 20, 18]*, 1755, ca. 1760, undatiert, 1794 — 845: Db Brenggau 1734 *[S. 20, 17]* — 846: O Steinen 1696, 1741
Wildberg 847–849: 3 Db im Dorf 1788, undat., 1813 — 850: O 1819 *[S. 46, 14]* — 851, 852: 2 Db Breite 1759 — 853: Is Kasten Schalchen 1763 — 854, 855: 2 Db Schalchen 1763 — 856: Is Kasten — 857–859: 3 Db Schalchen 1782, 1783, 1790
Winkel 860: H Oberrüti 1733 — (Kd II S. 80: Gl Schulhaus)
Winterthur 861: Is Sakristei der Stadtkirche 1490 (Kd VI S. 60) — 862: Is Archiv 1590 — (Kd VI S. 63: T 1656, S. 65: Gl, S. 66: Is Turm) — 863: H Obertor — 864: H Schützenhaus 1629, Heimatmuseum *[S. 37, 3]* — 865: H Hirschen
Oberwinterthur 866–876: 11 H Schloß Hegi (Kd VI S. 263–266) — 877: G Keller 1628 *[S. 52, 2]* — 878: O Schloß Hegi 1693 — 879: G Mörsburg (Kd VI S. 309: 3 G Mörsburg: v. Hegi, v. Wildberg u. v. Goldenberg) — 880: H Radhof 1699 — 881: Is Kastell 294 (Kd VI S. 288) *[S. 28, 3]*
Seen 882: K 1649 — 883: Gt Waser 1649 (Kd VI S. 315) — 884: T 1652
Töß 885: H Hirschen 1659 *[S. 31, 9]* — 886: Db rote Trotte 1766 (Kd VI S. 332) — (Kd VI S. 321 u. f.: Is im Kloster, S. 330: G El. v. Ungarn)
Veltheim 887: K (Kd VI S. 336, 338) — 888: Gt Füßli 1773
Wülflingen 889: T 1681 (Kd VI S. 346, auch Gl) — 890: G Hirzel 1727 *[S. 55, 7]* — 891: H 1749 (Kd VI S. 347) — (Kd VI S. 361: Is im Schloß)
Zell 892: Db 1784 — 893: H 1807 — 894: Db 1822
Zollikon 895: H 1529 *[S. 36, 1]* — 896: K 1551 — 897: Is Trotte 1564 *[S. 42, 1]* — 898: G Finsler 1826 — 899: G Herter 1857 — 900: G Wolfensberger 1883
Zumikon 901: Db 1656
Zürich 902: G Urbicus (Kd IV S. 40) *[S. 50, 1]* — 903: G Sacrilla *[S. 50, 2]* — 904: Gt Bärenjäger *[S. 28, 1]* — Im Fraumünster: 905: Gt El. v. Wetzikon 1298 (Kd IV S. 194) — 906: G v. Löffen 1452 — 907: G Schad 1486 — 908: G Waldmann 1489 *[S. 52, 1]* — 909: G Schmid 1698 — 910: G Ziegler 1617 — 911: G Hofmeister 1627 — 912: G Grebel 1713 — 913: G Schmid 1745 *[S. 57, 11]* — 914: G Grebel 1750 — 915: G Ulrich 1768 — Im St. Peter: 916: G Meyer 1711 (Kd IV S. 298, auch G Brun) — 917: G Werdmüller — 918: Gt Lavater 1808 (Kd IV S. 299: Gl 1294) — In der Augustinerkirche: 919: G Gradner 1467 (Kd IV S. 266) — 920: Gt Zürcher — 921: Is altes Kaufhaus — 922: H Rennweg 1533 — 923: H Stadthaus 1729 — 924: D Geßner 1793 — Im Großmünster: (Kd IV S. 144 u. f.) — 925: Gt Martini, v. Wildegg, v. Manesse, ca. 1300 — 926–929: Is Amhof, Manz, Göldli, Amstad, Schonenberg, v. Göttlikon, Meyer, Störi, Kienast 1482, 1518, 1677, 1507, 1503, 1467, 1506, 1449, 1422 — 930: G Beeli 1712 — 931, 932: 2 G Lavater, Escher 1775, 1786 — 933: G Escher 1814 — 934: Is Tafel Wasserkirche — 935: G v. Regensberg, ca. 1280, aus Barfüßerkirche (Kd IV S. 251) — 936: K Predigerkirche 1611 *[S. 68, 2]* (Kd IV S. 222, S. 235 u. 239: frühere G) — 937: G Orelli 1785 — 938–940: Is Rathaus 1694–1859 (Kd IV S. 338 u. f.) *[S. 31, 11]* — (Kd V S. 15: Is Waffeleisen 1585) — (Kd V S. 266: H Florhof) — 941: H Hechtplatz — 942: G Landolt, Königstuhl 1780 *[S. 62, 20]* — 943: Is Kirchgasse — 944: Is Waffeleisen — 945: H Stadelhoferstraße — 946: H Rüdenplatz — 947: H Münstergasse — 948: H Schmiden — 949: O Rämistr. — 950: G Cloetta 1850 — 951: Gt de Sanctis — 952: H Brotkorb — 953: Is Bilgeriturm — 954: Is Neumarkt — 955: H Oberdorfstr. — 956: H Rindermarkt —

Zürich 957: H Schifflände — 958: H Hirschengraben — 959: Gt Auf der Mauer — 960, 961: 2 Gt Zwingliplatz — 962, 963: 2 Gt Kirchgasse — 964: Gt Limmatquai
Affoltern 965: O 1830 — 966: H Holderbachweg 1824 — 967: G Wolf 1854
Albisrieden 968–971: 4 O im Ortsmuseum 1770, 1793, 1806, 1809
Altstetten 972: Gt alte Kirche 1476 *[S. 70, 1]* — 973: G Glogger 1708 — 974: G Fenner 1719 — 975: H Werdhölzlistr. — 976: G Wolf 1753 — 977: Is Brunnen 1773 — 978: H Farbhofstr. — 979: H Hätzlergasse — 980: Gt erstes Schulhaus — 981, 982, 985: 3 G Wehrli 1837, 1838, 1848 — 983: G Waser 1843 — 984: D Meyer 1847
Enge 986: Gt v. Mecklenburg — 987: K — 988: H Claridenstr.
Fluntern 989: O Zürichbergstr. 1764 — 990: G Nägeli 1876 — 991: Is Schlachtendenkmal 1899
Hirslanden 992: H Mühle (Kd V S. 432) — 993: H Kluseggstr.
Höngg 994: Is Limmattalstr. — 995: H Ackerstein 1674 *[S. 31, 10]* — 996: alter T — 997: K — 998: Is Trottbaum 1725 *[S. 43, 3]* — 999: Is Trotte 1773 — 1000: G Holzhalb 1790 — 1001: O Ortsmuseum 1797 — 1002: T — 1003: Is Trotte, ca. 1800 *[S. 43, 4]* — 1004: K 1819 — 1005: O Ortsmuseum 1819 — 1006: H Rütihof — 1007: G Bebie 1841 — 1008: Gt Pestalozzi
Hottingen 1009: H Zeltweg 1857 — 1010: H Plattenstr. — 1011: Gt Wagner — 1012: H Zeltweg — 1013: Gt Keller
Leimbach 1014: D Meiß (Kd V S. 422, auch Gl Bethaus) — 1015: Gt Manesse
Oberstraß 1016: D Büchner 1837 *[S. 51, 3]* — 1017: H Chemiegebäude 1886 — 1018: H Frohburgstr.
Riesbach 1019: Is Bild Fröhlich 1549 — 1020: H Russenweg 1691 (Kd V S. 433) — 1021: O Riedhof 1735 — 1022: H Delphinstr. — 1023: Gt Bleuler 1844 *[S. 66, 28]* — 1024: Gt Füßli 1860 — 1025: Gt Hiestand 1891
Schwamendingen 1026: Db Benzenhaus 1626 *[S. 15, 3]* — 1027: Db Hüttenkopfstr. 1695
Seebach 1028: H Seebacherstr. — 1029: H Tannenhof — 1030: Db Tannenhof 1770 — 1031: O Tannenhof 1809 — 1032: D Wettstein 1840
Unterstraß 1033: Is Spanweid 1496 — 1034: H Sumatrastr. — 1035: K Liebfrauenkirche 1893 *[S. 70, 5]*
Wiedikon 1036: O Zweierstr. 1792 — 1037: Gt v. Dürler 1840 — 1038: G Tabiensky 1868 — 1039: G Schuppisser 1891 *[S. 52, 5]* — 1040: G Chapman 1891
Wipkingen 1041: H Sidefädeli 1675 *[S. 39, 6]*
Witikon 1042: H Loorenstr. — 1043: T 1715 — 1044: H zweites Schulhaus
Wollishofen 1045: T 1702 (Kd V S. 493, auch Gl) — 1046: K 1702 — 1047: H Rainstr. — 1048: Gt Honegger 1845 — 1049: D franz. Soldaten, Friedhof Manegg — 1050: O Muggenbühl 1879 *[S. 47, 16]*

b) Kartothekregister: Personennamen

Kursive Ziffern in eckigen Klammern verweisen auf die Seitenzahlen und Abschnittsnummern dieses Neujahrsblattes

Der Vollständigkeit halber wurden hier auch die meisten Namen aus den Kunstdenkmälerbänden eingetragen, obwohl sich manche nur noch auf fragmentarischen oder verschwundenen Inschriften befinden. Weitere Angaben sind auch aus den Fußnoten und Namenverzeichnissen der einzelnen Bände ersichtlich. Wo die Inschriften auch die Namen der Frauen aufweisen, wurden diese im Hinblick auf genealogische Untersuchungen notiert. Bei einigen alten Stadtgeschlechtern ließ man das Adelsprädikat weg, da es auf vielen Vorlagen auch nicht angegeben ist. Die Berufsbezeichnung ist in der Regel diejenige des Originals. Die Zahlen weisen hin auf die Nummer der Karte oder auf die Seite des betr. Kunstdenkmälerbandes.

Abegg, Hs. Kaspar, Substitut: Kd I 106
Ackermann-Rellstab, Hs. Heinrich, Lehrer: 989
Aeberli, Gebr.: 730
Aebli, Michael, Priester: 58
Aeppli, Hans: 774
– Heinrich, Zimmermann: 894
– Hs. Jakob, Hafner: 850 *[S. 46, 14]*
Altorfer, Felix: 499 *[S. 17, 5]*
Amhof, Gebhard, Kanonikus: 926
Ammann, Hs. Kaspar, Pfarrer: 315
– Hs. Rudolf, Pfarrer: Kd I 106
Amstad, Joh. Jakob, Kanonikus: 929
Arbenz, Susanna: 6
Bachmann, Heinrich, Baumeister: 300, 305
– -Ringger, Heinrich: 304
– Jakob, Baumeister: 274, 287 *[S. 22, 23]*, 294, 836
– -Weber, Hs. Jakob, Kirchenpfleger: 302
– Marx, Baumeister: 289, 291, 295, 301, 302, 303
Bachofen, Hans: 740
– Hs. Heinrich: 474
– Hs. Rudolf, Zunftrichter: 473
Bachofner, Gebr.: 357, 726, 727
– Heinrich: 190, 191, 724
– Jakob: 610 *[S. 21, 21]*
– Jakob, Zimmermann: 183, 186, 728, 754, 763
– -Walder, Kaspar: 245
– Matthias, Schulmeister: 728
– Hs. Rudolf, Kirchenpfleger: 477
Bänninger, Jakob, Landrichter: 512 *[S. 23, 28]*
– Rudolf, Zimmermann: 886
Bäumler, Heinrich: 740
v. Baldegg, Hartmann, Chorherr: Kd. I 93
Baumann, Gebr.: 379
– Heinrich: 292
– Hs. Jakob: 603 *[S. 24, 29]*
– -Laub, Küngold: Kd I 374
Bebie-Vollenweider, Heinrich, Schulmeister: 531
– Joh. Rudolf: 1007
Beeli, Konrad, Brigadier: 930
Benz, Gebr.: 1026 *[S. 16, 3]*
Berchtold, Gebr.: 719
– Johannes: 752
v. Bernhausen, Eberhard, Abt: 567, Kd I 366
Beyel, Joh. Jakob, Pfarrer: 61
Binder, Berta: 411
– Jakob: 377
– Hs. Rudolf: 378
– -Scheuchzer, Hs. Rudolf: 859
v. Birch, Hs. Rudolf, Pfarrer: 416
Bischofsberger, Karl Franz, Landammann: 174
Blarer, Elisabeth: Kd IV 239
– v. Wartensee, Wilhelm, Obmann: Kd I 93
Bleuler, Hs. Kaspar, Kantonsrat: 1023 *[S. 66, 28]*
Blind, Heinrich: 740
Bockhorn-Wolfensberger, Hs. Rudolf: 968
Bodmer, David, Pfarrer: 632
– -Peter, Isak: 880
– Jakob, Buchhalter: 680 *[S. 43, 2]*
– Jakob, Säckelmeister: 657
– Konrad, Glockengießer: Kd I 155 etc.
– Hs. Konrad, Landvogt: 230 *[S. 72, 6]*
Boller, Hs. Heinrich: 115
– -Heußer, Hs. Jakob, Präsident: 107
– -Suter, Johannes: 117
Boßhard, Christian, Baumeister: 691
– -Wettstein, Felix: 607
– Hs. Heinrich: 167, 738
– Johannes: 22, 687
– Hs. Konrad, Zimmermann: 787
– Leonhard: 327
– Martin: 356
Brändli, Hs. Rudolf, Baumeister: 102, 800
Breiter, Melchior, Untervogt: Kd I 184
Breitinger, Joh. Rudolf, Pfarrer: 668
Brennwald, David, Pfarrer: 138
– Hs. Heinrich, Pfarrer: 205, Kd I 184
Brüngger, Felix, Zimmermann: 363, 383, 385
– Hans: 363
– Hs. Heinrich, Zimmermann: 362, 364, 365, 367, 368 *[S. 25, 32]*, 374, 388, 390, 609, 762 *[S. 26, 34]*, 782, 788
– Isak, Zimmermann: 379
– Jakob, Baumeister: 190, 191
– Kaspar, Zimmermann: 370 *[S. 17, 6]*
– Hs. Ulrich, Zimmermann: 355, 357, 359, 378, 387, 430, 445, 754, 758
Brun, Rudolf, Bürgermeister: Kd IV 298
Brunner, Felix, Zimmermann: 807
– Hs. Heinrich: 463
– Ulrich, Zimmermann: 517
Buchmann-Greutert, Hans, Weibel: 307
– Heinrich, Baumeister: 287 *[S. 22, 23]*, 826
– -Weber, Jakob: 309
Büchner, Georg, Dichter: 1016 *[S. 51, 3]*
Bühler, Gebr.: 812
– -Suter, Hs. Heinrich: 334
– Jakob: 773
– -Stahel, Jakob: 841
– Anna Margareta: 241 *[S. 47, 18]*
Bünzli, Hans, Richter: 325

Bünzli, Heinrich: 602
– Kilian: 750
Bürkli-Escher, Anna Maria: 683
Bullinger, Heinrich, Antistes: 960
Burkhard, Karl Adolf, Pfarrer: 536
– Diethelm, Pfarrer: 317
– Heinrich: 350
– Joh. Heinrich, Pfarrer: 816
Charles, Maria: 666
Cloetta-v. Muralt, Elisabeth: 950
Dändliker, Eduard, Pfarrer: 591
– Hs. Jakob, Baumeister: 248, 298, 339
– -Bühler, Hs. Jakob: 340
– Karl, Pfarrer: 593
– Hs. Ulrich, Baumeister: 251
Däniker, Hs. Konrad, Pfarrer: 522 *[S. 63, 22]*
Dangel, Januarius, Abt: 573 *[S. 61, 19]*
Denzler, Hans: 740
– Hans, Landschreiber: 230 *[S. 72, 6]*
– Heinrich: 734
– Heinrich, Amtsrichter: 735
– Kilian, Untervogt: 230 *[72, 6]*
– Tobias, Zimmermann: 775
– ohne Vornamen: 231 *[S. 18, 9]*
Diener, Hs. Heinrich: 198
Dietiker, Marx, Baumeister: 647
Dietliker, Jakob, Zimmermann: 322
Dietrich-Itiker, Jakob: 183
– Johannes, Baumeister: 101
Diggelmann, Hs. Konrad, Wachtmeister: 776
Dubs, Jakob, Bundesrat: 661
Dübendorfer, Andreas, Zimmermann: 1026 *[S. 16, 3]*
– Felix, Zimmermann: 381
– Hans, Zimmermann: 413 *[S. 16, 4]*, 499 *[S. 17, 5]*
v. Dürler, Friedrich, Sekretär: 1037
Edlibach, Hartm. Friedrich, Obervogt: Kd II 392
Egg, Rudolf: 465
– Ulrich: 361
Egli-Hürlimann, Hs. Ulrich: 894
Egolf-Heußer, Jakob, Richter: 111
Ehrensberger, Leonhard, Landrichter: 884
Enderli, Hans, Wagner: 390
Engeler, Leonhard, Pfarrer: 665
Engelfried, Joh. Kaspar, Landschreiber: 559 *[S. 54, 5]*
Erni, Joh. Jakob, Pfarrer: 81
Ernst, Heinrich, Kirchenpfleger: Kd VI 61
Escher, Diethelm, Pfarrer: 538
– Esther: 211
– Hartm. Friedrich, Landvogt: 141
Escher, Hs. Georg, Landvogt: Kd II 195
– Gerold, Oberstleutnant: 715
– Gottfried, Amtmann: Kd I 94
– Hans: 740
– Hans, Major: 717
– Hartmann, Hauptmann: 414
– Hartmann, Pfarrer: 211
– Heinrich, Pfarrer: 160
– Heinrich, Bürgermeister: Kd IV 236
– -Stoll, Heinrich: 944
– Joh. Heinrich, Gerichtsherr: 40
– Joh. Heinrich, Landvogt: 140
– Hs. Jakob, Amtmann: Kd I 93
– Hs. Jakob: 680 *[S. 43, 2]*
– Joh. Jakob, Pfarrer: 562
– Hs. Kaspar, Statthalter: 680 *[S. 43, 2]*
– Hs. Konrad, Bürgermeister: 933
– Joh. Konrad, Obervogt: Kd IV 235
– -Grebel, Hs. Konrad: Kd V 493
– -Ott, Hs. Konrad: Kd V 15
– Ludwig, Landvogt: Kd I 214
– Joh. Rudolf, Major: 39
Eschmann, Rudolf: 408
Eßlinger, Hs. Heinrich, Landschreiber: Kd I 106
– Joh. Ulrich, Pfarrer: 796
Fälin, Anna: 37
Fäsi, Jakob: 167
Faucheux, Alphonse: 78 *[S. 67, 29]*
Fehr, Johannes, Gerichtsvogt: Kd I 184
Fenner-Hofmann, Hs. Heinrich, Geschworener: 424
– Verena: 974
Fierz, Ulrich, Untervogt: 264
Finsler, Regula: 898
Fischer, Gebr.: 782
– Hans: 740
– Heinrich, Säckelmeister: 466, 467
– -Bär, Heinrich, Schulmeister: 778
– Hs. Jakob: 777
– Hs. Jakob, Schulmeister: 780
Flachsmann, Hanhard, Baumeister: 823
Fluck, Kaspar, Baumeister: 849
Forrer, Georg, Ratsherr: 884
Frauenfelder, Heinrich, Hauptmann: 262
Frei, Hans, Zimmermann: 463
– Heinrich, Zimmermann: 429
– Januarius, Abt: 573
– Johannes, Pfarrer: 230 *[S. 72, 6]*, 478
– Rudolf, Zimmermann: 245, 249, 475, 532
Freudweiler, Hs. Kaspar, Pfarrer: 159 *[S. 63, 23]*
– Anna Elisabeth: 815

Frey, Hs. Jakob, Pfarrer: 194
Frick, Johannes, Hauptmann: 415
– Felix u. Ulrich, Kirchenpfleger: Kd I 106
Fries, Hs. Heinrich, Pfarrer: 204
– Johannes, Bürgermeister: Kd IV 236
Fröhlich, Andreas, Stadtschreiber: 64
– Heinrich, Küfer: 73
Füßli, Hans, Glockengießer: Kd I 30, Kd II 188, Kd V 369 etc.
– Joh. Jakob, Antistes: 1024
– Joh. Konrad, Pfarrer: 888
– Moritz, Glockengießer: Kd I 218, Kd II 135, Kd V 434, Kd VI 310
– Moritz, Landvogt: Kd II, 135
– Peter, Glockengießer: Kd I 208, Kd II 52, Kd IV 151 etc.
– Wilhelm, Glockengießer: Kd I 142, Kd II 120
Furrer, Hans, Säckelmeister: 836
– Hs. Heinrich, Zimmermann: 26, 857
– -Jucker, Heinrich: 26
– Jakob, Schnitzer: 627 *[S. 40, 12]*
– -Knecht, Joseph, Kirchenpfleger: 270
– -Rüegg, Hs. Rudolf: 857
Ganz, Hs. Konrad, Säckelmeister: 164
Geerig, Kaspar, Dorfmeier: Kd II 188
Geering, Daniel: 789
– Heinrich, Zimmermann: 753
– Jakob, Gemeinderatsrichter: 790
– Jakob, Zimmermann: 999
Geiger, Diethelm, Pfarrer: 587
– Joh. Heinrich, Pfarrer: Kd I 214
Geßner, Andreas: 946
v. Gibelin, Elisabeth: 173
Glogger, Joh. Georg, Pfarrer: 973
Göldli, Beat Rudolf, Hauptmann: 928
v. Göttlikon, Swederus, Chorherr: 929
Goggenschnabel, Heinrich: 740
v. Goldenberg-Liebenfels, Jost: Kd VI 309
Goßweiler, Joh. Heinrich, Pfarrer: 652
– -Kägi, Hs. Rudolf: 688
Gradner, Bernhard, Freiherr: 126
– Vigilius, Ritter: 919
Graf, Hs. Jakob, Landrichter: 438 *[S. 25, 33]*
de Grand, Friedrich, Präfekt: 577
Grebel, Joh. Heinrich, Landvogt: 914
– Konrad, Obmann: 100
– Joh. Rudolf, Landvogt: 912
Grenet, Joseph: 78 *[S. 67, 29]*
Grimm, Marx: 300
– Melchior: 301
Grob, Gebr.: 272
– -Huber, Hs. Jakob: 257
Grob, Hs. Kaspar, Pfarrer: 313
Groß, Bertschi: 740
– Gebr.: 48
– Heinrich: 740
– Johannes: 365
Großmann, Jakob, Maurer: 999
Gsell, Heinrich, Ehegaumer: 967
Gubler, Heinrich: 845 *[S. 20, 17]*
– Jakob, Baumeister: 600
– Johannes, Zimmermann: 602, 766
– Hs. Ulrich, Baumeister: 605
– -Walter, Hs. Ulrich: 606
Günthart, Hans: 740
Gujer, Achior: 837
– Gebr.: 745 *[S. 20, 16]*
– Heinrich: 744
– Jakob: 721, 747, 759
– Ulrich, Zimmermann: 599, 724, 757
Gull, Christoph, Maurer: 640
– Hs. Heinrich, Friedensrichter: 781 *[S. 26, 37]*
Gut, Gebr., Zimmerleute: 96, 811
– Jakob, Untervogt: 811
– Thomann, Zimmermann: 178
Häberling, Heinrich, Weibel: 4 *[S. 77, 3]*
Hafner, Emanuel, Pfarrer: 332
– Joh. Heinrich, Pfarrer: 507
– Georg Joachim, Pfarrer: 524
Hager, Hs. Konrad: 737
Haller, Johannes, Pfarrer: 79
– Kaspar, Glaser: 969
Halter-Morf, Gregor: 180
Hanimann, Hs. Baptist, Kammerdiener: 578
Hartmann, Johannes, Arzt: 598
Haupt, Heinrich, Friedensrichter: 45
Hauser, Anna: 345
– Gebr.: 795
– Joh. Jakob, Präsident: 794
Hedinger, Hs. Ulrich, Untervogt: 130
Heer, Hans: 740
Hegetschweiler, Hs. Jakob, Bezirksarzt: 545
v. Hegi, Hugo: Kd VI 309
Hegner, Jakob, Landschreiber: 882
– Hs. Ulrich, Schultheiß: 882
Heidegger, Joh. Kaspar, Pfarrer: 636
Heißli, Balthasar, Zimmermann: Kd I 184
Heiz, Phil. Jakob, Pfarrer: 77
– -Denzler, Barbara Margareta: 553
Hematschweiler, Hans: 740
Herrliberger, Felix, Pfarrer: 311
Hertenstein, Friedrich, Bundesrat: 431
Herter, Joh. Heinrich, Pfarrer: 899
Heß, Anna: 636

Heß, Heinrich, Baumeister: 306
– Hs. Heinrich, Pfarrer: 422
– Marx, Zimmermann: 293, 805
Heußer, Hs. Jakob: 797
– -Bühler, Hs. Jakob, Landrichter: 805
– Kaspar, Baumeister: 797
– -Reiser, Kilian, Feldschreiber: 805
– Margret: 347 *[S. 19, 10]*
– Meta, Dichterin: 318
– Samuel, Leutnant: 101
Hiestand, Gottfried, Pfarrer: 1025
Hinderling, Gebr., Zimmerleute: 459, 460, 471
Hindermeister, Gebr.: 809 *[S. 20, 14]*
Hirzel-Sproß, Beat: 822
– Felix, Müller: 385
– Heinrich, Landvogt: 137
– Hs. Jakob, Amtmann: Kd II 263
– Johannes: Kd IV 236
– Johannes, Landschreiber: Kd II 135
– Johannes, Obervogt: Kd I 184
– Joh. Kaspar, Landvogt: Kd IV 235
– -v. Meiß, Anna Margareta: 890 *[S. 55, 7]*
– Salomon, Landvogt: 139
– Salomon, Obmann: Kd I 93
– Salomon, Pfarrer: 74
– Wilhelm, Pfarrer: 525
Högger, Beat, Zunftmeister: Kd IV 239
Hösli, Peter, Pfarrer: 11
Hofmann, Hans, Baumeister: 719
– Hans, Untervogt: 884
– Heinrich, Baumeister: 643, 744, 837
– Hs. Heinrich: 475
– Jakob, Zimmermann: 720, 721, 745, *[S. 20, 16]*, 747, 749, 835
Hofmeister, Johannes, Obervogt: Kd II 392
– Kaspar, Amtmann: 911
Hofstetter, Hans, Säckelmeister: 42
– Werner: 254 *[S. 48, 24]*
Holzhalb, Anna: Kd IV 236
– -Wolf, Beat, Landvogt: 427
– David, Pfarrer: 592
– Anna Elsbeth: 398
– Heinrich, Amtmann: 626
– Hs. Heinrich, Bürgermeister: Kd I 177
– Hs. Heinrich, Pfarrer: 549 *[S. 59, 15]*
– Joh. Heinrich, Direktor: Kd IV 236
– Joh. Heinrich, Obmann: 936 *[S. 68, 2]*
– Jakobea: 550
– Leonhard, Bürgermeister: 936 *[S. 68, 2]*
– Joh. Rudolf, Pfarrer: 631, 1000
Homberger-Schultheß, Hans: 222
– Johannes, Zimmermann: 107, 109, 117
– -Brunner, Johannes, Großrat: 743
Honegger, Geschw.: 50
– Hs. Heinrich, Bezirksrat: 1048
Hoppenhoh, Hans: 740
Hostettler, Elisabeth: 791
Hottinger, Hs. Heinrich, Pfarrer: 537
– -Vontobel, Hs. Jakob: 306
Hotz, Gebr.: 103, 732, 733
– Hs. Ulrich: 102
Hotze, Johannes, Arzt: 582 *[S. 74, 10]*
Huber, Barbara: 129
– Heinrich, Müller: 85
– Hs. Heinrich, Landschreiber: Kd II 135
– -Klöti, Jakob: 515
– -Näf, Hs. Jakob: 258
– Hs. Kaspar, Pfarrer: 210
– Hs. Rudolf, Vogt: Kd I 392
Hürlimann, Gebr.: 347 *[S. 19, 10]*
– Hs. Heinrich: 731
– Jakob: 725
– -Rüegg, Jakob: 849
– -Landis, Joh. Jakob: 582
– Johannes, Statthalter: 582
– Kaspar: 725
– Hs. Kaspar: 754
Hug, Jakob: 82
– Hs. Jakob, Pfarrer: 129
– -Zolliker, Johannes: 226
Huggenberg, Hans: 740
Illnauer, Hans: 740
Imthurn, Joh. Friedrich: 810
Ineichen, Leodegar, Abt: 573
Ingern, Gallus: 740
Ininger, Hans, Schnitzer: 456 *[S. 72, 5]*
Irminger, Joh. Jakob, Pfarrer: 131
Isinger, Heinrich: 740
Isler, Gebr.: 413 *[S. 17, 4]*
– Jakob: 772
– Jakob, Schulmeister: 843
– Rudolf: 761
– Ulrich: 771
Job, Hans, Untervogt: 42
Jucker, Felix: 188
– -Rüegg, Hs. Jakob, Schuhmacher: 28
Kaegi, Gebr., Baumeister: 268, 272
– Johannes, Pfarrer: 217
– Kaspar: 768
– Hs. Rudolf: 31
Kälin, Peter, Schnitzer: 820 *[S. 72, 4]*
Käs, Hans: 740
Keller, Christoph, Amtmann: 100
– Ferdinand, Archäolog: 451 *[S. 78, 5]*
– Gottfried, Dichter: 212
– Heinrich: 516

Keller,Heinrich, Baumeister: 743, 767
– Hs. Heinrich, Pfarrer: 42
– -Trachsler, Heinrich, Richter: 605
– Hs. Heinrich, Vogt: 877 *[S. 52,2]*
– -Binder, Hs. Heinrich: 855
– Jakob, Glockengießer: Kd I 117, Kd I 136, Kd I 400 etc.
– -Steiner, Jakob, Hauptmann: 648
– Hs. Jakob: 224, 225, 800, 858
– -Kunz, Hs. Jakob, Zunftrichter: 807
– Johannes, Baumeister: 849
– Johannes, Leutpriester: 482
Kesselring, Joh. Heinrich, Pfarrer: 595 *[S. 56,8]*
Kienast, Johannes, Kaplan: 929
Kläusli, Heinrich: 75
Kleiner, Jakob: 4 *[S. 77,3]*
v. Klingenberg, Johannes: 621
Knecht-Homberger, Heinrich, Baupfleger: 291
– Hs. Jakob, Weibel: 268
– Johannes, Baumeister: 105
– -Muggli, Johannes: 303
– Kaspar, Richter: 269
– -Kündig, Marx: 298
Kneller, Heinrich: 740
Kochenrübli, Hans: 740
Koller, Christoph, Zimmermann: 752
Korrodi-Zangger, Felix: 489
– Hs. Felix, Baumeister: 226, 829
– Gebr., Zimmerleute: 220, 768
– Hs. Heinrich, Zimmermann: 224, 225, 243, 490, 830
– -Briner, Hs. Jakob: 489
– Hs. Jakob, Pfarrer: Kd II 135
Kramer, Joh. Konrad, Pfarrer: 206
– Regula: 166
Krauer, Heinrich, Leutnant: 244
– Jakob, Hafner: 309
Krebser, Abraham, Zimmermann: 509, 512 *[S. 23,28]*, 535
– -Keller, Kaspar: 514
Krütli, Hans: 740
Kübler, Jakob, Pfarrer: 497
Kündig-Rüegg, Heinrich, Hauptmann: 32
– -Jucker, Jakob: 24
– -Lattmann, Jakob: 27
– Rudolf: 27
Küng, Heinrich: 740
– Johannes: 836
Künzli, Hans: 740
Kuhn, Hans: 372
– Hs. Heinrich: 376
– Kaspar, Zimmermann: 765
Kuhn, Rudolf, Zimmermann: 438 *[S. 25,33]*, 781 *[S. 26,37]*
Kunz, Gebr.: 464
– Jakob, Zimmermann: 464
– -Ifanger, Hs. Jakob: 109
– Marx, Zimmermann: 840
Kupferschmied, Ulrich: 740
Kuriger, Meinrad, Hafner: 581 *[S. 46,15]*
Kusler, Konrad: 740
v. Landenberg, Rudolf, Komtur: 421
Landert, Hs. Jakob, Baumeister: 130
– Rudolf, Zimmermann: 510
Landis, Stephan: 637
Landolt, Joh. Heinrich, Bürgermeister: 942 *[S. 62,20]*
– Hs. Jakob, Zimmermann: 511
– Hs. Kaspar, Amtmann: 2
– -Asper, Hs. Konrad, Untervogt: Kd V 432
– Matthias, Obervogt: Kd II 263
Langenöhrli, Ulrich: 740
Langsdorf, Georg: 156
Lavater, David, Professor: 931
– Hans, Amtmann: Kd I 95
– Hs. Heinrich, Amtmann: 406
– Hs. Heinrich u. Konrad: 133, 134
– Joh. Kaspar, Pfarrer: 918
– Kleophea: 135
– Regula: Kd I 94
– Ursula: Kd IV 240
Leemann-Kuhn, Heinrich: 1030
Leimbacher, Johannes: 509
Letsch-Hottinger, Hans, Wachtmeister: 293
Leu, Hans: 740
Leutscher, Jakob: 581 *[S. 46,15]*
Liebenstein, Marx: 740
Locher, Joh. Konrad, Pfarrer: 207 *[S. 60,17]*
Lochmann, Anna: 130
– Joh. Ulrich, Feldmarschall: Kd IV 235
v. Löffen, Konrad Elias, Kanonikus: 906
Löwenberg, Hans: 740
Lüssi, Jakob, Gerichtsvogt: 840
Maag-Meier, Felix: 653
– Johannes: 521
– Johannes, Zimmermann: 97
– Konrad, Zimmermann: 493
Mäder, Heinrich, Schulmeister: 364
v. Mandach, Heinrich, Abt: Kd I 280
– Christoph Jakob: 575
Manesse, Rüdiger, Kanonikus: 925
Manz, Johannes, Propst: 927
Marthaler, Kaspar, Pfarrer: 596
Marti-Weber, Hans: 823
Martini, Niklaus, Priester: 925

Maurer, Abraham, Pfarrer: Kd II 93
– -Egolf, Felix, Säckelmeister: 108
– Heinrich: 223
– Jakob: 610 *[S. 21, 21]*
Maurrier, Joseph: 78 *[S. 67, 29]*
v. Mecklenburg, Albrecht, Herzog: 986
Meier, Felix, Amtsrichter: 967
– Hans, Amtsschreiber: 192 *[S. 75, 2]*
– Heinrich, Zimmermann: 732, 733, 750, 774, 776
– Jakob: 677
– Hs. Jakob, Säckelmeister: 967
– -Furrer, Hs. Jakob: 218
– Johannes: 98
– Hs. Konrad: 404
– Martin: 736
– Rudolf: 984
– -Moser, Hs. Rudolf, Untervogt: 878
– Hs. Ulrich, Säckelmeister: 1001
Meili, Christoph: 691
– Hs. Jakob: 16
– -Boßhard, Martin: 322
v. Meiß, Anna Dorothea: 704
– Hans, Gerichtsherr: 589
– Hs. Konrad, Spitalpfleger: 1014
Meister-Abend, Hs. Martin: Kd I 158
Messikommer, Heinrich: 643
– Hs. Jakob, Kirchenpfleger: 645
Meyer, Andreas, Bürgermeister: 916
– Heinrich, Chorherr: 929
– Hs. Heinrich, Amtmann: 643
Meyer v. Knonau, Hans, Landvogt: 560
– v. K., Hs. Heinrich, Landvogt: Kd I 106
Moos, Heinrich, Zimmermann: 373, 765
Morf, Gebr.: 47
– Heinrich: 739
– Jakob, Tischmacher: 182
– Jakob, Zimmermann: 189, 725
– Johannes: 388, 788
– Kaspar, Schulmeister: 382
Müller, Felix, Zimmermann: 377
– Gebr.: 629
– Hans, Zimmermann: 809
– Heinrich, Zimmermann: 377
– Hs. Heinrich, Pfarrer: 166, 195
– Joh. Heinrich, Rittmeister: 5 *[S. 56, 9]*
– Johannes, Ingenieur: 956
– Johannes, Professor: 943
– Kaspar: 189
– Konrad, Landrichter: 884
– Rudolf, Zimmermann: 510
– Theodor, Pfarrer: 676
Mülner, Rudolf: 420
Muggenfuß, Heinz: 740
Muggli-Stiefel, Hs. Jakob, Vogt: 492
v. Muralt, Joh. Kaspar, Diplomat: 716
– Joh. Kaspar, Obmann: 949
Muschg, Hs. Kaspar: 104
Nabholz, Joh. Kaspar, Pfarrer: 590 *[S. 65, 25]*
Nägeli, Hs. Kaspar, Gemeindepräsident: 990
Neeracher, Heinrich, Hafner: 656 *[S. 77, 4]*
– Matthias, Hafner: 228, 344, 345
de Neufville, Sebastian: 582 *[S. 74, 10]*
Nötzli, Hs. Rudolf: 1005
Nüscheler, Anna Kleophea: 139
– Joh. Konrad, Pfarrer: 597
Nüßli, Hs. Rudolf: 763
Oberholzer-Güttinger, Hans: 801
Oberteufer, Salomon: 445
Ochsner, Jakob, Zimmermann: 731
– Hs. Jakob: 611
– Johannes, Zimmermann: 785
Oeri, Hs. Georg, Pfarrer: 565 *[S. 64, 24]*
Oetiker, Jakob, Baumeister: 531
Oken, Lorenz, Professor: 124
v. Orelli, Joh. Heinrich, Bürgermeister: 937
– Regula: 651
Ott, Felix: 740
– Gebr., Zimmerleute: 25, 840, 852
– Heinrich, Baumeister: 691
– -Boßhard, Jakob: 608
– -Hugentobler, Hs. Jakob: 848
– Kaspar: 609
Pestalozzi, Heinrich, Pädagog: 947, 1008
Peyer, Katharina: 37
– Samuel, Hauptmann: 450
Pfau, Abraham, Hafner: 709
– David, Hafner: 202, 846, Kd II 182 etc.
Pfenninger-Götti, Heinrich: 308
– Jakob: 280
– Johannes, Pfarrer: 459 *[S. 23, 25]*
– Kaspar, Regierungsrat: 655
– Hs. Konrad, Landschreiber: Kd II 101
– Salomon, Pfarrer: 314
Pfister-Ehrismann, Heinrich: 640
– Hs. Jakob, Baumeister: 121, 473
– Hs. Jakob, Fähnrich: 230 *[S. 72, 6]*
– -Spillmann, Hs. Jakob: 97
– -Stucki, Hs. Jakob, Kirchenpfleger: 641
– Jakob: 231 *[S. 18, 9]*
– -Heußer, Kilian: 114
Rahn, Joh. Heinrich, Landvogt: 561
– Joh. Jakob, Pfarrer: 276
– Joh. Rudolf, Bürgermeister: 936 *[S. 68, 2]*
v. Randegg, Heinrich, Ritter: 619
v. Raron, Petermann, Freiherr: 624

Redinger, Anna Katharina: 9
v. Regensberg, Lütold, Freiherr: 616
– Ulrich, Freiherr: 935
Reinacher, Joh. Kaspar, Pfarrer: 132
Reinhart, Hartmann: 527
Reutlinger, Anna Dorothea: 585
– Heinrich: 779
– Joh. Konrad, Pfarrer: 585
Riedtmann, Georg: 37
Ringger-Brändli, Hs. Rudolf: 105
Ritter, Gebr.: 647
Ritzmann, Heinrich, Müller: 6
Rosenberger, Hans, Ammann: 42
Rosenlächer, Karl, Glockengießer: Kd I 198 etc.
Rüegg, Christoph, Baumeister: 22
– Gebr., Zimmerleute: 287 *[S. 22,23]*, 374, 696
– Hans, Baumeister: 27, 308
– Hans, Zimmermann: 325, 692, 761, 771, 839, 855
– -Furrer, Hans: 323
– Jakob, Baumeister: 23, 31, 32, 323
– Hs. Jakob, Baumeister: 213, 218
– Johannes, Baumeister: 223, 492, 773, 852
– Jost, Baumeister: 27
– Kaspar, Zimmermann: 24, 51, 844
– Hs. Kaspar, Zimmermann: 233 *[S. 23,27]*, 476, 727, 734
– Marx, Zimmermann: 489
– -Wintsch, Rudolf: 368 *[S. 25,32]*
– -Jucker, Hs. Rudolf: 696
Rümbeli, Heinrich: 445
Ryffel-Tschudi, Benjamin, Großrat: 658
– Rudolf, Untervogt: 806
Sacrilla, Flavia: 903 *[S. 51,2]*
Sallenbach, Gebr.: 751
de Sanctis, Francesco, Professor: 951
Schad, Wolfgang, Kanonikus: 907
v. Schännis, Joh. Kaspar, Pfarrer: 627 *[S. 40,12]*
Schärer, Peter, Untervogt: 740
Schanold, Hans: 740
Schaufelberger, Anna: Kd IV 236
– Hs. Jakob, Baumeister: 802
– Johannes, Amtmann: Kd I 94
– -Heußer, Kaspar, Kirchenpfleger: 289
– Hs. Kaspar, Pfarrer: 550
– Katharina: Kd I 94
– Regula: 5 *[S. 56,9]*
Schellenberg, Gebr.: 749
– Hans, Kirchenpfleger: Kd IV 235
– Hans, Spitalmeister: 680 *[S. 43,2]*
Schellenberg, Jakob, Landrichter: 510
– Hs. Jakob: 511
Schenk, Hans, Gerichtsvogt: 436
– Jakob, Statthalter: 236 *[S. 41,14]*
Scherb, Konrad: 740
Scheuchzer, Barbara: 397
– Joh. Jakob, Stadtarzt: Kd IV 239
– Leonhard, Pfarrer: 285
Schibli, Jakob: 505 *[S. 31,8]*, 548
Schiegg, Joh. Heinrich, Landschreiber: 426
Schinz, Hs. Heinrich, Amtmann: 162
– Hs. Heinrich, Pfarrer: 898
Schlatter, Christoph, Kirchmeier: Kd II 113
Schlumpf-Muggli, Hs. Rudolf: 491
Schmid, Diethelm: 909
– Franz, Baumeister: 273
– Heinrich, Zimmermann: 20 *[S. 27,40]*
– Jakob: 45
– Jakob, Baumeister: 222
– Kaspar, Hauptmann: 93
– Kaspar, Landvogt: 913 *[S. 57,11]*
– Kaspar, Oberst: 92, 909
– Hs. Rudolf: 580
– Ulrich, Schnitzer: 99
– -Widmer, Ulrich: 443
– Hs. Ulrich: 753
– Hs. Ulrich, Zimmermann: 382
Schneebeli, Jakob: 4 *[S. 77,3]*
– -Honegger, Jakob: 283
Schneider, Hs. Felix: 770
– Gebr.: 324
Schön, Jos. Ulr. Anton, Kapitän: 576
Schörli, Joh. Felix, Pfarrer: 504
Schonenberg, Heinrich, Kanonikus: 929
Schuhmacher, Hs. Jakob, Feldschreiber: 297
Schultheß-Zollinger, Hans: 118, 119
– -Bruppacher, Kaspar, Untervogt: 472 *[S. 22,24]*
Schuppisser, Elisabeth u. Margareta: 1039 *[S. 52,5]*
Schwarz, Ulrich: 740
Schweizer, Anna: 595 *[S. 56,8]*
– -Graf, Anna: 551
– Diethelm, Pfarrer: 316
– Geschw.: 435
– Joh. Heinrich, Pfarrer: 42
– Joh. Kaspar, Pfarrer: 10, 667
– Joh. Ludwig, Pfarrer: 817
– Magdalena: 552
– Hs. Ulrich, Obervogt: Kd I 374
– Hs. Ulrich, Pfarrer: Kd II 392
Schwerter, Kaspar, Pfarrer: 83
Seebach, Heinrich, Pfarrer: Kd II 195

Semper, Gottfried, Architekt: 1010
Sidenfaden, Marx: 740
Sieber, Konrad, Zimmermann: 371
Siegfried, Hs. Heinrich: 681
Sigg, Jakob, Untervogt: Kd I 214
Simmler, Anna: 584
Sobansky, Alexander, Graf: 428
Spielmann, Gebr.: 720
Spiller, Salomon, Hafner: 686
Spöndli, Joh. Rudolf, Amtmann: Kd IV 236
Spörri, Heinrich, Chirurg: 830
Sprüngli, Beat, Pfarrer: 520 *[S. 53,4]*
Stadler, Hs. Konrad, Staatsbaumeister: Kd I 150
Stadtmann, Ulrich: 740
Stahel-Büchi, Beat, Wachtmeister: 844
– Friedrich, Zimmermann: 629, 859
– Jakob: 692
Stapfer, Hans: 38
Staub, Jakob: 266
Stauber, Erhard, Lehrer: 850 *[S. 46,14]*
– Heinrich: 718
– -Kägi, Jakob: 220
– -Baumann, Hs. Rudolf, Säckelmeister: 275
Steffan, Elisabeth: 794
Stehli, Hs. Jakob, Gerichtspräsident: 544
Steinbrüchel, Hans, Schaffner: 394
Steiner, Hans, Kirchenpfleger: Kd VI 63
– Heinrich: 179
– Joh. Heinrich, Gerichtsherr: 704
– Joh. Jakob, Gerichtsherr: 701 *[S. 69,3]*
– Joh. Jakob, Hauptmann: 703
Stierli, Hans, Säckelmeister: 42
– Hs. Jakob: 44 *[S. 77,2]*
Störi, Johannes, Chorherr: 929
Stoll, Geschw.: 175
Stucki, Hs. Jakob, Zimmermann: 103, 104
Stünzi, Johannes, Pfarrer: 818
v. Sulzer-Wart, Hs. Heinrich, Baron: 236, 237
Suter, Jakob, Untervogt: 42
– Hs. Jakob, Kirchmeier: 42
Syz, Joh. Gottlieb, Posthalter: 417
Tabiensky, Cyprian, Kapitän: 1038
Temperli, Gebr.: 766
– Hs. Jakob, Zimmermann: 762 *[S. 26,34]*, 764, 767
– Hs. Rudolf: 764
Thalmann, Jakob, Zimmermann: 641, 735, 770 *[S. 26,35]*, 779, 780, 784
v. Thierstein, Walraf, Graf: 623
Thomann, Andreas, Ratsherr: 680 *[S. 43,2]*
Thumeisen, Hs. Rudolf, Pfarrer: 798
Tobler-Bühler, Heinrich, Fähnrich: 177
Tobler, Hs. Jakob, Pfarrer: 331
– Hs. Konrad, Krämer: 644
v. Toggenburg, Diethelm, Graf: 54
– Friedrich, Graf: 622
Trachsler, Gebr.: 251
– Hans: 30
– -Frei, Hs. Jakob: 851
– Johannes: 248
Trinkler, Ulrich, Abt: 393
Trüb, David: 476
– -Wolfensberger, Johannes: 233 *[S. 23,27]*
Uebel, Bruno, Oberstleutnant: 263
Ulrich, Geschw.: 136
– Hs. Heinrich: 267
– Hs. Heinrich, Pfarrer: 60 *[S. 58,14]*
– Joh. Jakob, Bürgermeister: Kd IV 236
– Hs. Kaspar, Landschreiber: Kd II 195
– Joh. Kaspar, Pfarrer: 915
– Hs. Rudolf, Amtmann: 136
– Hs. Rudolf, Pfarrer: 94
v. Ungarn, Elisabeth, Prinzessin: Kd VI 330
Urbicus, Lucius Aelius: 902 *[S. 50,1]*
Usteri, Joh. Kaspar, Pfarrer: 410
Villiger-Schultheß, Margareta: 625
Vogel, Gregor, Amtmann: Kd I 392
Volkart, Hs. Konrad, Maurer: 511
Vonderau, Ulrich: 740
Vontobel, Hans, Zimmermann: 111, 114, 118, 119, 231 *[S. 18,9]*, 268, 340, 342, 346, *[S. 19,10]*
– Junghans, Zimmermann: 346 *[S. 19,10]*, 458, 463
Wäckerling, Gebr.: 213
– Rudolf, Schulmeister: 892
Wälli, Heinrich: 686
– Jakob: 687
v. Wagenberg, Heinrich, Ritter: 620
Walder-Heußer, Hans: 250
– Hs. Heinrich, Untervogt: Kd I 106
– Jakob: 534
– -Vontobel, Jakob: 250
– -Vogt, Rudolf: 532
– Hs. Rudolf: 533
v. Waldkirch, Phil. Jakob, Obervogt: 574
Waldmann, Hans, Bürgermeister: 908 *[S. 52,1]*
Walter-Bachofner, Joachim, Ammann: 614
Waser, Heinrich, Pfarrer: 216
– Hs. Heinrich, Landvogt: 883
– Hs. Heinrich, Pfarrer: 202
– Maria Magdalena: 983
– Rudolf, Zimmermann: 498
– Joh. Rudolf, Pfarrer: 12

Weber, Andreas, Baumeister: 531
– Gebr.: Zimmerleute: 472
– Heinrich, Dorfmeier: 460
– Heinrich, Wachtmeister: 219
– Hs. Heinrich, Zimmermann: 108
– -Walder, Hs. Heinrich: 442
– Jakob, Landrichter: 1027
– Jakob, Wachtmeister: 274
– -Brunner, Jakob, alt Burgermeister: 249
– Hs. Jakob, Landrichter: 228
– -Huber, Hs. Jakob, Kirchmeier: 255
– Johannes, Zimmermann: 442, 465, 467, 472 *[S. 22,24]*, 640
– Johannes, Lehrer: 633 *[S. 67,30]*
– -Weidmann, Johannes, Leutnant: 121
– Kaspar, Baumeister: 472 *[S. 22,24]*, 477
– Kaspar, Säckelmeister: 51
– Rudolf, Baumeister: 122, 472 *[S. 22,24]*
– Hs. Rudolf, Feldschreiber: 776
– Hs. Ulrich, Pfarrer: 664
Wegmann, Felix: 498
– Heinrich, Müller: 381
– Jakob, Maurer: 93, 98
Wehrli, Barbara Karolina: 985
– Karl: 981
– Salomon: 982
– -Etzwiler, Johannes: 526
Weidmann, Felix, Säckelmeister: 967
– Kaspar, Amtsrichter: 967
Weiß, Joh. Rudolf, Pfarrer: 670
– Salomon, Pfarrer: 155
Wercher, Blasius, Schnitzer: 106 *[S. 71,3]*, 171, 252, 392, Kd I 124 etc.
Werdmüller, Anna Margareta: 403
– Christoph: 150
– Hs. Felix, Generalmajor: 149 *[S. 54,6]*
– Heinrich: 917
– Joh. Kaspar, Zunftmeister: Kd IV 235
– Konrad: 917
– v., Matthias, Freiherr: 151 *[S. 66,27]*
– Hs. Georg Otto, Arzt: 152
Wettstein, Gebr.: 96 *[S. 21,19]*, 112
– Heinrich, Zimmermann: 378, 606, 614, 858
– Jakob, Kirchmeier: 42
– Jakob, Lehrer: 1032
– Jakob, Vieharzt: 444
– Jakob, Zimmermann: 730
– Hs. Jakob: 20 *[S. 27,40]*
– Hs. Jakob, Baumeister: 112, 533, 534
– Hs. Kaspar, Baumeister: 250, 534
– Martin: 760
– Hs. Ulrich, Zimmermann: 180, 356, 603 *[S. 24,29]*, 611, 760
v. Wetzikon, Elisabeth, Äbtissin: 905
Widler-Haller, Kaspar: 970
Wiederkehr, Heinrich: Kd II 52
Wiesendanger, Jakob (Ceporinus): 91
Wild, Heinrich, Pfarrer: 320
– -Schmid, Johannes: 290
v. Wildberg, Beatrix: Kd VI 309
v. Wildegg, Johannes, Kanonikus: 925
Willi, Hans, Maurer: 334
– Joh. Jakob, Bauernführer: 4 *[S. 77,3]*
Willig, Walter: 740
Winkler, Hans, Schnitzer: 261, Kd I 124
– Heinrich, Arzt: 600
– Heinrich, Zimmermann: 610 *[S. 21,21]*
– -Germann, Heinrich: 785
– Jakob, Schnitzer: 486
– Lienhard 370 *[S. 17,6]*, 599
– Rudolf: 535
– Hs. Ulrich, Müller: 886
Wintsch, Hans: 366
– -Wolfensberger, Hs. Rudolf: 367
Wipf, Pirmin, Pfarrer: 579 *[S. 51,4]*
Wirt, Elisabeth: 130
Wirz, Joh. Heinrich, Pfarrer: 409 *[S. 65,26]*
– Joh. Jakob, Pfarrer: 588 *[S. 60,18]*
– Hs. Kaspar, Pfarrer: 669 *[S. 59,16]*
– Hs. Rudolf, Amtmann: 400
– Joh. Rudolf, Pfarrer: 399
Wiser, Hs. Georg, Hauptmann: 193
Wohlgemut, Gebr.: 186, 758
– Heinrich: 765
– Hs. Jakob, Maurer: 20 *[S. 27,40]*
Wolf, Anna: 976
– Gottlieb, Pfarrer: 649
– Heinrich, Pfarrer: 967
– Johannes, Amtmann: 626
– Joh. Rudolf, Pfarrer: 813
Wolfensberger, Hans, Baumeister: 219
– Heinrich, Landrichter: 825
– Hs. Heinrich: 826
– Hs. Jakob, Richter: 294
– -Stauber, Rudolf: 295
– Joh. Rudolf, Pfarrer: 900
Wonlich, Heinrich, Pfarrer: 145 *[S. 53,3]*
Würgler, Kaspar, Zimmermann: 188, 718
– Hs. Konrad, Kirchenpfleger: 430
Wunderli-Fierz, Hs. Jakob: 338
– -Walder, Salomon: 339
Zangger, Marx, Schuhmacher: 271
Zeller, Joh. Heinrich, Pfarrer: 312 *[S. 57,10]*
Ziegler, Adrian, Amtmann: 910
– Hs. Jakob, Obervogt: Kd II 263

Zimmermann, Joh. Rudolf, Pfarrer: 671 *[S. 75,4]*, 612
Zoller, Hs. Wilpert, Amtmann: 202
Zolliker-Gujer, Bernhard: 458
– -Furrer, Felix, Richter: 273
– Heinimann: 341
– Jakob, Kornett: 343 *[S. 18,7]*
– Katharina: 231 *[S. 18,9]*
– Magdalena: 345
Zollinger, Jakob: 466
– Jakob, Zimmermann: 334, 340
– Johannes, Zimmermann: 738, 739, 759, 790
– Matthias, Zimmermann: 736, 737, 772
Zuppinger, Konrad, Zimmermann: 892
Zureich, Joh. Jakob, Pfarrer: 158
Zurlauben, Gerold, Abt: 571
Zwingli, Ulrich, Reformator: 407 *[S. 76,1]*

c) Preisangaben

Damit soll noch ein kleiner Beitrag zur zürcherischen Wirtschaftsgeschichte geboten werden, denn aus diesen meist auf den Dachbalken angebrachten Aufzählungen ist der jeweilige Lebensstandard eines Ortes einigermaßen ersichtlich. Die Alten verwendeten zu diesem Zweck hauptsächlich die Preisangaben von Weizen und Wein, die aber von einem Jahr zum andern oder auch von Dorf zu Dorf viel mehr wechselten als in unserer Zeit, da sie sich fast ganz nach der vorherigen Ernte richteten. — Der oft genannte Mütt Kernen war etwa 56 kg und würde heute 36 Franken kosten. Der Durchschnittserlös für einen Saum zu 150 Litern Rotwein beträgt jetzt etwa 240 Franken. Die folgenden Zahlen bezeichnen die Preise in Gulden (fl). Ein solcher hatte 2 Pfund oder 40 Schillinge (ß).

Jahr	Politische Gemeinde	1 Mütt Kernen	1 Saum Wein
1564	Zollikon	4	
1586	Berg a. I.		6
1588	Berg a. I.		18
1626	Schwamendingen	$7^1/_4$	
1671	Hombrechtikon	2	
1689	Illnau	6	
1690	Greifensee	7	18
1694	Hinwil	12	
1695	Hinwil	$3^1/_2$	
1697	Russikon	3	
1701	Maur	6	
1703	Hombrechtikon	$4^1/_2$	
1709	Goßau	7	
1710	Illnau	5	15
1716	Uster	5	10
1728	Wald	3	
1730	Wangen	$3^1/_4$	
1730	Wila	5	13
1733	Uster	4	7
1735	Turbenthal	6	12
1738	Volketswil	$4^1/_3$	15
1740	Goßau	6	
1741	Dübendorf	$5^3/_5$	12
1748	Uster	4	10
1750	Maur	7	
1751	Grüningen	$5^1/_2$	
1751	Uster	$4^3/_5$	$13^1/_2$
1752	Mönchaltorf	6	
1753	Wetzikon	4	
1757	Illnau	$5^1/_2$	7
1759	Volketswil	$5^1/_7$	12
1761	Volketswil	$3^1/_2$	
1763	Uster	$4^1/_7$	7
1764	Volketswil	5	12
1765	Illnau	$5^1/_2$	12
1766	Töß	7	15
1769	Kyburg	6	10
1770	Hinwil	10	
1773	Mönchaltorf	6	
1774	Illnau	$4^1/_2$	14
1775	Illnau	$5^1/_8$	$10^1/_2$
1779	Russikon	6	
1779	Uster	5	13
1780	Hittnau	$5^3/_4$	10
1782	Illnau	$5^3/_5$	7
1782	Lindau	6	9
1782	Wildberg	7	8
1783	Wildberg	6	9
1784	Maur	$4^1/_2$	
1784	Zell	5	12
1784	Volketswil	$4^1/_2$	9
1785	Volketswil	7	9
1785	Russikon	$5^1/_3$	

1787	Fehraltorf	6	16	1800	Hinwil	12	25
1788	Bauma	8	15	1801	Neftenbach	10	45
1788	Maur	7	12	1802	Egg	9	18
1789	Illnau	$6^3/_4$	11	1803	Volketswil	$7^1/_2$	13
1790	Maur	6	13	1804	Uster	8	12
1790	Wald	9	18	1806	Illnau	9	18
1790	Wildberg	10	25	1808	Illnau	$6^1/_2$	10
1791	Illnau	6	12	1809	Russikon	$5^1/_2$	8
1792	Greifensee	6	14	1813	Wildberg	11	18
1793	Dürnten	$7^3/_4$		1816	Seegräben	12	35
1794	Bauma	$10^1/_5$		1817	Illnau	25	55
1794	Wila	$8^3/_5$		1817	Uster	43	120
1795	Maur	17	15	1819	Dürnten	$5^1/_2$	18
1795	Fischenthal	15		1822	Volketswil	5	24
1795	Russikon	$15^1/_4$	$18^1/_2$	1824	Seegräben	6	8
1796	Bauma	16		1827	Lindau	5	9
1797	Illnau	9		1830	Wetzikon	6	
1798	Goßau	$6^4/_5$		1837	Hinwil	6	
1799	Volketswil	$12^1/_2$	30	1855	Bassersdorf	12 Fr.	55 Fr.

d) Wappen von Landgeschlechtern

Auf vielen Dachbalken, Grabtafeln, Ofenkacheln und andern Vorlagen befinden sich auch Wappen. Diejenigen der Stadtgeschlechter werden hier nicht aufgeführt, da sie allgemein bekannt sind. Hingegen erschien es im Hinblick auf heraldische Nachforschungen als erwünscht, die weniger bekannten bäuerlichen Abzeichen zu erwähnen. Ein Stern nach der am Zeilenschluß stehenden Kartennummer deutet an, daß die Vorlage farbig sei.

Abegg 1792 in Wiedikon (Hauszeichen, Ziehmesser): 1036
Albrecht 1814 Neerach (Geweih, chirurgische Instrumente): 494
Bachmann 1829 Ringwil (Bach, Mondsicheln): 304
Baumgartner 1735 Buchs (Stern): 59
Benz 1799 Ebmatingen (Pflugschar, Sterne): 468
Buchmann 1792 Wernetshausen (Mann mit Buch): 309
Bühler 1690 Hombrechtikon (Mühlerad): 340 *
Dändliker 1690 Hombrechtikon (Hauszeichen): 340 *
Egolf 1688 Egg (Halbmond): 111
Ehrensberger 1652 Seen (Mühlerad): 884
Elsinger 1642 Regensdorf (Geweih): 563 *
Eschmann 1733 Winkel (Ringe): 860
Fierz 1621 Herrliberg (Mühlerad): 264
Frei 1642 Regensdorf (Tatzenkreuz): 563 *
Fritschi 1636 Teufen (Pflugschar): 208
Fröhlich 1673 Bülach (Hauszeichen, 3 Varianten): 71 *
Goßauer 1735 Riesbach (Sterne): 1021 *
Goßweiler 1784 Turbenthal (Pflugschar, Halbmond): 688
Güller 1816 Hüttikon (Pflugschar, Rechen, Gabel): 354
Gujer 1799 Ebmatingen (Hahn): 468
Haller 1793 Albisrieden (Glaserinstrumente): 969
Halter 1787 Fehraltorf (Widder): 180
Hauenstein 1816 Hüttikon (gekreuzte Hauen): 354
Hegner 1652 Seen (Beil): 884
Heußer 1703 Lützelsee (halbes Mühlerad): 347
Hindermeister 1728 Rieden (Pflugschar, Kreuz): 809
Hofmann 1652 Seen (Pflugschar, Mondsichel): 884
Huber 1814 Dielsdorf (Pflugschar, Mühlerad): 85

Hürlimann 1703 Lützelsee (Herz, Hauszeichen): 347
Kaegi 1784 Turbenthal (Sterne): 688
Keller 1790 Fehraltorf (Schlüssel): 181
Kern 1673 Bülach (Hauszeichen, 3 Varianten): 71 *
Krebser 1812 Oberembrach (Krebs): 514
Maag 1671 Oberglatt (Halbmond, Blumen): 519
Maag 1820 Stadel (Pflugschar): 653
Meier 1673 Bülach (Beil, 3 Varianten): 71 *
Meier 1693 Hegi (Schlüssel): 878 *
Moser 1693 Hegi (Kreuz): 878 *
Müller 1652 Seen (Pflugschar, halbes Mühlerad): 884
Peter 1722 Elsau (Mühlerad): 157 *
Pfister 1681 Eßlingen (Hauszeichen, Sterne): 114
Ringger 1829 Ringwil (Kanne): 304
Rüegg 1767 Tablat (gekreuzte Pfeile): 696
Schibli 1659 Oberhasli (Stern, Winkelmaß): 505
Schlatter 1735 Buchs (halbes Mühlerad, Vogel): 59
Schmid 1673 Bülach (Armbrust): 71 *
Trachsler 1790 Fehraltorf (Pfeil): 181
Trüb 1792 Wiedikon (Pflugscharen): 1036
Utzinger 1673 Bülach (Spieß): 71 *
Volkart 1673 Bülach (Wecken): 71 *
Walder 1745 Oetwil a. S. (Pflugschar): 534
Weber 1798 Bertschikon (Mondsichel, Stern): 219
Weber 1784 Unterottikon (Mondsichel mit Varianten): 228
Wettstein 1736 Stettbach (Pflugschar): 96
Zolliker 1665 Lautikon (Pflugschar): 341

Bildtafeln

Tafel I	Römischer Grabstein in Zürich aus dem 2. Jahrhundert
Tafel II	Römischer Votivstein in Zürich aus dem 3. Jahrhundert
Tafel III	Bauinschrift in Niederweningen aus 1411
Tafel IV	Dachbalken in Tagelswangen aus 1589
	Teil eines Balkens in Pfäffikon aus 1599
Tafel V	18 m langer Dachbalken in Schwamendingen aus 1626
Tafel VI	Wandmalerei in Wermatswil
Tafel VII	Trottenspruch in Thalwil aus 1679
Tafel VIII	Hebräischer Spruch in der Balm, Hinwil
	Sanskrit-Inschrift in Schirmensee
Tafel IX	Epitaphium in Regensberg aus 1782
	Epitaphium in der Klosterkirche Rheinau
Tafel X	Spruchband in Maur aus 1511

Römischer Grabstein in Zürich aus dem 2. Jahrhundert

Phot. Schweiz. Landesmuseum

TAFEL I

Römischer Votivstein in Zürich aus dem 3. Jahrhunder Phot. Schweiz. Landesmuseum

TAFEL II

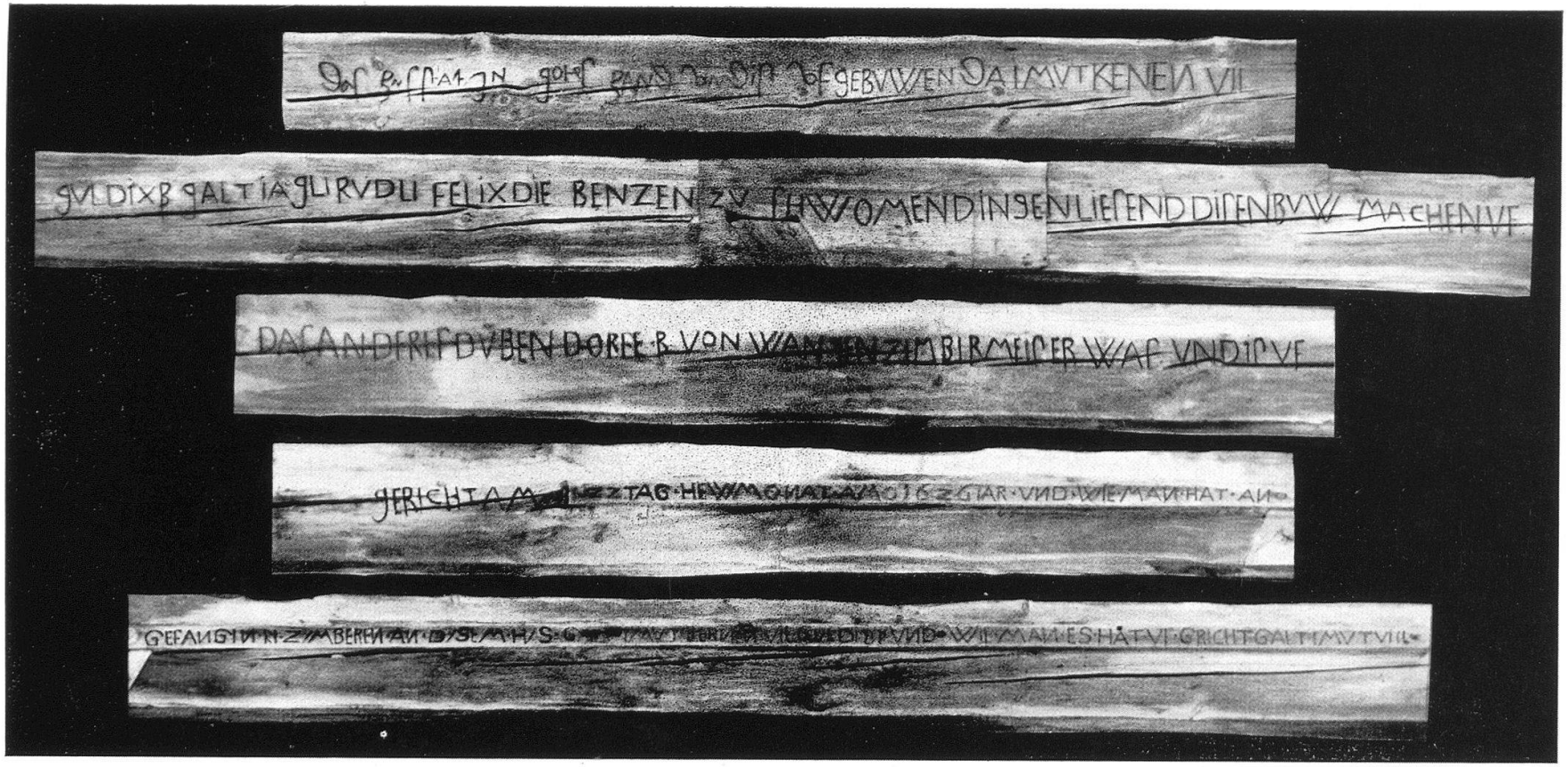
Bauinschrift in Niederweningen aus 1411 Phot. Kantonales Hochbauamt

TAFEL III

Dachbalken in Tagelswangen aus 1589 Phot. E. Pfenninger, Dübendorf

Teil eines Balkens in Pfäffikon aus 1599 Phot. Kantonales Hochbauamt

TAFEL IV



18 m langer Dachbalken in Schwamendingen aus 1626

Phot. A. Volkart, Zürich

TAFEL V

Wandmalerei in Wermatswil

Phot. H. Müller, Uster

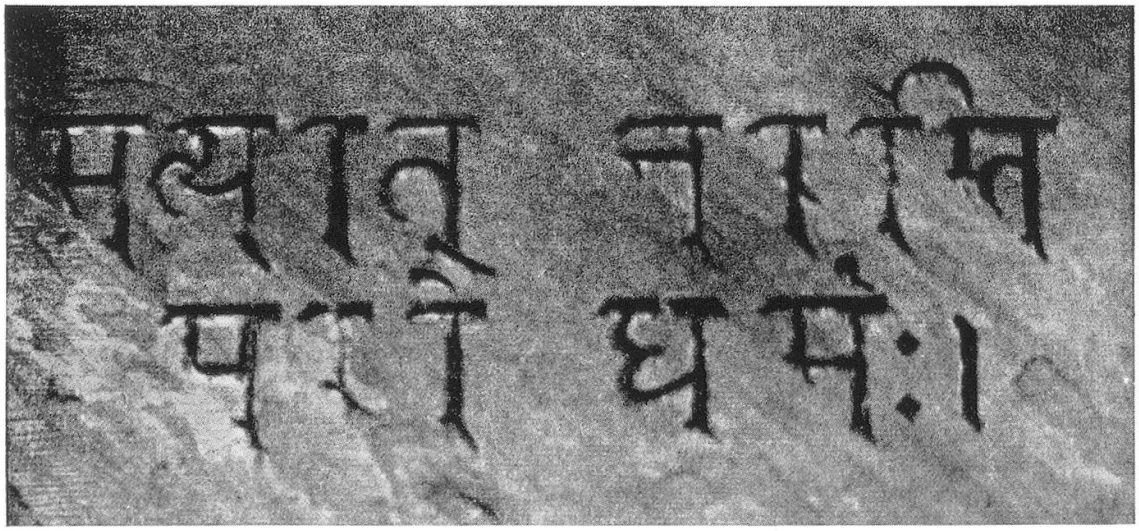
TAFEL VI

Trotten-spruch in Thalwil aus 1679

Phot. Kant. Hochbauamt

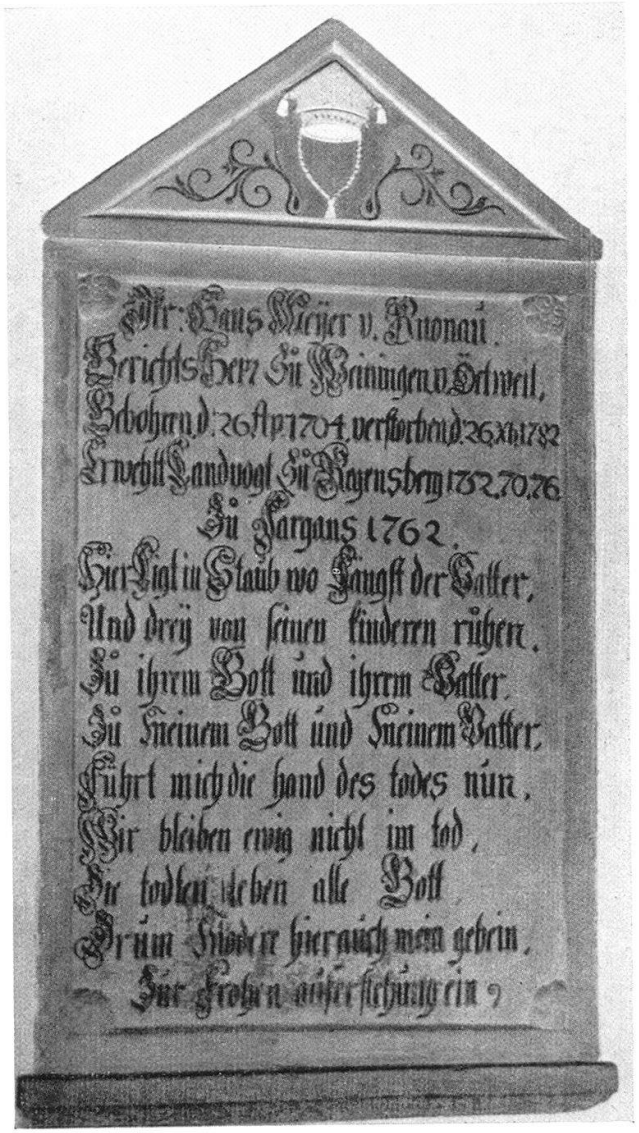
TAFEL VII

Hebräischer Spruch in der Balm, Hinwil Phot. H. Feurer, Hinwil



Sanskrit-Inschrift in Schirmensee Phot. H. Siegwart, Zürich

TAFEL VIII



→

Epitaphium in Regensberg aus 1782

Phot. G. Bretscher, Zürich

←

Epitaphium in der Klosterkirche Rheinau

Phot. Kantonales Hochbauamt

TAFEL IX

Spruchband in Maur aus 1511

Phot. Kantonales Hochbauamt

TAFEL X